

38 f
1890

Sitzungs-Berichte
der
kurländischen
Gesellschaft für Literatur und Kunst
nebst
Veröffentlichungen
des
kurländischen Provinzial-Museums,
aus dem Jahre 1890.

Mit 2 Zeichnungen.

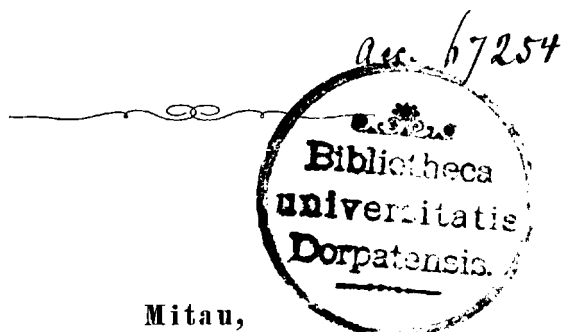


h 7254

h 4833

Sitzungs-Berichte
der
kurländischen
Gesellschaft für Literatur und Kunst
nebst
Veröffentlichungen
des
kurländischen Provinzial-Museums,
aus dem Jahre 1890.

Mit 2 Zeichnungen.



Mitau,
gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

—
1891.

Gedruckt auf Verfügung der kurländischen Gesellschaft für Literatur
und Kunst.

Mitau, den 6. Mai 1891.

Baron Eduard von der Brüggen, Präsident.

Man bittet die Verzeichnisse der eingegangenen Schriften und Gegen-
stände als Empfangsanzeige gütigst ansehen und zugleich hiermit die Dank-
abstattung für dieselben annehmen zu wollen.

ht
25414

12022782

Übersicht des Inhalts.

(Die mit * bezeichneten Vorträge sind nicht abgedruckt.)

A. Die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst.

I. Sitzungsberichte.

1. Die 760. Sitzung am 7. Februar 1890.

- No. 1—6 (a—n) 7. Geschenke für die Bibliotheken. S. 1, 2.
Über altkoptische Gewebe, nach Forrer u. Essenwein von J. Döring. S. 3, 4.
* Über Mumien-Untersuchungen, von Dr. Dettloff. S. 4.
* Über die ethnographischen Verhältnisse Kur- und Livlands im 12. u. 13. Jahrh., von Pastor Dr. Bielenstein. S. 5.

2. Die 761. Sitzung am 7. März.

- No. 1 u. 2. Geschenke für die Bibliotheken. S. 4.
Über die Kirchen- u. Schulverhältnisse Mitau in der 2ten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, von Dr. G. Otto. S. 5—14.
Über die Ausgrabungen auf der Akropolis zu Athen nach M. Collignon von Dr. K. Bluhm. S. 14—17.

3. Die 762. Sitzung am 11. April.

- No. 1—2. Für die Bibliotheken. S. 17.
No. 3. Urkunde über die Wahl des A. Halter zum Bürgermeister von Mitau. 1789. S. 17.
No. 4. Urkunde vom Herzog Wilhelm von Kurland, erteilt dem Preuss. Kanzler Chr. Rappe über freie Benutzung von des Letztern Landgütern in Kurland. 1609. S. 17, 18.
Über die Tetsch-Schwander'schen Denkmäler, von Th. v. Engelmann. S. 19.
Über die schiff förmigen Grabmäler, von J. Döring. S. 19.

4. Die 763. Sitzung am 9. Mai.

- No. 1—2 (a—n). Geschenke für die Bibliotheken. S. 20—22.
Ordinations-Diplom (lateinisch) des Pastors K. Stender v. J. 1677. S. 22.
Notizen dazu, von Dr. G. Otto. S. 23.
* Biographisches über den Maler E. Bendemann von Dr. Dettloff u. J. Döring. S. 24.

5. Die 764. Sitzung am 6. Juni.

- No. 1—3. Eingegangene und geschenkte Schriften. S. 24.
Über die bevorstehende 75jähr. Jubelfeier der Gesellschaft. S. 24.
* Referat über die Schrift von Th. Schiemann „Prinzessin Louise Charlotte Radziwill“ von H. Diederichs. S. 24.
Brief von Prof. Dr. G. Löschcke über die Welle-Laiwe. S. 24, 25.

6. Die 765. Sitzung am 5. September.

No. 1—6. Eingegangene und geschenkte Schriften. S. 25, 26.

7, A. Brief des Diderik Wrede, Vogt zu Bauske an einen Ordenshauptmann, 1541. S. 26, 27.

B. Brief desselben an den Ordensmeister. S. 28.

C. Schreiben des Kurfürsten Fr. Wilhelm von Brandenburg an seine Schwester, die Herzogin von Kurland, Ao. 1668. S. 29.

D. Anmerkungen zu den vorhergehenden Schriftstücken, von L. Arbusow. S. 30.

8. Zwei Grundrisse der Begräbnisse in der Trinitatis-Kirche zu Mitau. S. 31.

9. Ordinations-Diplom des Georg Mitzschius v. J. 1574. Lateinisch. S. 31—33.
Bericht über das Prachtwerk „Das Heroon von Gjöllbaschi-Trysa, von O. Benn-
dorf. Von Dr. Bluhm u. J. Döring. S. 33, 34.

* Über das Scheitelaugen. S. 34.

7. Die 766. Sitzung am 3. October.

No. 1—4, 5 (a—n). Eingegangene und geschenkte Schriften. S. 34, 35.

n. Pfandbrief über Fehrmanns Höfchen. 1789. S. 35—37.

* Biographisches über Dr. med. Gramkau, von Dr. Bluhm. S. 37.

* Über das Buch von Kallmeyer-Otto „Die Evangel. Kirchen u. Prediger
Kurlands, von H. Diederichs. S. 38.

Über Christian Sidaw als wahrscheinlicher Vater des kurl. Malers Chr. Sidaw,
von L. Arbusow. S. 38.

Über Goblet d'Alviella „la migration des symboles“, von Dr. Bluhm. S. 38.

Über Graf J. Tolstoi's Werk über Russlands Altertümer, von Dr. Bluhm. S. 39.

8. Die 767. Sitzung am 14. November. S. 40.

9. Die 768. Sitzung am 5. December.

No. 1 (ab), 2—6. Eingegangene und geschenkte Schriften. S. 40.

* Bericht über die zur Festfeier eingesandten Glückwunsch-Adressen und
Schriften von H. Diederichs. S. 40.

Die Beziehungen des Herzogs Jacob zu Spanien, von Cand. phil. Aug. Sera-
phim. S. 41—57.

Nachtrag zu den Geschenken. S. 58.

II. Verzeichnis der wissenschaftlichen Anstalten und Vereine, mit
denen die Gesellschaft im Verkehr steht, nebst Bericht über die
von ihnen im J. 1890 erhaltenen Schriften. S. 58—65.

III. Mitglieder-Verzeichnis.

1) Ehrenmitglieder. S. 65.

2) Ordentliche Mitglieder. S. 65.

a) Durch Wahl. S. 65.

I. Im Auslande. S. 65.

II. A. Innerhalb der Ostseeprovinzen. S. 66.

B. Im übrigen russischen Reiche. S. 66.

b) Zahlende Mitglieder. S. 67—69.

IV. Der engere Ausschuß der Gesellschaft. S. 69.

B. Kurländisches Provinzial-Museum.

I. Bericht über die gemachten Erwerbungen. S. 69.

- a) Gemälde. S. 69, 70.
 - b) Altertümer. No. 1—20. S. 70—72.
 - c) Münzen. S. 72.
 - d) Naturgeschichtliche Gegenstände. S. 73.
 - 1) Säugetiere, 3 Stück.
 - 2) Vögel, 8 St.
 - 3) Andere Tiere, 4 St.
 - 4) Vegetabilien, 3 St.
 - e) Für die Bibliothek von der Steffenhagen'schen Offizin. S. 74.
-

II. Mitglieder der Verwaltung im J. 1890. S. 74.

III. Mitglieder des Museums im J. 1890. S. 75, 76.

IV. Chronik des Jahres 1890. S. 76, 77.

Anhang (zur März-Sitzung).

- A. Die Kirchenrechnungen der St. Trinitatis-Kirche zu Mitau vom J. 1572—76, 78 — Joh. 1579 u. von 1595—99. S. 79.
 - B. Grundriß der Begräbnisse in der Trinitatis-Kirche zu Mitau, v. J. 1688. Das Original ist auf 2 Kupferplatten in Öl gemalt.
 - C. Verzeichnis der im Gewölbe der Trinitatis-Kirche befindl. Erbbegräbnisse.
-

A. Die kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst.

I. Sitzungs-Berichte.

1. Die 760. Sitzung am 7. Februar 1890.

Nur die von Privatpersonen erhaltenen Schriften werden hier vor den Berichten über die Sitzungen angeführt, die im Austausch mit andern Gesellschaften erlangten, sind im Verzeichnis der letztern enthalten.¹⁾

- 1) Von Herrn Baron Robert von Bolschwing in Mitau:
Corpus juris civilis. In quatuor partes distinctum. Von Godofredus Dionysius. Zu Frankfurt am Main im J. 1663 gedruckt. In 4^o.
- 2) Von Herrn Dr. med. G. Otto in Mitau:
 - a) Zur Geschichte des Gouvernements-Gymnasiums in Riga. 1888.
 - b) Personal der Kaiserl. Universität zu Dorpat, nebst Beilage. Aus den Jahren 1881—1889.
 - c) Календарь для Врачей всѣхъ вѣдомствъ. 1887. 2 Teile in kl. 8^o.
- 3) Von Herrn Dr. E. Wolter in St. Petersburg:
Археологическія коллекции частныхъ лицъ въ Сѣверо-западномъ Краѣ. — Э. Волтеръ.
- 4) Von Herrn Maler T. Dowgird in Warschau:
Wiadomość o zabytkach przedhistorycznych w powiecie mławskim z badań dokonanych w r. 1886, podał Tadeusz Dowgird. — Słupsk, Wola Szydłowska, Trzpioły, Sławagóra, Nosarzewo, Krzywonos i Pawłowo. Kraków. 1889.
- 5) Von Herrn Professor Dr. L. Stieda in Königsberg:
Die sibirisch-uralische Ausstellung für Wissenschaft und Gewerbe in Jekatrinburg 1887. Von Dr. L. Stieda. Königsberg i./Pr. V Koch. 1890.

¹⁾ Alle auf die ostbaltischen Länder und auf Russland Bezug habenden Schriften werden dem Museum, die übrigen der Bibliothek der Gesellschaft zugeteilt.

- 6) Von Herrn Goldschmied Fritz Dannenberg aus Paris eingeschickt:
- a) République Argentine. La vie sociale et la vie légale des étrangers. Paris 1889. In 8°.
 - b) République Argentine. Les grandes cultures, par Emile Daireaux. Paris, 1889, in 8°.
 - c) République Argentine. L'industrie pastorale, par Emile Daireaux. Paris. 1889.
 - d) République Argentine. Le commerce et les finances, par Emile Daireaux. Paris. 1889.
 - e) République française. Direction de la caisse nationale d'épargne. Extrait du rapport à Monsieur le Président de la République sur les opérations de la Caisse nationale d'épargne pendant l'année 1887. Paris 1889.
 - f) Catálogo oficial de las muestras de minerales. Exhibidas en la Sección Argentina anexa a la Exposición de Paris. 1889. Buenos Aires.
 - g) Notice et témoignages sur le Maté. Neuchâtel 1888.
 - h) La République de l'Uruguay à l'exposition universelle de Paris 1889. Par Honoré Roustan. Montevideo. 1889.
 - i) Emile Firmin. Le Kansas en 1889. Topeka, 1889. Mit Karte und Holzschnitten.
 - k) Exposition universelle. Catalogue de la section du Chili et notice sur le pays. Paris. 1889.
 - l) Notice politique, statistique, commerciale, etc., sur les Etats-unis du Vénézuéla, contenant les renseignements les plus utiles et les plus précis sur ce pays en français, anglais, espagnol, allemand et italien. Paris. 1889. Mit Karte.
 - m) Emile Lobstein. Les Mines de diamant du Cap. Notice d'après une étude publiée par l'auteur dans le Génie civil. Paris 1889.
 - n) L'Union économique. Organe des oeuvres cooperatives de crédit mutuel placement gratuit, etc. 10^e année, 3^e série, Aout 1889.
- 7) Von Herrn Friedrich Jacobsohn:
- a) Ein Stammbuchblatt von Theodor Körner, datirt „Leipzig in der Schwefelzeit!“ mit dem Motto „Toll aber klug!“ Eigene Handschrift des Dichters. Es scheint nach Andeutungen der Studenten-Devise aus dem J. 1810 zu stammen.
 - b) Ein Spottgedicht auf den Leipziger „Schwefelbund“ von Theodor Körner in sieben sechszeiligen Versen; doch nicht von eigener Hand geschrieben.
-

Herr Baron Ed. von der Brüggen eröffnete die Sitzung mit der Anzeige, daß das Museum eine kleine Sammlung von 45 Stück der sogenannten Altkoptischen Gewebe erworben habe, welche bisher noch nirgends vorgekommen und erst in ganz neuer Zeit zufällig in christlich-koptischen Gräbern gefunden worden sind und zwar in der westägyptischen Oase Fajûm bei der Ortschaft Akhmin (Achmin). Die Beschreibung der Gräber folgt hier nach Forrer*) im Auszuge. Sie liegen ziemlich zerstreut in einer Tiefe von 1½ Meter, hie und da mehrere Leichen übereinander, die vornehmen oft durch Steinplatten geschützt. Der Tote liegt auf einem Sykomore-Brete und ist in Leinwandstreifen eingewickelt; oft aber trägt er auch reiche Gewänder und erst über diese befindet sich die schützende Bänderlage. Zur Conservation des Toten diene Natron, Asphalt oder Benzue(?). Häufig findet man den Leichnam noch mit einem großen, durchschnittlich 2 Meter langen und 1 Meter breiten Leichentuche bedeckt. Dieses besteht aus einfacher Leinwand, ist bald unverziert, bald hat es, meist in den Ecken, große runde Stickereien von Wolle. Die dem Toten mitgegebenen Gegenstände sind Schmucksachen, meist farbig glasierte Biscuitperlen, bronzene und elfenbeinerne Kreuzchen, Hals- und Ohrgehänge, Armspangen und dergl., aber auch Werkzeuge, welche der Verstorbene früher gebraucht hatte. Reiche Tote sind mit dem Kopfe auf eine Art halbmond- oder hornförmige, gepolsterte und mit Lederüberzogene Kissen gelegt. Ist der Leichnam bekleidet, so trägt er hie und da eine Art leichter Kappe; die Füße stecken in gestrickten roten oder mehrfarbigen Socken mit eigener Hülle für die große Zehe. Reichere sind mit Pantoffeln beschuht, die zuweilen aus purpurrotem Leder bestehen und am Rande durchbrochen gearbeitet und mit Gold unterlegt sind. Das Gewand ist weit, hemdartig, entspricht im Schnitte der römischen Tunica talaris und hat lange bis zur Handwurzel reichende Ärmel.

Ob die Gräber, worinnen diese Gewebe gefunden worden sind, wirklich echte koptische Leichen geborgen haben, ist durchaus noch nicht ausgemacht und Herr Ritter A. von Essenwein in Nürnberg bringt in den Mittheilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum (II. Bd. 1887—89, S. 89, 112 u. 170) ausführliche Abhandlungen über die Gewebe, aus denen als Endergebnis hervorgeht, daß dieselben nicht speciell koptischen Ursprungs sind, sondern Erzeugnisse der internationalen Kultur und Kunst „die voll und ganz auf dem Boden des klassischen Alterthums stand, in der wol asiatische, keineswegs aber spezifisch ägyptische Elemente Aufnahme gefunden hatten; es ist genau derselbe Formenkreis, der uns in der Dekoration der Katakomben Roms, in den

*) In „Antiqua“, Unterhaltungsblatt für Freunde der Alterthumskunde. No. 8/9. August — Septbr. 1889, VII. Jahrgang, Seite 58.

Mosaikdecorationen der Kirchen des Abendlandes und des Morgenlandes entgegentritt; es ist der Ausgang der christlich gewordenen klassischen Kunst, die damals überall herrschte, wo noch Reste des römischen Reiches bestanden, wo die christliche Kirche bei fremden Völkern heimisch geworden war.“

Von Interesse dürfte noch eine Bemerkung sein, die R. Forrer in der „Antiqua“ (No. 11/12, 1889, S. 91) bringt, wo er sagt: „Diese Datirung, welche den Beginn der Nekropole von Akmin ins erste bis zweite Jahrhundert nach Chr. versetzte, ist nun aber durch einen der letzten Funde glänzend bestätigt worden“. Das königliche Antiquarium zu Berlin ist nämlich jüngst in den Besitz einer Anzahl jener beschriebenen Holztäfelchen gelangt, wie sie in der Totenstadt von Akmin den Verstorbenen umgehängt worden sind; eines dieser Etiketts ist nun besonders wichtig, weil es eine Datirung des Fundes erlaubt, denn es fällt der Inschrift zufolge in die Hadrianische Zeit und gehört somit der ersten Hälfte des II. Jahrhunderts n. Chr. an!“

Herr Oberlehrer Dr. Dettloff berichtete, daß er in Berlin bei Eröffnung und Ausschälung von Mumien zugegen gewesen sei und beschrieb das Verfahren und die Ergebnisse dieser Untersuchung.

Herr Pastor Dr. Bielenstein aus Doblen hielt einen ausführlichen Vortrag über die sprachlichen resp. ethnographischen Verhältnisse Kurlands und auch zum Teil Livlands, im 12. und 13. Jahrhundert, welcher zum Ergebnis gelangte, daß es im westlichen Kurland hie und da lettische Ansidelungen, sogar auch schon vor dieser Zeit, gegeben habe, weit aus der größte Teil des Landes jedoch von den finnischen Kuren besetzt gewesen sei.)*

2. Die 761. Sitzung am 7. März 1890.

An Geschenken waren eingeliefert worden:

- 1) Stern-Ephemeriden auf das Jahr 1890, etc. Von W. Döllén.
- 2) Die sibirisch-uralische Ausstellung für Wissenschaft und Gewerbe in Jekerinburg 1887. Königsberg 1890. Von Herrn Prof. Dr. Ludwig Stieda in Königsberg.

*) Vergl. Sitzungsberichte a. d. J. 1880, S. 47—118. Vortrag von J. Döring: Über die Herkunft der kurländischen Letten.“

Herr Dr. Gustaf Otto verlas folgende von ihm verfaßte Schilderung der Kirchen- und Schulverhältnisse Mitau's in alter Zeit.

Ich habe in den letzten Monaten Gelegenheit gehabt, das alte Notariats-Archiv im kurl. Consistorium durchzusehen und daraus Manches entnehmen können, was geeignet ist, auf die Kirchen- und Schulverhältnisse Mitaus in den ersten 50 Jahren seines Bestehens, etwa von 1572—1630, ein neues Licht zu werfen. Bevor ich dieses nun hier wiedergebe, möchte ich in Kürze recapituliren, was bisher hierüber bekannt war und was wir E. H. Busch (Materialien zur Geschichte des Kirchen- und Schulwesens der ev.-luth. Gemeinden Rußlands und Ergänzungen hiezu) oder vielmehr Th. Kallmeyer, dem Busch seine Nachrichten entnommen hat, verdanken.

Eine Kirche in Mitau wird 1566 bei Gelegenheit der durch Stephan Bülau ausgeführten Kirchenvisitation erwähnt, sie muß aber alt und baufällig gewesen sein, denn der Landtagsreceß vom 28. Febr. 1567 ordnete den Neubau einer solchen an. Ob und wann er zu Stande gekommen, war ungewiß, erst gegen 1592 wurde der Bau der heutigen St. Trinitatiskirche auf Kosten der Herzogin Anna, Wittwe Herzog Gotthards, begonnen und um 1610 vollendet. Als erste Prediger an ihr werden die ersten kurl. Superintendenten Stephan Bülau 1561—66 und Alex. Einhorn 1566—75 genannt. Ferner wird noch vor 1578 ein David Bresemeister, Past. zu Mitau, genannt und von Busch resp. Kallmeyer an die St. Trinitatiskirche versetzt. Bald nach 1593 wurde der Hofprediger Paul Oderborn, der bekannte Feind der Jesuiten, früher Oberpastor zu St. Peter in Riga, deutscher Pastor und Superintendent in Mitau und nachdem er 1604 gestorben, folgte ihm wahrscheinlich unmittelbar, obgleich er als solcher erst 1610 genannt wird, Heinr. Meyer. Er wurde 1618 zugleich kurl. Superintendent, verließ aber 1621 nach Eroberung Mitaus durch die Schweden dieses für immer und wurde Pastor zu Groß-Autz, die Superintendentur noch weiter bekleidend, bis er 1635 starb. Von 1621—32 war dann nach Busch die Stelle eines deutschen Frühpredigers unbesetzt, wurde aber seit 1626 vom deutschen Diak. Mag. Chrph. Agricola interimistisch mit bekleidet.

Mag. Chrph. Agricola, seit 1626, ist auch der erste deutsche Diakonus, den Busch nennt.

Unbekannt war auch die Erbauungszeit der St. Annenkirche, man wußte nur, daß sie nach der Inschrift einer ihrer Glocken schon 1605 bestand. J. Döring hat dann in den Sitzungsberichten unserer Gesellschaft von 1868 nachgewiesen, daß an die alte, schon früher bestehende Kirche 1619—21 der heutige Thurm und erst 1638—41 nach Niederreißung des alten Langschiffes das noch heute stehende Schiff aufgeführt wurde. Der erste Pastor an der lettischen Kirche zu Mitau war Dionysius Bolten, er war

1570 bereits todt. In einer Urkunde Herzog Friedrichs vom J. 1636 wird er direct „Seel. Dionysius Bolten weilandt unteutscher Pastor zur Mytow“*) genannt. Sein Nachfolger war David Bresemeister. Die lettischen Stadt- oder Nachmittagsprediger kommen hier nicht in Betracht, weil sie erst 1705 eingesetzt wurden.

Was endlich die Mitausche Stadtschule betrifft, deren Errichtung auch im Reeß von 1567 angeordnet wurde, so habe ich Ihnen in der Decembersitzung vorigen Jahres die Rechnung über den Bau der ersten Schule aus dem Jahre 1578 vorgelegt. Der erste Schulrector, den man bisher kannte, war Joachim Arnoldi um 1618 (C. Dannenberg, Festschrift zur Säcularfeier des Mitauschen Gymnasiums, S. XVI, Anm.).

Einige Ergänzungen zu dem eben Dargelegten verdanken wir Herrn Oberl. H. Diederichs in einer kleinen Schrift vom Jahre 1877, in welcher er die schon frühe Selbstständigkeit der deutschen Stadtgemeinde beweist, die von Kaplanen, später Diakone genannt, bedient wurde. Er meint, es sei das „gleich seit der Erbauung der neuen gegenwärtigen St. Trinitatiskirche“ geschehen, denn schon in der Mitauschen Polizeiordnung Herzog Friedrichs von 1606 sei von Kaplanen an dieser Kirche die Rede. Wie er aus dem Mitauschen Kirchenreeß von 1620 nachweist, war schon um 1610 Joachim Arnoldi, ferner um 1620 Kaspar Jenichen Kaplan oder Diakonus an der St. Trinitatiskirche zu Mitau.

Das Material, dem ich das gleich zu Erwähnende entnommen habe, sind die Kirchenrechnungen der St. Trinitatis- und Annenkirche in Mitau, die, geführt von den jeweiligen Kirchenvorstehern, zu vielen Hunderten, beginnend vom Jahre 1572 im Consistorial-Archiv vorhanden sind. Sie enthalten für ein jedes Jahr zuerst die Einnahmen einer jeden Kirche, bestehend aus Beerdigungsgeldern, Zahlung für das Läuten, die Decke, den Platz in der Kirche (damals wurde ja allgemein in den Kirchen beerdigt), andererseits die Ausgaben für Bauten an der Kirche, Gagirung der Kirchenbeamten, Wein und Oblaten u. s. w. — also ein durchaus zuverlässiges Material. Da damals gewohnheitsgemäß die Prediger und Lehrer bei ihrer Anstellung eine gewisse Summe Geldes pro arrha, d. h. als Handgeld empfangen, werden wir bei mehreren derselben vom Tage ihres Dienstantritts unterrichtet, ebenso bezeichnet uns der Tag, an dem sie beläutet wurden, ihren Todestag. Zu bedauern ist nur, daß häufig nur ihr Vorname, häufig auch nur der Stand (Pastor, Kaplan, Magister) genannt wird.

Aus den Kirchenrechnungen von 1572—79 geht hervor, daß 1574 und 1575 der Bau einer neuen Kirche in Mitau begonnen ist. Zu dem Zwecke wurden 1573 und 1574 bei den

*) Diese Mitteilung verdanke ich Herrn Oberlehrer H. Diederichs.

Landjunkern und Bürgern besondere Geldsammlungen veranstaltet, die Namen der Contribuirenden sind in den Rechnungen genannt, besonders reichlich flossen sie 1574 ein, von den Bürgern allein über 800 Mark. Verbaut wurden 1574: 924 Mk., 1575: 889 Mk. (darunter 560 Mk. + 100 Mk., die speciell zu diesem Zweck Phil. Klopmann gab, für einen Seiger mit Glocke, d. h. eine Schlaguhr). Ursprünglich ist dabei nur von hölzernem Material (Balken, Eichen zum Thurm, Lubben) die Rede, auch von Stroh als Deckmaterial, 1576 werden aber auch 3000 Ziegelsteine angeschafft 15^{78/79} abermals 5000 Ziegel. Von 1579—95 fehlen leider die Kirchenrechnungen.

Das kann doch nur so verstanden werden, daß 1574 der Bau der jetzigen St. Trinitatiskirche begann. Später mag er ins Stocken gerathen sein, oder die Kirche mag den Anforderungen, die man an die Hauptkirche der ersten Stadt des Landes stellen zu müssen glaubte, nicht entsprochen haben, so daß sich die Herzogin Wittve um 1592 ins Mittel legte und den Weiterbau oder die Vergrößerung und Ausschmückung auf ihre Kosten übernahm. Daß die St. Trinitatiskirche schon 1610 vollendet war, erscheint zweifelhaft, denn am 25. Mai 1615 heißt es: „Wie die Kirche ist eingeweiht worden, sind neue Lichte auf den Altar und Predigerstuhl gesetzt. Dazu gebraucht 18 ℓ . Wachs, das ℓ . 9 β , macht 27 mk.“ Doch wurden schon viel früher in der neuen Kirche Todte beerdigt und auch Gottesdienst gehalten, daneben blieb aber die alte ebenfalls noch bestehen und diente gleichfalls als Begräbnißstätte, jedoch wurde Gottesdienst in ihr nicht mehr gehalten. Ao. 1606 heißt es z. B.: Zum Behufe der alten Kirche 250 glatte Dachsteine gekauft; (das Dach wird dann ausgebessert). Beim Jahre 1612 findet sich notirt: In der neuen Kirche drei Löcher, so der Wind das Dach abgewehet, wieder machen lassen, dem Maurer, wie auch auf der alten Kirche etliche Dachsteine aufgelegt worden, gegeben 8 mk. 8 β . Ao. 1624 wird der Thurm der alten Kirche neu verbunden. Am 28. Mai 1627 wurde sie endlich vom Winde ganz umgeworfen. Die eigentliche Kirche ging jetzt ein, das zerbrochene Holz wurde ins Pastorat geführt, von den heil gebliebenen Balken wurden zehn zersägt und damit der alte Thurm, der also noch weiter stehen blieb, zugedeckt, doch am 1. Oct. 1627 wurde seine Spitze ganz abgenommen und dann wieder aufs neue bedeckt, auch inwendig mit Balken verbunden, von den noch übrig gebliebenen alten Kirchenbalken wurde aber „ein Gebäu den Kirchenkerls“ gesetzt. Noch im Inventar von 1641 wird der alte Thurm mit zwei Glocken und Stricken aufgeführt, während im Thurm der neuen Kirche nur eine Glocke und das Seigerwerk sich befand. Hienach scheint es, daß der alte die Rolle eines Glockenthurmes spielte, während der neue nur die Stundenuhr trug. Schließlich findet sich noch

am 25. Juni 1658 die Bemerkung: Mit dem Swethmüller Hans Keyser verdungen, den alten Thurm von oben bis unten neu aufzubinden. So mag es bis 1688 geblieben sein, wo der Thurm der neuen Kirche, der Anfangs unvollendet geblieben war, die Gestalt erhielt, wie wir Alle ihn, bis 1862, wo er seine neue Spitze erhielt, gesehen haben, später muß aber der alte Thurm unnütz geworden und abgebrochen sein.

Wo lag aber die alte deutsche Kirche Mitaus? Da ihr Thurm die Rolle eines Glockenthurms für die neue vertreten konnte, muß sie unweit der letzteren sich befunden haben. Es sollen sich nun noch vor kurzer Zeit Fundamentreste einer Kirche im Garten des jetzigen Directorats an der Palaisstraße befunden haben, das könnten sehr wohl die Ueberbleibsel dieser alten Kirche gewesen sein.

Was die Prediger an der St. Trinitatiskirche betrifft, so wird schon im Todesjahr Alex. Einhorns, 1575, „Herr Mathias“ als solcher genannt, ebenso 1576, 77, 78 und 79. Jedenfalls ist es Mathias Harpffe gewesen, der am 14. Juli 1578 zusammen mit den Kirchenvisitatoren Salomon Henning und Christian Schröders die Rechnung über den Neubau der Mitauschen Stadtschule unterschrieb (vgl. die Decembersitzung 1889). Wie lange er blieb, ist unbekannt, denn die Kirchenrechnungen von 1579—95 haben sich nicht erhalten, am 21. Dec. 1595 ist aber schon Martinus Aldus auf seiner Stelle. Aldus starb 1597 (begraben in der neuen Kirche 27. Oct. 1597). Am 24. Dec. 1597 wird bereits Paul Oderborn, seit 1593 Hofprediger, als deutscher Pastor in Mitau aufgeführt, 1598 heißt er in den Kirchenrechnungen Superintendent, und nachdem er 1604 mit Tod abgegangen, folgte ihm unmittelbar (schon 1605 als „Herr Heinrich“ aufgeführt) Heinrich Meyer, seit 1618 auch kurl. Superintendent. Nachdem er 1621 nach Groß-Autz fortgezogen, beginnt nicht, wie Busch angiebt, sofort die Vacanz der Frühpredigerstelle, sondern es tritt in den Kirchenrechnungen vom letzten Quartal 1622 bis Pfingsten 1623 ein „Herr Wilhelm“ — der Name wird leider nicht genannt — als Pastor auf, zu Johanni 1623 ist jedoch von ihm nicht mehr die Rede und nun blieb bis 1632, d. h. bis zum Antritt des bekannten Paul Einhorns diese Stelle unbesetzt.

Wenden wir uns nun zu den Kaplanen der deutschen Kirche in Mitau. In den Rechnungen von 1572—79 ist von solchen noch nicht die Rede, wohl erscheint aber schon 1595 ein Kaplan, ohne zunächst namentlich genannt zu werden, jedoch ist es augenscheinlich dieselbe Person, die 1598 „Herr Martinus Kaplan“ bezeichnet wird. Ao. 1605—8 war David Kaplan, er starb 1608 (in der neuen Kirche begraben 3. Mai 1608) und hinterließ eine Wittwe, die bis Ostern 1609 ihres seel. Mannes Gehalt weiter bezog (Wittwenjahr). Sein

Nachfolger war der Rector der Stadtschule Joachim Arnoldi. Am 21. Juni 1609, „da er zum Kaplan ordinirt wurde“, erhielt er pro arrha 2 Ung. Fl. und 1 alten Thlr. und wird dann alljährlich bis 1618 aufgeführt, wo er als deutscher Pastor nach Bauske ging. Im Consistorial-Archiv ist noch jetzt sein Manual vorhanden, ein Missiv, enthaltend das Brouillon seiner amtlichen Correspondenz als Pastor zu Bauske, namentlich mit dem Superintendenten Paul Einhorn (zu suchen ist es in dem Foliobande mit der Aufschrift: Dünaburg, Friedrichstadt). Es enthält, in lateinischer und deutscher Sprache verfaßt, manches Interessante und ist schon von Th. Kallmeyer benutzt worden. Nachdem Arnoldi nach Bauske fortgezogen, wurde am 23. Juni 1618 Herr Casparus Jencken, auch Jenichius genannt, zum Kaplan angenommen, wobei er auch wieder ein Handgeld erhielt. Er starb 1621, gegen Ende des Jahres, wahrscheinlich während der Occupation Mitaus durch die Schweden; am 6. Oct. 1623 wird auch ein Kind von ihm bestattet. Während des Jahres 1622 blieb seine Stelle unbesetzt, am 12. Febr. 1623 wurde aber Mag. Schott Kahlen angenommen und „sein Zeug aus Riga gebracht“, ihm selbst ein Handgeld von 2 Ung. Fl. und 1 Reichsthr. gegeben. Wohl legte der Adel seinetwegen bei der Bürgerschaft Protest ein, diese Protestation wurde auf Befehl des Raths und der Bürgerschaft beantwortet, jedenfalls blieb Kahlen bis Micheli 1625 im Amte und verschwindet dann, ohne daß über seinen ferneren Verbleib etwas bekannt wäre, und 1626 folgt ihm der Mag. Christoph Agricola, der 1641 im Amte starb, nachdem er bis 1632, das ist bis zum Antritte Paul Einhorn's, „allein aufgewartet“, d. h. die vacante deutsche Frühpredigerstelle mit versehen hatte.

Wie wir sehen, wurden diese ersten Vorgänger des deutschen Stadtpredigers damals Kaplane genannt, es ist aber nicht so zu verstehen, als ob sie dem Frühprediger untergeordnet, etwa Adjuncten oder Gehilfen desselben gewesen wären. Es ist vielmehr von Oberlehrer H. Diederichs 1877 bewiesen worden, daß sie schon frühe selbstständig waren und alle Functionen eines selbstständigen Predigers versahen, die Sacramente ertheilten, Vesper- und Wochenpredigten hielten und die Oberaufsicht über das Hospital und die Schule hatten. Nach Ausweis der Kirchenrechnungen bewohnten sie ein eigenes Haus, die Kaplanei genannt, welches von Kirchengeldern erhalten und reparirt wurde, und wurden auch aus den Kircheneinnahmen quartaliter gagirt. Der Kaplan Martin erhielt z. B. 175 ₰ pro Quart., der Kaplan David 187 ₰, Joachim Arnoldi Anfangs 200 ₰, später nach einer stattgehabten Aufbesserung 250 ₰, Schott Kahlen 275 ₰ pro Quartal, also 1100 ₰ fürs Jahr. Daneben erhielt er sowohl als auch der Frühprediger, Rector und Cantor zu den hohen Feiertagen, Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Jobanni, eine kleine Summe Geldes

„zum Labetrunk“ oder „zur Verehrung“, meistens wird sie einfach als Weingeld bezeichnet.

Das Erbauungsjahr der St. Annenkirche habe ich nicht auffinden können, 1573 bestand sie schon und wurde von „Herr David“ bedient. Ebenso heißt er in den Rechnungen der Jahre 1574, 75, 79, ferner 1597, 99, bis sich beim Jahre 1610 die Notiz findet: „Ao. 1604, d. 1. Oct. dem Herrn David Brißmeister unteutschen Pastoren vermöge seines Briefes gelehnet 100 mk., welche er zu erstatten zugesaget, aber bisher noch nicht geschehen.“ Hieraus erhellt, daß es derselbe David Bresemeister ist, den Busch und Th. Kallmeyer irrig vor 1578 zum deutschen Pastor in Mitau machten. Dieser ist also der zweite bekannte Pastor an der lettischen St. Annenkirche und war schon 1573 im Amte, wann er es antrat, ist aber nicht bekannt. Aus den Rechnungen geht ferner hervor, daß er 1607 starb mit Hinterlassung einer Wittwen, welcher das Wittwenjahr zugestanden wurde, bereits am 30. Sept. 1607 wurden jedoch seinem Nachfolger, dem Pastor Eliseus, zum Empfange 40 mk. verehrt. Eliseus kommt dann in allen folgenden Rechnungen der St. Annenkirche vor und starb 1612 (im Chor der St. Annenkirche begraben 25. Aug. 1612). Ein nachgelassenes Kind von ihm wurde 1. März 1614 bestattet. Auf ihn folgte Mag. Zacharias Holdius, bereits zu Johanni 1613 wird er als „unteutscher“ Pastor genannt. Er verließ gegen Ende 1621 in Folge der schwedischen Occupation Mitau und siedelte nach Livland über, wo er in der Folge Pastor zu Salisburg und später auch Propst wurde und als solcher 1640 genannt wird. Noch 1650 lebte er in Livland bei seinem (sonst namentlich nicht bekannten) Schwiegersohne, der dort auch Pastor war. Das Jahr 1622 blieb die St. Annenkirche unbesetzt, am 6. April 1623 langte dann Adamus Hilarius an und wurde lett. Pastor in Mitau. Bei der Mitauschen Kirchenvisitation von 1636 erhielt er die strenge Ermahnung, „die Lente nicht mit Beichtpfennigen und Taufgelde zu übersetzen und sich nicht mit Schelten und Schmähen von der Kanzel gar über die Gebühr zu bezeugen.“ Doch diese Ermahnung bewog ihn nicht, seinen Jähzorn zu beherrschen, denn nachdem der Rath über ihn geklagt hatte, wurde er auf Befehl des Herzogs durch den Fiskal in Untersuchung gezogen und am 22. Juli 1639 daselbst bei einer Consistorial-Sitzung abgesetzt „inter alias caussas, quod lictoris vicem supplens polum a capite cujusdam mulierculae ipse amoverit“, wie Arnoldi in seinem Manual berichtet.

Wir haben soeben gesehen, daß gegen Ende 1621 Mitau von Geistlichen ganz entblößt war, indem der Kaplan Kaspar Jencken starb und die beiden Pastoren Heinr. Meyer und Zacharias Holdius die Stadt verließen. Nachdem nämlich Gustav Adolph im Sept. 1621 Riga erobert hatte, wandte er sich sofort gegen Kur-

land und nahm im October Mitau nach kurzem Kampfe ein, wobei es geplündert wurde und zum Theil in Feuer aufging. Dann kehrte der König persönlich nach Livland zurück, ließ aber den Feldmarschall Wrangell mit einer Besatzung von 2000 Mann in der Stadt. Ein großer Theil der Einwohner war unterdessen entwichen und kehrte erst zurück, nachdem im Juni 1622 der Fürst Radzivil sie den Schweden wieder entrissen hatte. In der Zwischenzeit hatten die Schweden recht übel in Mitau gehaust, wie man aus dem Zustande ersehen kann, in welchem die Kirchen und Pastorate nach ihrem Abzuge vorgefunden wurden. Am glimpflichsten kam noch die St. Trinitatiskirche ab, bei ihr war nur das Dach während des Krieges stark mitgenommen worden. Die Schweden hatten bei dem Kirchhofe, der damals, wo die Häuserreihe an der Bachstraße nach Ausweis alter Pläne noch nicht existirte, die Drixe berührt haben muß, Schanzen aufgeworfen; um diese zuzuwerfen und den Graben längs der Mauer auszufüllen, mußten längere Zeit „acht Kerls“ gehalten werden. Das Pastorat des Frühpredigers wurde in unbewohnbarem Zustande angetroffen, denn dem Herrn Pastor Wilhelm mußte ein Haus geheuert werden für 200 ₣ jährlich. Gar arg sah es in der Kaplanei aus, die man zu einem Stalle gemacht zu haben scheint. Dort mußten 2 Kerls den Mist aus der Stuben und Kammer auswerfen, Fenster und Thüren mußten neu eingemauert werden, der Mist vor der Thüre und ein Gehöft wurde von 3 Kerls 6 Tage lang zusammen geworfen und in den Garten gebracht. Die Wiederinstandsetzung der Kaplanei kostete die für damalige Zeiten bedeutende Summe von 705 ₣. Das lettische Pastorat war „von den Feinden ganz und gar spoliiret“, erst 1633 konnte es wieder ausgebessert werden, bis dahin wurde dem Pastor aus Kirchengeldern ein Haus gemiethet (für 72 ₣ jährlich). Einen überaus kläglichen Anblick bot schließlich die St. Annenkirche dar, wie ein Inventar derselben von 1621 ausweist, aus welchem Folgendes entnommen ist. Es heißt dort: „Weiln dies Jahr Gott der Barmh. durch dem Feinde, der Schweden, vndt durch die Reubers, das Gottes Hauß bey S. Annen gantz vndt gar Sehr Spolirdt ist wordten. Erstlich den Kirchhof betreffend, ist ringsum ganz und gar abgerissen und weggekommen, im Gleichen in den Kirchen alle die Stühl im Chor und außer dem Chor, die Bänken alle abgerissen und weggebracht. Im Gleichen die Fliesen im Chor und außer dem Chor aufgenommen und weggebracht. Also auch die Fenster fünf Luchten sind ganz weg, die andern etzliche Fenster davon weg, die übrigen sehr zerbrochen. Die Dreßkammer auch die beide Fenster sammt die Thür mit dem Schloß weg. Auch die mittelste Kirchenthür, sowohl die Thür am Thurm sammt dem Schlosse weg, die große Thür an der Kirchen noch vorhanden, aber Schloß und Gehänge davon weg. Der neue Thurm, darauf

die drei Glocken, wie vorm Jahr gemeldet, noch vorhanden, aber die Stricke an den Glocken weggenommen. Das „Seyger Werck“, welches der Kirchen und den Bürgern viel gekostet, aber nicht viel (? unleserlich) daran gewesen, ist auch weggekommen. Die Kirche inwendig „auf dem Bühne“ ist ganz und gar aufgenommen, in dem Chor außer dem Chor weggebracht.“

Daß die Gebäude einer von ihren Einwohnern zum großen Theile verlassenen Stadt von dem sie besetzt habenden Feinde nicht zum Besten behandelt werden, daß ihre Zäune und Dächer, ihre Dielen, Thüren und Fenster in kalter Jahreszeit das Heizmaterial abgeben müssen, geschah und geschieht auch wohl jetzt noch oft, darf uns also hier nicht Wunder nehmen. Wohl lag der Paulsgnadesche und Würzausche Wald (ich bemerke, daß Paulsgnade in alten Papieren Eickhof, nicht Ekhof, genannt wird, seinen frühern Namen also nicht von der Ekau, sondern wie im Lettischen von den Eichen erhalten hat) damals gewiß der Stadt noch näher, wie jetzt, das frisch gefällte Holz war aber naß und mußte erst gefällt und zur Stadt geschafft werden. Schlimmer ist schon, daß der Feind dabei die Kirchen nicht respectirte. Schmachvoll dagegen, daß auch ein großer Theil der Kirchengeräthe der St. Annenkirche von den Schweden geraubt wurde. Noch mehrere Jahre später musten es sich die derzeitigen Kirchenvorsteher viel Mühe und Geld kosten lassen, um wenigstens einen Theil derselben wieder in ihre Hände zu bekommen. Darüber berichten uns die Kirchenrechnungen der Annenkirche, wo es also lautet:

Ao. 1626, d. 1. Martii, habe ich (der Kirchenvorsteher) den Küster Johannes Diederich nach Riga verschickt, weilen in dem kläglichen Brande diese unsere Kirche sehr übel beraubet, nachzuforschen, ob man von dem Kirchengeräthe nicht etwas wieder in die Hand bringen oder verschaffen möchte. So hat er bei einem Bürger mit Namen Claus Kempe ein armseiden Altardecke und Chorrock angetroffen und von ihm aufs Neue abkaufen müssen, dafür 35 Thl. = 210 mk. Noch bei einem Manne mit Namen Hans Grosse seind die beiden Messingleuchter, so aufm Altar gehörig, betroffen und von demselben sie wieder kaufen müssen, dafür gegeben 22 Thl. 4 mk. = 136 mk. Weiter heißt es: Den Küster nach Bauske geschickt, den Kelch alda auszuforschen (ob er ihn fand, darüber verlaute nichts). Ferner: Eine Supplication an den schwedischen Feldherrn machen lassen wegen des großen Kelchs, den Hl. Busselberg gab — 4 mk. 1627, 24. August. Dem Herrn Obersten Oxenstern, wegen der genommenen Glocken, verehret, in Meinung dieselben wiederzubekommen, ein Paar Hühner, von Hans Knickeberg 2 mk. Von Hans Kürschner ein Paar Gänse vor 6 mk. Aber nichts erhalten.

Der Recceß v. 28. Febr. 1567 hatte den Bau auch einer Schule in Mitau angeordnet, dieselbe ist auch bald darauf ins

Leben getreten, denn schon pro 1573 werden an Martinus den Schulmeister 73 mk. 26 β Gage ausgezahlt. Ao. 1574 erhält der Voigt wegen des „verlaufenen Schulmeisters“ für Kost und Bier 40 mk., der verlaufene Schulmeister selbst aber hatte laut seiner Quitanz auf seine Besoldung 50 mk. bekommen, im selben Jahre werden noch Balthasar dem Schulmeister 81 mk. 9 β an Besoldung entrichtet. Ao. 1575 werden Magno dem Schulmeister auf seine Besoldung 100 mk., ferner an Kost und Bier für ihn für 40 Wochen ebenfalls 100 mk. gezahlt. Man entnimmt hieraus, daß die Schule Anfangs noch kein eigenes Local hatte, und der Schulmeister bei den Bürgern einquartirt wurde, wirklich findet sich, daß 1575 50 mk. Heuergeld von wegen der Schule entrichtet wurden. Im selben Jahre 1575 tritt aber schon wieder ein anderer Schulmeister Leopoldus auf und erhielt 79 mk. 26 β Besoldung, während an Kost und Bier für ihn für 27 Wochen 67 mk. 18 β zu zahlen sind. Ein Schulmeister Magnus wird dann wieder 1576, ein Schulmeister Cornelius 1578 und 79 genannt. Ao. 1578 wurde endlich, wie wir gesehen, ein eigenes Schulgebäude errichtet. Und dann folgt die Lücke in den Kirchenrechnungen von 1579—95.

Ao. 1595 hatte die Schule schon einen Rector und einen Cantor, der Rector war 1596 und 97 Daniel, er erhielt pro Quartal 62 mk. 18 β und zu den hohen Festtagen einige Mark Weingeld, 1597 hieß der Rector Johannes, 1598 Wilhelm, ihr Gehalt war das eben angeführte. Jedenfalls spricht der häufige Wechsel der Rectore dafür, daß sie nicht auf Rosen gebettet waren. Im Juli 1607 wurde Mag. Joachim Arnoldi zum Rector angenommen, indem ihm zugleich 72 mk. zur Verehrung gegeben wurden, auch wurde sein Gehalt auf 125 mk. pro Quartal aufgebessert. Er wurde jedoch schon im Juni 1609 Kaplan bei der deutschen Gemeinde in Mitau. Sein unmittelbarer Nachfolger scheint Arnold Kieper gewesen zu sein, jedenfalls war er 1614 Rector und wurde im November d. J. von Mitau nach Riga wegvocirt, worauf am 14. Dec. 1614 Bartholomäus Schmolde zum Rector angenommen wurde, doch starb er schon den 15. Oct. 1617 im Amte. Von 1617—19 gab es gar keinen Rector, Conrector und Cantor vertraten seine Stelle und erhielten sein Gehalt als Zulage zu ihrem eigenen, bis am 1. Juni 1619 ein neuer (namentlich nicht genannter) Rector angenommen wurde, welcher bereits 150 mk. pro Quartal erhielt und freie Wohnung hatte. Als aber Mitau 1621 in die Hände der Schweden gefallen war, verließ auch er mit den übrigen Kirchendienern die Stadt. Nun blieb dieselbe bis Juni 1623 ganz ohne Schulmeister, bis am 4. Juni d. J. ein solcher für ein Gehalt von 100 mk. pro Quartal wieder angestellt wurde, allein er blieb nur kurze Zeit im Amte; von Micheli 1623 bis dahin 1624 kommen in den Kir-

chenrechnungen weder Rector noch Conrector vor, im October 1624 wurde aber der Rector Martinus engagirt, wobei sein Zeug aus Goldingen nach Mitau gebracht wurde, doch schon 29. März 1625 nahm er seinen Abschied, um sofort 1625 an Jesaias Schneiderus einen Nachfolger zu finden. Sein Gehalt betrug Anfangs 100 mk., später 150 mk. pro Quartal und kann er bis 1629 im Amte geblieben sein, denn am 15. Febr. 1629 wurde wieder einem neuen mit Namen nicht genannten Rector Handgeld gegeben. Im Juli 1636 wurde Jesaias Schneider zur Ordination für die Kirche in Sickeln vorgestellt, scheint aber dort wegen Wahlstreitigkeiten nicht hingekommen zu sein. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß während der schwedischen Occupation auch das Schulgebäude so ruinirt worden war, daß die Schule bis 1630 in einem Miethlocale untergebracht werden mußte, bis 1630 ein neues, nach den Baukosten von 3007 mk. zu schließen recht stattliches Schulhaus errichtet wurde, zu dessen Dach die Dachsteine der alten 1627 vom Winde umgeworfenen Kirche verwandt wurden*). —

Herr Dr. Blum berichtete über den Inhalt der in der Revue des deux mondes, (15 Février 1890) befindlichen Abhandlung von M. Maxime Collignon, les fouilles de l'acropole d'Athènes. Der Verfasser liefert darin die Geschichte der bis 1889 einschließlich durch das Aufgraben des Schuttes der Akropolis gemachten Entdeckungen und Funde, nachdem der Boden bis auf den natürlichen Felsengrund untersucht worden. Es sind dabei viele Gegenstände zum Vorschein gekommen, welche neue Aufschlüsse über archaische Kunst geben und über die Geschichte und Fortschritte der bildenden Künste in Attika manche Lücke ausfüllen. Man hat in dem Bodenschutt der Akropolis manche Stücke aus sehr weit zurückliegenden Zeiten gefunden, freilich fast nur in sehr zertrümmertem Zustande, indes immer noch kenntlich genug, um die Uebergänge in andere Kunstperioden und die vorschreitende Verfeinerung in Geschmack und Technik nachweisen zu können. Daß man aber im Schutt so sehr alte Überbleibsel hat finden können, ist dem religiösen Gebrauch der alten Hellenen zu verdanken, nach welchem alles was an heiligen Orten zerfallen, zerbrochen, unbrauchbar oder unschön geworden war, an Ort und Stelle vergraben wurde, damit es an dem heiligen Orte verbliebe. Alle Funde sind nunmehr im Athenischen Museum beherbergt, die Bruchstücke gesammelt und möglichst thunlich zusammengefügt. Collignon sagt von den Museums-Gegenständen, daß sie zwar selten einen schönen Anblick gewähren, im Gegentheil auf manchen auf ihr Aussehen gespannt gewesenen Beschauer enttäuschend wirken;

*) Hierzu als Anhang die Kirchenrechnung der St. Trinitatiskirche unter A. B.

aber ihr Hauptwert bestehe darin, daß sie eine Kette oder Stufenleiter von Übergängen in der Geschichte der Kunst darstellen, von den rohen Versuchen und schüchternen Anläufen an bis zu immer höheren Entwicklungsstufen, und zwar seien die während der letzten fünf Jahre auf der Akropolis gemachten Funde eine wahre Enthüllung der Entwicklung attischer Kunst. Bekanntlich habe Attika sich gerühmt, daß es die hohe Stufe seiner bildenden Kunst sich selbst verdanke, nachdem Dädalus, den Attikern sich als Lehrmeister höherer Kunst dargeboten habe. Dieses Rühmen sei nur ein Ausfluß attischer Eitelkeit, denn abgesehen davon, daß Dädalus nicht einmal Attiker gewesen, lasse sich jetzt deutlich nachweisen, daß noch früher als in Attika unter den Ioniern des kleinasiatischen Festlandes, auf den Ionischen Inseln Kleinasien, auf den Cykladen, sich schon Bildhauer hervorgethan haben, und auf Aegina die Erzgießer. Also Ephesus, Samos, Chios, Naxos, Delos u. s. w. seien die wahren Kunstschulen für Athen gewesen, nachdem ihre Söhne sich in Attika und Athen niedergelassen hätten. Nur hätten die gelehrigen Attiker, eimal mit Vorbildern versehen, schnell Selbstständigkeit und das erfolgreiche Streben zum Idealen erlangt. Gleich den alten Bildhauern Böotiens, Siciliens und des Peloponnesos, haben auch die alten Athener für ihre ersten Arbeiten einen weniger edlen, aber leichter zu bearbeitenden Stoff für Architektur und Bildhauerei gewählt, nämlich den Kalkstein, wie er am Piräus gebrochen wurde, erst später, mit der Anwendung des Pentelischen Marmors, hebt die Technik und Aesthetik sich immer höher. Bei der Aufräumung des Akropolis-Bodens haben sich Reste der verschiedensten Zeiten gezeigt, von den Trümmern aus der Türkenzeit an bis zurück auf die Zerstörung durch die Perser 480 v. Chr., und von da aufwärts, als Cimon mit höchst mühsamer Arbeit große Tiefen zum Unterbau für die Perikleischen späteren Bauten ausgefüllt und die Grundfläche des Bodens bedeutend vergrößert hatte. Aus noch entfernterer Zeit, vor den Pisistratiden, rühren die Fundamente der ältesten Tempelanlagen, so wie Teile der Pelasgischen Burgmauern her. Zwischen und in den Trümmerschichten aus so verschiedenen Zeiten haben die nunmehr mit großer Mühwaltung geordneten und aus den Bruchstücken zusammengefüigten Gegenstände aus vielen Jahrhunderten gelegen, manche in größter Verwüstung, andere, wie z. B. sechs herrliche, weibliche Marmorgestalten, welche die Perser umgestürzt hatten, unerwartet gut erhalten. — Collignon behandelt auch die Frage, ob die Alten ihre Statuen bemalt hätten, umständlich, und natürlich bejahend, weil, abgesehen von anderen Orten, auch die Akropolis dafür so zahlreiche Beweise liefert, und zwar weist er nach, daß die Bemalung ursprünglich den Nichtgriechen entlehnt, (wie in Aegypten und Koyundschik,) anfangs eine sehr schreiende, grelle,

dicke gewesen ist, später aber mit dem Gebrauch des Marmors statt des grobkörnigen Kalksteins, und mit der höheren Kunstentfaltung sich immer mehr gemäßigt und bei höchster Technik soweit beschränkt hat, daß die Bildhauer zuletzt die Farben nur noch angedeutet haben, am Haupthaar durch lichtes Braun, an den Augenwinkeln und Lippen durch blasses Rosenroth, während Gold noch als Stirnband bleibt oder als Rand der Sandalen. Die in der Perserzeit umgestürzten, sonst aber verschont gebliebenen schönen weiblichen Gestalten zeigen an Farbenschmuck nur bescheiden und nicht zu dicht mit schönen feinen Blumenmustern bemalte Gewänder, deren Ränder mit dem Meißel zierlich ausgearbeitet sind. Ganz anders ist es mit der Färbung der Figuren aus der archaischen Zeit der Bildhauerei. Hier sind neuerlich durch mühsame Zusammenfügung von Bruchstücken hauptsächlich drei frühere Giebelfelder von alten Akropolis-Tempeln deutlich hergestellt worden, welche aus Piräuskalkstein bestehen. Das älteste ist ein starkes Hautrelief; ein Feld aus jüngerer Zeit hat flaches Relief, ein drittes scheint nach der Beschreibung ebenfalls Flachrelief zu sein. Alle drei Gebilde stammen von alten Tempeln der Akropolis, noch vor der Zeit der Pisistratiden. Das Giebelfeld mit dem hohen Relief stellt Unthiere mit Menschenköpfen und Schlangenleibern dar. Das Giebelfeld mit Flachrelief zeigt in einander verschlungene Schlangen. Das dritte Giebelfeld stellt einen von einem Löwen niedergestreckten Stier vor. In allen diesen Gebilden ist die Bemalung dreister und schreiender als sich mit der Natur und dem Geschmack verträgt, man sieht einen Archaismus, wie er nur orientalischen Vorbildern entlehnt sein kann: im buntesten und grellsten Wechsel und Gegensatz sind glänzendes und lebhaftes Roth, Blau, Gelb, Grün und Schwarz vertreten. An dem Menschenkopfe der erwähnten Ungeheuer, (wol Typhons), sind die nackten Gesichtsteile lebhaft fleischrot, die Augäpfel gelb, die Iris grün, die Pupille schwarz ausgefüllt, Bart und Haare noch lebhaft blau, trotz Jahrhunderte langen Liegens unter der Erde. Die Augen sind groß aufgesperrt, die Augenlider eckig winkelig, die Augäpfel stark hervorgetrieben, die Iris eingeschnitten, die Lippen sehr dünn, an den Ecken zu einem Lächeln in die Höhe gezogen, der Backenbart zu einem schmalen Streifen geschoren, der Lippenbart gestutzt, das Haupthaar in einzelne Locken geteilt. An dem von dem Löwen niedergestreckten vollständig blau bemalten Stier fließen rote Blutströme aus den von den Löwenkrallen gerissenen Wunden. Das Maul des Stiers ist weiß geblieben, der Rachen und die Zunge desselben lebhaft rot. Noch viele andere Gegenstände mit lebhafter Bemalung wurden im Schutt der Akropolis gefunden, Fragmente von stattlichen Reitern, deren Pferde lebhaft rote Mähnen mit aufrechten gerinnten Kämme tragen, Amazonen mit eng anliegender bunt-

scheckiger reicher orientalischer Kleidung. Endlich Statuetten von hellenischen Tempelschatzhütern welche auf den Knien ihre Rechnungsbücher halten, und deren Gestalten ganz denen des Saitischen Styls in Aegypten gleichen.

3. Die 762. Sitzung am 11. April 1890.

Eingegangen waren:

- 1) Von Herrn Inspektor K. Dannenberg:

a) Allgemeine Zeitung, Jahrgang 1854.

b) Beilage zur Allgemeinen Zeitung, Jahrgang 1853.

- 2) Von Herrn J. Döring:

Karte der Ostseeprovinzen in der Zeit von 1200 bis 1300 von M. Silinsch, in lettischer Sprache abgefaßt.

- 3) Vom Herrn Cand. hist. E. F. Spehr in Dorpat folgende Urkunde auf Papier:

„Auf Supplication der Edlen, Achtbaren auch Weisen Bürger Meister, Gerichts Voigt und Raths Verwandten der Stadt Mitau, wird von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht hiemit zum Bescheide gegeben:

Daß Höchstdieselben von den drey zur Besezung der, durch das Ableben des Edlen Achtbaren und Weisen Bürger Meisters Prah1, erledigten Bürger Meisterstelle, präsentirten Subjectis, den Edlen, Achtbaren und Weisen Raths Verwandten Andreas Halter, zum Bürger Meister der Stadt Mitau hiemittelst in Gnaden ernennen und bestätigen. Gegeben zu Mitau, den 29^{ten} Mai, 1789.

Peter Hzu Curland.

(Wappensigel).

- 4) Käuflich erworben war folgende Pergament-Urkunde:

Von Gottes gnaden WIR Wilhelm in Lifflandt zu Churland vnd Semigallen ec: Herzog ec: Thun Kundt vnd Bekennen hiemit gegen Menniglichen dehnen dieser vnser Offene Brieff vorkombt, dar der Ehrenuest unser lieber getrewer Christoff Rappe Preussischer Regiments Rath vnd Cantzler Vnß bey Ablösung des Ambts vnd Gebits Grobin in Vnderthenigkeit vorbracht vnd gebeten, das Er vnd seine Erben die freye Aus vnd Einschiffung allerhandt Wahren, die Er oder sie entweder vff Ihren Güttern erzeugt oder sonst von Jemandte erkaufft haben, Allergestalt es seine vnd seiner Nachkömblinge gelegenheit mitbrechte, wir anizo alß auch ins künftige ohne alle vflag vnd einige hinderung zur Liebaw haben vnd zu seinem besten zollfrey gebrauchen möchten. — So Wir dansolche seine bitte an sich billich vnd richtig befunden vnd ohne dz geneigt vnd erbötig sein, Ihme Cantzlern vnd seinen

Nachkömblingen, ruhig, vngehindert vnd ohne einzigen eintrag solche freyheit zu gönnen vnd dabey zuerhalten, Alß Geloben Wir solches mit mehrerem hiemit gnedig vndt Fürstlich vnuerbrüchlichen zu thun vnd widersolche seine des Cantzlers hiemit abermahln vnd gleichsamb de nouo von Vnß gegönnten vnd erlangten Freyheit vnd Gerechtigkeit, keine hinderung vnd eintrag einigerley gestaltdt im wenigsten vorzunehmen, noch in andere Wege wie die Nahmen haben mögen, zugestatten.

Zw deme Verschreiben Wir Ihme Preussischem Cantzlern auch frey Bren vnd Baurholtz zur notturfft in Vnsern negstangelegenen Walden, zu dem Krüge vf der Liebaw, doch vf anweisung, Sowol die Wiese vnd Hewsschlag Esserin genandt, so er zeit der Verpfändung des Ampts Grobin vonn der Preussischen Regierung erlanget hatt, Bey welchem als auch allen andern seinen Güttern sie sein Erkaufft oder Ererbett, vnd dehnen darauff stehenden vnd hergebrachten Gerechtigkeiten sambt vnd sonders, gleich als weren sie alhie vnderschiedlich specificiret, nichts ausgeschlossen, Vor Vnß, Vnsere Erben, Erbnehmen vnnd Nachkommende Herrschaft, Wir Ihne Cantzlern vndt die seinen erhalten, schützen, vertheidigen vnd Handthaben wollen, vnd solches alles besag vnsers Herzogthumbs Churland vnd Semigallen Priuilegien. Soviele aber die Huldigung anlangt sein Wir vff sein des Cantzlers vndertheniges bitten, aus sondern gnaden, damit wier Ihme besonders woll gewogen vnd zugethan, mit seiner Handtgelübdnus zufrieden. Inmassen Wir auch des Roßdinsts halber zu seinen lebtagen wollen dispensiret haben, Seine Erben vnd Nachfahren aber, sollen gleich andern Vnderthanen Ihr Erb Lehen inhalts der Receße Recognosciren vnd vns Schweren, Auch nach seinem Tode wie vor Alters, Ihre Zwo Roßdinste in Krigsleufften vnweigerlich zu haltenn schuldigg sein, Alles Trewlich vnnd ohne gefherde Zw Vrkundt haben Wir diesen Briff mit Vnsern Fürstlichen Handen vnd vorgedrucktem Secret bekrefftigett. Geschehen vnd Geben zu Königspergk den 16 January Anno 1609.

Guilhelmus
mpp.

Das Sigel fehlt, d. h. ist abgeschnitten. Das Original ist auf Pergament (1 F. 8½ Z. rhl. breit, 10½ Z. hoch) sehr gut geschrieben.

Herr Baron E. von der Brüggen, eröffnete die Sitzung mit der Erinnerung an zwei vor kurzem verstorbene Mitglieder der Gesellschaft, den Herrn Baron Konrad von Bistram*), den

*) gest. d. 16. März.

letzten Präsidenten des Oberhofgerichts und an den Herrn Dr. med. Oswald Chomse*), und forderte die Anwesenden auf, um deren Gedächtnis zu ehren sich von den Sitzen zu erheben, was alsobald geschah.

Hierauf verlas der Schatzmeister K. Dannenberg die Übersicht der Einnahmen, Ausgaben und den Kassenbestand der Gesellschaft und des Museums.

Herr Theodor v. Engelmann, Stadthaupt von Mitau, teilte mit, daß es ihm nach langen Verhandlungen gelungen sei, die Interessenten der Tetsch'schen Stiftung, und zwar die Älterleute der Gewerke in Mitau, als Verwalter der Stiftung und die Mehlbergischen Erben als Nutznießer derselben zu einem Vergleich zu bestimmen, der das Erbpachtverhältnis der Mehlberg'schen Erben ausflösend, zugleich die Möglichkeit bietet, die Mittel zu erübrigen, um in nicht gar zu langer Zeit die völlige Neuherstellung des Tetsch'schen Denkmals, die Wiederherstellung der Tetsch-Schwander'schen Allée etc. zu bewerkstelligen. Dieser Vergleich ist rechtsförmlich abgeschlossen und im November 1889 corroborirt worden.

Herr J. Döring verlas aus den Sitzungsberichten der Gelehrten Estnischen Gesellschaft vom J. 1889 einige Artikel über die Schifförmigen Grabmäler, deren Existenz, hauptsächlich durch Herrn Professor G. Löschke, nicht nur in Frage gestellt, sondern sogar ins Reich der Fabel verwiesen wird. Der Vortragende bewies jedoch durch die in den Sitzungsberichten unserer Gesellschaft (aus den Jahren 1850—63, Seite 154) enthaltene Abhandlung „Die Teufelsböte in Kurland“ deren tatsächliche Existenz wenigstens für Kurland, hatte er doch selbst die bis dahin vollständig unbekannten, nur von den Bewohnern der allernächsten Gesinde bemerkten Steinsetzungen, unweit Talsen, im Juli d. J. 1863 untersucht, gemeßen und abgezeichnet. Die Nachbildung derselben, nebst dem gefundenen Inhalt an Resten thönerner Urnen und gebrannter Menschenknochen wurden der Versammlung vorgelegt. —

*) gest. d. 5. April.

4. Die 763. Sitzung am 9. Mai 1890.

Außer den von den korrespondirenden Gesellschaften eingegangenen Schriften wurden noch folgende Geschenke vorgelegt:

- 1) Von Herrn Professor Dr. Karl Berg in Buenos Aires:
Enumeración sistemática y sinonímica de los Formicidos Argentinos, Chilenos y Uruguayos por el Dr. Carlos Berg. Buenos Aires. 1890.
- 2) Aus dem Nachlaße des Herrn Dr. med. Oswald Chomse:
 - a) Pavli Aeginetae opvs de re medica, nunc primum integrum latinitate donatum, per Ioannem Gvinterium Andernaevm doctorem medicum. Parisiis. Apud Simonem Colinaevm. 1532.
 - b) Aetii Antiocheni medici de cognoscendis et curandis morbis sermones sex, iam primum in lucem editi, Interprete Iano Cornario Zuiccauiens. Medico. Quae in singulis sermonibus continentur in principio cuiusque habetur. De ponderibus et mensuris, ex Paulo Aegineta, eodem interprete. Basileae in officina Frobeniana. 1533. Cum gratia et privilegio Caesareo in sex annos. (441 Seiten in fol.)
 - c) Aetii Amideni quem alii Antiochenum vocant medici clarissimi libri XVI. in tres tomos diuisi, quorum primus et ultimus Ioanne Baptista Montano Veronensi medico, secundus Iano Cornario Zuiccauiensi, et ipso medicinae professore, interpretibus latinitate donati sunt. In quo opere cuncta quae ad curandi artem pertinent congesta sunt, ex omnibus, qui usque ad eius tempora scripserant, diligentissime excerpta. Additus est index in omneis Tomos copiosissimus. Basileae in officina Froben. 1535. (350 S. in fol.) Tomus tertius habet Aetii Amideni medici clarissimi de re medica libros tres, Ioanne Baptista Montano medico Veronense interprete. Basileae in officina Frobeniana. 1535. (182 S. in fol.)
 - d) Petri Andr. Matthioli Buch von Kräutern und Bäumen. Herausgegeben von Joachimus Camerarius D. Gedruckt zu Franckfurt am Mayn, bei Palthenio, in verlegung John æ Rosen. MDC. Nürnberg 1586. 2^o. (460 Doppelseiten, Titel fehlt. Mit sehr vielen kolorirten Holzschnitten).
 - e) Magni Hippocratis medicorum omnium facile principis, opera omnia quae extant. In VIII sectiones ex Erotiani mente distributa. Nunc recens latina interpretatione et Annotationibus illustrata, Auvtio Foesio Mediomatrici Medico Avthore. Adiecta sunt ad VI Sectionem Palladij Scholia Graeca in lib. περὶ ἀγμῶν, nondum edita. Franco-

fvrti. M D XCV. Apud Andreae Wecheli heredes. Claud. Marnium et Ioan. Aubrium. In fol.

- f) Renati Des-Cartes Principia Philosophiæ. Ultima Editio cum optima collata, diligenter recognita, et mendis expurgata. Amstelodami, 1672, Apud Danielelem Elzevirium. (222 Seiten in 4^o.)
- g) Renati Des-Cartes Specimina Philosophiæ: seu Dissertatio de Methodo Rectè regendæ rationis, et veritatis in scientiis investigandæ: Dioptrice, et Meteora. Ex Gallico translata, et ab Auctore perlecta, variisque in locis emendata. — Vltima Editio cum optima collata, diligenter recognita, et mendis expurgata. Amstelodami, 1672. Apud Danielelem Elzevirium. (248 S. in 4^o.)
- h) Passiones Animæ, per Renatum des Cartes, Gallicè ab ipso conscriptæ, nunc autem in exteriorum gratiam Latina civitate donatæ ab H. D. M. I. V. L. Amstelodami, 1672. Apud Danielelem Elzevirium. (92 Seiten in 4^o.)
- i) D. Ioannis Sculteti, Weiland hochberühmten Medici, und vortrefflichen Chirurgi zu ULM, Wund-Artzneyisches Zeug-Hauß, In Zween Theil abgetheilt: Welches auß dem Lateinischen, von deß Authoris Brudern Sohn, Herrn Johann Schultes, der Philos. und Artzney Doctore, auch bey wol löbl. deß Heil. Röm. Reichs Stadt ULM, gewesenem Physico Ordinario, reformirtem, verbessert und an vielen Orten vermehrtem, auch mit 56. neuen, sehr nützlichen Kupfferstücken geziertem Exemplar, in die Teutsche Sprach übersetzt hat, Ihr Hoch-Fürstl. Durchl. zu Würtemberg, Stadt und Herrschaft Haydenheim bestellter Physicus, D. Amadeus Megerlin. Mit drey vollkommenen Registern aller denckwürdigen Sachen Franckfurt MDCLXXIX. In Verlegung Daniel Gerlins, Buchhändlers in ULM. (Mit 56 Kupfertafeln von Jonas Arnold delienavit; 234 Seiten in 4^o, ohne die 3 Register.)
- k) Chymischer Glücks-Hafen, Oder Grosse Chymische Concordanz und Collection, Von funfzehn hundert Chymischen Processen: Durch viel Mühe und Kosten auß den besten Manuscriptis und Laboratoriis in diese Ordnung wie hier folgendes Register außweiset zusammengetragen Von Johann Joachim Becher. Franckfurt, 1682. In Verlegung Johann Georg Schiele, Buchhändlers. (810 Seiten in 4^o.)
- l) Hieronymi Fabricii ab Aqvapendente, — — — Opera omnia Anatomica et Physiologica, Haftenus variis locis ac formis edita; nunc verò certo ordine digesta et in unum Volumen redacta. Accessit Index rerum ac verborum lo-

cupletissimus, unâ cum præfatione Dn. D. Iohannis Bohnii, P. P. Lipsiensis. Lipsiæ, 1687. Sumptibus Iohannis Friderici Gleditschii; Excudebat Christianus Goezius. (452 Seiten in 2^o.)

- m) Compendiöses Gelehrten-Lexicon, darinne die Gelehrten aller Stände so wohl männ- als weiblichen Geschlechts, Welche vom Anfang der Welt bis auf ietziige Zeit gelebt, und sich der gelehrten Welt bekannt gemacht, Nach ihrer Geburt, Absterben, Schrifften, Leben und merkwürdigen Geschichten, Aus denen glaubwürdigsten Scribenten, Nach dem Entwurff des sel. D. Joh. Burckh. Menckens in alphabetischer Ordnung beschrieben werden. In zwey Theilen. Die dritte Auflage heraus gegeben von Christian Gottlieb Jöcher, Historiarum zu Leipzig Professore. LEIPZIG, bey Johann Friedrich Gleditschens seel. Sohn. MDCCXXXIII. (In 8^o. Erster Theil = 1888 Halbseiten, Anderer Theil = 2102.
- n) Ein Sammelband von 14 baltischen Staatsschriften im Manuscript aus der Zeit von 1590—1730. In 4^o.

Herr Dr. med. G. Otto verlas die Übersetzung folgender lateinischen Ordination nebst den dazu gehörenden Notizen:

Gravissima est admonitio Apostoli Timotheum suum, ne quemvis ad Ministerium Evangelii, vel Munus in Ecclesia docendi publicum absque Testimonio Vitae et Doctrinae admittat, admonentis. 1. Timoth. 5: v. 22. *χειρας ιαχέως μηδενὶ ἐπιτίθει*, i. e. Manus cito nemini imposueris. Quâ ipsâ ille vult, ut Presbyteri illum, qui praeclarum illud opus Episcopatum appetit, non admittant, antequam an potens sit exhortari in Doctrina sana, et eos, qui contradicunt arguere Tit. 1. v. 9 et quomodo antea vixerit, exploratum habeant: nam exigente eodem Apostolo, oportet eum habere Testimonium ab Extraneis, ne in probrum incidat et laqueum Diaboli 1. Timoth. 5. v. 7 Hoc fine recte qui ad Munus docendi publicum ordinari cupiunt examinantur et Testimonia vitae honeste actae producunt et exhibent. Quum igitur Reverendus et Doctissimus Vir D-nus Conradus Stenderus Livonus ab Omnibus et Singulis tam Aegyptiacae quam Kalkunensis Ecclesiae Patronis Reverendo et Doctissimo D-no Sigismundo Bernhardi praedictarum Ecclesiarum ad Silicernium usque Pastori emerito pro Substituto Adjunctus sit, legitime vocatus adesset, et a Nobis Ordinationem peteret, antequam eum admitteremus, et Munus illud per *Χειροθεσίαν* illi committeremus, juxta admonitionem hanc Apostolicam et ordinationem hujus Ducatus Ecclesiasticam eundem examinavimus, quoad Doctrinam vero non solum idoneum sed quoad vitam honeste

actam dignum inventum, ad Munus illud, ad quod vocatus est, nimirum docendi, et sacramenta juxta CHRISTI Institutionem administrandi publice ordinavimus. Quod ipsum publico hoc nostro Testimonio manu nostrâ subscripto, nec non Sigillo Ecclesiastico confirmato, testamur eumque serio hortamur, ut memor officii sibi commissi perpetuo in Domo Dei versetur, ut decet Servum et fidelem Mysteriorum Dei Dispensatorem. Vide ut Ministerium, quod accepisti, in Domino impleas. Coll. 4. v. 17. Noli negligere gratiam quae est in te, quae data est tibi per Prophetiam cum impositione Manum Presbyterii 1. Tim. 4. v. 14. Labora et fer afflictionem sicut Miles bonus Jesu CHRISTI 2. Tim. 2. v. 3. Actum Mitaviae die 29 Iulii Anno 1677.

Henricus Adolphi
Superintendens m. p.

M. Johannes Adolphus Hollenhagen
Concion: Aulicus.

(L. S.)

Johannes Bernewitz
ad S. Annae Mytoviae
Pastor.

Johannes Ludovicus Krüger
Mytav. Diac. mp.

Konrad Stender war der Sohn des Pastors zu Buschhof und Dubena, auch Selburgschen Propstes, Johann Stender und dessen Ehegattin Magd. Harder, Tochter des Piltenschen Superintendenden Bernhard Harder. Nach „Stenders Leben, Mitau, 1805“, verfaßt vom damaligen Consistorial-Secretair Czarnewski, sollte er von 1666—69 Pastor in Kruthen gewesen und 1669 als Adjunkt des Pastor Sigmund Bernhardi nach Egypten und Kalkuhnen vocirt worden sein. Das obige Ordinations-Diplom von 1677 stellt nun Solches zurecht. Die drei Jahre Thätigkeit als Pastor in Kruthen sind ganz zu streichen, erst 1677 wurde er Adjunkt des Pastors Bernhardi. Stender heiratete seines Seniors Tochter Maria Bernhardi, folgte sehr bald seinem Schwiegervater im Amte und blieb bis 1707 Pastor zu Egypten und Kalkuhnen, um dann einem Ruf als Pastor nach Selburg Folge zu leisten, wo er auch Selburgscher Propst wurde, und 1711 starb.

Konrad Stender ist der Großvater des 1714 geborenen, durch seine lettischen Sprachstudien und Schriften bekannten Gotthard Friedrich Stender, der als Pastor zu Selburg und Sonnaxt am 17. Mai a. St. 1796 starb, nachdem er von 1782—87 auch das Amt eines Selburg'schen Propstes bekleidet hatte.

Hierauf wurde ein von Herrn Ernst Seraphim (in Fellin) eingesandtes Schreiben in Betreff des bevorstehenden 75jährigen Jubiläums unserer Gesellschaft vorgelesen und besprochen.

Zum Schluß verlas Herr Dr. R. Dettloff eine von Dr. Max Zimmermann verfaßte Gedächtnisrede auf unser am 27. (15.) Decbr. 1889 verstorbenes Ehrenmitglied Professor Eduard Bendemann, den berühmten Düsseldorfer Maler, welcher seit 1865 der Gesellschaft angehört hatte. Es wurde noch Mancherlei über denselben mitgeteilt, zunächst von Herrn Dr. Waldhauer, mehr noch vom Geschäftsführer (J. Döring) welcher 6 Jahre lang in Dresden sein Schüler gewesen.

5. Die 764. Sitzung am 6. Juni 1890.

Folgende Geschenke wurden vorgelegt:

- 1) Über den heutigen Stand der Scoliosentherapie. Von Dr. med. J. Brennsohn. Mitau 1890. Steffenhagen. — Vom Verfasser erhalten.
- 2) Von Herrn Professor L. Stieda in Königsberg: Berichte über
 - 1) Die Kurgane und die archäologischen Funde bei Smela von Graf Alexei Bobrinsky. St. Petersburg. 1887. —
 - 2) Dr. L. v. Schröder: Die Hochzeitsgebräuche der Esten u. s. w. in Vergleichung mit den indogermanischen Völkern. 1888. —
 - 3) Die Größenverhältnisse der Schulkinder im Schulinspectionsbezirke Freiberg von Dr. Arthur Geissler und Richard Uhlitzsch. —
 - 4) Dr. Adalbert Bezzenberger: Die kurische Nehrung und ihre Bewohner. 1889. Stuttgart.
- 3) Von Herrn Peter Seewald, Lehrer in Mitau:

Ein altes Blatt in Folio, (wol von einer Bibel herrührend) mit Familiennachrichten des zu Freystadt in Preussen geborenen Georg Gotthardt Lohr (oder Bohr?) aus den Jahren 1698—1738; unter den aufgeführten Personen kommt beim J. 1734 ein „Stadt-Secretary Conrad Reck“ und im J. 1738 Herr Johann Jakob Juncker, Bürger und Schneider von Riga vor.

Herr Baron E. von der Brüggen las ein von 16 Mitgliedern unterzeichnetes Schreiben in Betreff der am 23. November d. J. zu begehenden Jubelfeier des 75jährigen Bestehens unserer Gesellschaft vor. Diese Feier wurde hierauf beschloßen und Mancherlei darüber festgestellt, wobei Herr Oberlehrer H. Diederichs die Abfaßung einer Festschrift und die Abhaltung der Festrede übernahm.

Hierauf referirte Herr Oberlehrer H. Diederichs über eine Abhandlung von Th. Schiemann, über die Prinzessin Luise Charlotte von Radziwill, welche auch zu Kurland in mancherlei Beziehungen gestanden hat.

Zum Schluss legte der Geschäftsführer einen an ihn gerichteten Brief des Herrn Professor Dr. G. Löscheke aus Bonn (19./V.) vor, in welchem folgende Stelle von Interesse sein dürfte: „Es freut mich, daß wir in Sachen der „Schiffsgräber“ so viel ich aus ihrem Schreiben entnehmen kann, derselben Meinung sind. Denn wenn ich die Existenz von „Schiffsgräbern“ in den baltischen Provinzen in Abrede gestellt habe, so hat sich mein Widerspruch, wie sich aus dem Zusammenhang der Verhandlungen ergibt, immer nur gegen die Hypothese von Sievers und Grewingk gerichtet, daß bei den Steinsetzungen der Aschenfriedhöfe in Liv- und Estland Nachbildung einer Schiffsform beabsichtigt gewesen sei und hieran muß ich durchaus festhalten.“

„Die Kurischen Wella-laiwe sind mir nur aus Ihren und Grewingks Arbeiten bekannt. Aber diese haben vollkommen ausgereicht, um mich von der Richtigkeit Ihrer Annahme, daß hier wirklich „Schiffsgräber“ vorliegen, zu überzeugen. Diese kurischen „Teufelsböte“ sind aber ganz verschieden von den liv- est- finnländischen Aschenfriedhöfen und dürfen durchaus nicht mit ihnen vermischt werden. Denn der unterirdische „Zellenbau“, der grad das Charakteristische der Wella-laiwe bildet, ist bei den „Aschenfriedhöfen“ ganz unbekannt. Die Aehnlichkeit beschränkt sich auf den an der Oberfläche sichtbaren Umriß, selbst da fällt gleich der Unterschied auf, daß die s. g. Ruderbänke der kurischen Anlagen zu fehlen scheinen. Beide Bestattungsformen können ganz gut verschiedenen Nationalitäten angehören.“

6. Die 765. Sitzung am 5. September 1890.

Außer den Schriften der korrespondirenden Gesellschaften und Vereinen war Folgendes eingekommen:

- 1) Von dem Herrn Grafen I. Tolstoi in St. Petersburg: Русскія древности въ памятникахъ искусства. Издаваемые графомъ И. Толстымъ и Н. Кондаковымъ. С.-Петербургъ. III. ($\frac{2}{3}$).
- 2) Von Herrn Dr. A. Hazelius in Stockholm:
 - a) Samfundet för Nordiska Museets främjande. 1888. Meddelanden Ar. Hazelius. Stockholm 1890.
 - b) Handlingar angående Nordiska Museet. 2. 1890. ($\frac{1}{6}$).
- 3) Von Herrn Fr. Amelung in der Spiegelfabrik bei Dorpat: Familiennachrichten. Gesammelt und herausgegeben von Fr. Amelung. Erster Theil. Von 1667 bis zum Jahre 1863. — Dorpat 1887. ($\frac{2}{5}$).
- 4) Von dem Herrn Dr. med. W. von Gutzeit in Riga: Das Leben des h. Stefan von Ssuross'h. Von W von Gutzeit. Riga 1890. ($\frac{2}{8}$).
- 5) Von dem Herrn Baron von Hahn: Resultate der relativen Werthberechnung der Privatbesitzlichkeiten in Kurland. —

Zum Zweck einer Katastrirung im Auftrage einer vom Landtage des Jahres 1884/85 niedergesetzten Commission, zusammengestellt von Carl Möhring. Mitau 1887. Gedruckt bei Steffenhagen und Sohn. In gr. 4^o. (1⁸/₈).

- 6) Von dem Herrn Pastor H. Seesemann in Grenzhof: Die Bedeutung des Volkstums nach der heil. Schrift. Vortrag von Pastor H. Seesemann in Grenzhof, (auf dem Dorpater theologischen Abend am 17. Januar 1890). (1⁹/₈).

- 7) Von Herrn L. Arbusow Abschriften folgender drei Urkunden:

A. Diderick Wrede, Vogt zu Bauske, an einen Ordenshauptmann (wahrscheinlich den von Mitau) Boussenborch 1541 März 11. (Das Original im Archive der Kurländischen Ritterschaft, Mappe XVIII.)

Mynen gants fruntlichen gruith, Vnd wes Ick sunst mher leues vnd gudes tho doinde vormach Beuorn, werdige vnd achtbar leue her hoeuetman, grothgunstige vnde gants thouorsichtige, gude frundt, nha dem Mynn gnediger Heer anetzungunge gedaen hefft, Dat men ahn den grenszen alle vnderscheid (so woll van Vytholt syner grenße¹⁾ also van Rodeuillen grenße²⁾ vnder soken vnde forschen lathen scholde, Wes men ahn der Enen wyngen vnd der anderen vorlesen mochte, so Hebbe Ick der wegen Myne grenße gengers, dar na myth allen flyte tho forschen, affgeferdiget, vnd my Boscheit weder Ingebracht, also I. a. w., allenthalnen vth Ingelachter zedelen³⁾ woll alle gelegenheit tho Ernheimen hefft, vnd Hebbenn erstlich also van den Berge Nokall angehaen, vnd van dar affgegangen vnde voruollich gedann, vnd de Rychte dorch geslagen, Recht ahn de Mytowesschen grenße, dar dr orth ahn Lettouwen schuth, vnd wanner men By der schedinge Blyuen vnde folgen Mochte, Bleue Eyn Jder woll By dem synen, vnd villichte alhir Im gebedhe sampt den landtsaten, Dar wath tho gewynnen wurden, vnd vorsege my ock Dat myn Heer, der Landtmarschalek syner Hoichachbar (!) Erwerde Im gebede thor Mythow vnde de Cumpthur tho Goldingen, vnde Dobbelen In Eren gebeden nicht weyniger dhon wurden, de wyle dan de Lettouwers van den Berge Camader nicht gedenecken aff tho staende, vnde dar by Blyuen, vnde ock na Erer Manher nicht By Enem Wan, vnde vorslage Blyuen, vnd van deme Enen vp dat ander vallen, so hebbe Ick se ock van den Camader aff beth vp de Lepor (dar de Hoichachbar vnd Erwerdige Heer, de lantmarschalek den landtkeyff myth den Grothuysen hadde) vpsoken

¹⁾ v. Bunge, Urkundenbuch IV, Nr. 1478, 1479 (vom J. 1398). Von der Grenzrichtung von 1426 ligen nur Stücke vor (Urkundenbuch VIII, Nr. 472, 473, dazu Napiersky, Russ.-livl. Urkunden Nr. 226 b), die für diese Gegend nicht in Betracht kommen.

²⁾ Sitzungsberichte der kurl. Gesellsch. f. L. u. K. 1886, p. 66, oder Dogiel, Cod. dipl. V Nr. 82).

³⁾ Vgl. No. 2.

vnde forschen lathen, Dar dan de Bowsscher vnde Mythouische scheidung tho Hope komen, wen de scheidung gehalten wurde, hefft I. a. w. vth Ingelachter Zeddelen lichtlyken tho Ernemen, wes men alhir affstaen wurde, vnd nha dem de Lettonwers noch vast drengen vnde holden vp Radeuillen syne grenße, vnd also na vormeldinge der schrifften also Mellynekrades Breff vormelden schall, van den Camader Eyne Myle aff, thwysschen den gemelten berge vnde deme Huise Boussenborch, nha dem affteken Schede-war vnd Weytzewitz*) genannt, Wie woll dusses ordes vnbeekandt, dat myddell gedencken na Eren vornemen tho söken, so dem also voruollich (welckes Godt vndt dbe ludhe affwenden) gegeuen wurde, wust ick sampt mynen landtsaten nha vormeldinge der Ingelachten schrifften, also vele vorlesen vnd vorseging den gemelten Erwirdigen vnd werdigen Herrn, In ehren gebeden nicht wenyger sunder woll mher also Ick In mynem gebede vorlesen worden, vnd Jo lenger Jo mehr, so tho schicke Ick I. a. w. de sulfftigen schrifte In guder wolmenunge tho handen, vnde duchte my geraden syn, wennehr It I. a. w. drehlick vnde gefellich, nha der suluigen wyse, aldar Im gebede thor Mythow gelickmetich dar myne Grenße gengerr vpgeboret hebben (so I. a. w. dusse Bowyser woll wyder Muntlich Bericht dhon werdt) Beth ahn de Dobbelenesche grenße, Eyn Jder Scheidung vor syck wolden dorch forschen lathen, vnde lathen dar by vor Nemen wes de Hochachtbar vnde Erwerdige Heer de lantmarschalek sampt den landtsaten, ahn den Euen gewynnen vnde dem andern vorleßen wurden, vnd der na my sodanes vorwytflicken doen, vnde wolden de suluigen Meynunge den landtmarschalek syner Hochachtbaren Erwerden tho schryuen, Wes syner H. a. Et darby geraden duchte, Ick wolde ock de sulfftigen Meynunge dem werdigen Herrn Cumpthur tho Dobbelen tho geschreuen hebben, so Is my wes vorgefallen, dat Ick Itz möth vp de Houe, theen dat Ick des nicht konde By Bryngen, Wolde I. a. w. derwegen gants fruntlichen gebeden hebben, se wolde den werdigen Herrn Compthur tho Dobbelen Mynent haluen de sulfftigen Meynunge tho schryuen lathen, der nha sick der Meynunge syner a. w. allenthaluen na to Richten Steyt my stethz tegen I. a. w. In aller gebothe tho uorschulden der Ick I. a. w. Hir myth dem almechtigen lanckweryger gesuntheit, vnd wolfaerd tho Irholden dho Beuelen. Datum Boussenborch, Frydages nha Inuocauith anno d Im Xlj

Diderick Wrede voget thor
Boussenborch D. R. O.

*) Eine Gränzrichtung von ca. 1445, über die das Nähere noch nicht bekannt ist. Der litauische Bojar Schedebor (Seddebor) wird in den Jahren 1430 und 1432 erwähnt (H. Hildebrand, Urkundenbuch VIII. Nr. 366, 636).

B. Diderick Wrede, Vogt zu Bauske, an den Ordensmeister, gleichzeitige Copie, übersandt an den Ordenshauptmann (von Mitau) mit dem Schreiben vom 11. März 1541. (Aus demselben Archiv).

Gnediger Herr vnd ouerste nha I. h. f. g. Bogeren vnde Bouell, hebbe Ick dusse grenße, alhir thor Boussenborch Bith ahn de Mytowsche Schedunge Bosychtigen leten wie folgeth —

Item In Erste van deme Nokallen¹⁾ welcher auer Hundert vnd Hundert Jaren Eyne Schedunge Isth gewesen vnd noch Ist, van deme Nokallen de Richte gesocht, Rechtmetich Byth ahn de Mytouwessche schedunge ahn Eyne Beke geheten de Lepor, So men der Richt folgen wurde, Bleue eyn Jder by synen Itzygen hebbenden were.

Die wylen dan I. h. f. g. Bogeren, de Rechtmetige olde grenße vpsöken tho laten, So kan Ick I. h. f. g. vnderdeniger Meynunge nicht Bergen, wy dat Ick keyne ander grenße weit vp tho söken laten, sunder allene den Berch Comedra welchen ock de Lettouwers vor de oldeste grenße holden, Dho hebbe Ick de oldesten Buren, vnd grenßegengers nha I. h. f. g. Bouell vnde Bogeren, affgeferdiget, keynen guden Mann tho schonen, van dem Berge Comader, De Richt richte Beth ahn de Mytouwesche Schedunge geheten de Lepor Egentlichen laten Bosychtigen vnd auerseen, Wie folget: So Men der Rechten Richte van dem Berge Comadera Bith ahn de Mytouwesche Schedunge geheten de Lepor wurde folgen, Worde Ick Inth erste myssen 4 Eynvoetflynge myth erem lande, vnd van erem gesynde geheten Jagemen, syn halue landt, der worde Humperth Konycken myssen 2 gesynde, myth Erem lande, de Helffte, vnde 1 stucke landes van Eyner last saets; Hermen Wreden 6 gesynde, myth alle Eren lande, de Groithuysen eyn stucke landes mith 2 last saets, der wurde vp dusse syden weddervmb van der Lettouweschen syden fallen, Eyn Marcket müth dem lande, geheten Sennen ahn Groithuyss Schedunge gelegen.

Wyder kan Ick I. h. f. g., gehorsamlicher Meynunge nicht Bergen wy dat Ick na lude Rade willen Synen Breue, van dem Berge Comadera, Eyne Myle weges Entlanges der Mues henaff hebbe laten gaen, Welcher Isth dat myddell thwyschen Boussenborch vnde dem Berge Comadera, de wile dan Radewillen syn Breff vormeldet, dat men van der Myle weges, van dem Comader eff, dat Myddell sall söken thwyschen Woyßwyltz vnd Schedewaren grenße, So hebbe Ick In dussem gebede, so woll In Lettouwen, By den oldesten Buren vorhoren laten, auer keynenn Mynschen hebbe konnen auer kamen, deme wes van der Schedunge Woyßwyltz vnde Schedewaren Bewust were. Demna Hebbe Ick gelick woll de Myle weges van deme Comoder lathen affgaen,

¹⁾ Vgl. v. Bunge, Urkundenbuch V, Nr. 2090 u. 2094, vom J. 1416.

welcher Ist dat Myddel thwyschen Boussenborch vndt dem Berge Comader, gelickmetich de Richte, Byth ahn de Mytouwesche Schedunge laten auersen Wan Man Dan nha lude Rodewill synem Breue, vnde der Myle weges (dath Gott affwende) worde folgen, worde Ick Inth erste van Beiden wacken myssen 80 gesynde guith vnd qwaedt, welcher noch kyndes kyndt so dar wonen nicht gedencken oder gehordt, Dath Ith Lettowesch were gewesen. Des worde ock Humpert qwyedt gaen synen Hoeff, myth allen guderen, so ohne van I. h. F. g. vorlehnet Isth, Hermen Wreden Hoff myth alleen Guderen, so ohme ock van I. h. f. g. vorlehnet Isth, Johan Scheppyngk anhe de 4 gesynde dye by I. h. f. g. tyden syndt Ingenomen, 22 gesynde entleddiget worde, de noch nye In ahnsprake syndt gewesen Deme gelicken werden ock den Groithuysen ores seligen vaders gekoffen guder vp 10 off 12 gesinde na, van dem Haue thom Swytthen vp 30 gesynde na, In Summa geschattet guidt vnd qwaedt 63 gesynde, vnd 15 Eynvoetlynge. Der haluen Ist I. h. f. g. woll in fryscher gedechtnysse, wes der Groithuysen legen Breff vormeldeth wannen ohne In Rychtygunge der grentze wes affgewandt werde, Soldhe men ohn vth deme ampthe Tho Mesothenn wedder vmb ouer wysenn. —

C. Schreiben des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg an seine Schwester Louise Charlotte Herzogin von Kurland. Eigenhändig; festes Papier, mit schwarzem Schnitt; Couvert (9 : 11 Cm.) mit 2 briefschließenden Sigeln in schwarzem Lack.a)

Adresse: A Madame, Madame la Duchesse de Courland née Princesse Electorale de Brandebourg & a Mitau. Nebenst einer schilderey.

Madame ma treshonnore Soeure

Ew: Ld: angenehme Schreiben hab ich woll empfangen, vndt erfreue mich hertzlich darauf Ew: Ld: gutte gesundtheit zu vernehmen, vndt bitte den Hochsten das er noch ferners vndt lange Zeitt Ew: Ld: dabey gnedig vnd vatterlich erhalten wolle, hinnebenst erfreue ich mich auch das Ew: Ld: von dero Sohnes b) Wideraufkummung gewisse nachricht erhalten, Wie auch das deroselben Tochter c) glücklich wider bey Ew: Ld: ankommen ist, dero lieben Herrn bitte ich meine Dienste zu vermelden, meine reisse werde ich nach Preussen noch gewis im Julio vordtsetzen, vndt hoffe selbst ander d), ich gehe den 6. Junij von hinnen auff Groningen, alda meine Schwester e) nebbenst der Herzogin den 14. sein werden, Ich werde keine ceremonie gebrauchen, sondern im gemach a limproviste trauen lassen, Ew: Ld: vberschiecke ich das gemelte vom Eichhorn f) wider, ich gestehe das wir alhie so gutte mahllers nicht haben als in Churlandt sein, nebbenst des Raffaels hab ich dergleichen keine gesehen, vnd vber-

trifft alle mallers, vndt ist destomehr kunst darin zu finden, weil ich glaube das es mitt einem holß gemahlt sey, Wir haben alhie im Lande ein thir so man eine hassellmaus nennet, welche solchem thir sehr gleicht, ausser das Sie keine flugell haben, vndt sein kleiner, Ich bin itzo alhie zu Potzdam, Wir haben alhie schon reife Kirschen, in 14. tagen werden deren noch mehr sein, es ist sehr lustig alhie, vndt wunsche ofte das Ew: Ld: diessen ohrdt sehen mochten, Hiemitt thu Ew: Ld: Ich Gottlicher bewahrung getreulich befehlen, vnd ich verbleibe Alzeitt

Potzdam d. 21. May Ao. 1668.

Ew: Ld:

dienstwilliger Bruder

biß im todt

Friderich Wilhelm Churfurst.

D. Anmerkungen zur vorigen Abteilung:

a) Am 18. Juni 1667 war die erste Gemahlin des Kurfürsten, Louise Henriette von Oranien, gestorben; sonst sigelt er seine Briefe mit rotem Lack und das Papier hat Goldschnitt.

b) Prinz Friedrich Casimir. „Dero Sohn ist itzo zu Cleue, er wirdt mit Furst Moritzen [von Nassau-Oranien] nach dem Kayserlichen Hoffe“ (Schreiben des Kurfürsten vom 28. October 1667). — „Ich vernehme das E. Ld. Hr. Sohn nun nach Frankreich gehen solle, welches sehr gutt für Ihn sein wirdt, wan er nur nicht in bosse Gesellschaft gerett.“ (1667 Dec. 19.). — „Von Dero hern Sohn hab ich heute ein Schreiben empfangen, vndt ist wider gantz restituiret.“ (1668, Juli 6). — Eine Nachricht von 1669 Octbr. 1. vgl. bei Th. Schiemann, Historische Darstellungen etc. S. 128, 241. —

c) Charlotte Sophie, die spätere Äbtissin von Herford. Sie war schon Juni 1667 in Berlin („Collen an der Sprew“), dann in Cassel, Dessau („Tesso“), Mitte December wieder in Berlin (Schreiben des Kurfürsten vom 24. Juni, 28. Octbr., 19. Debr. 1667); Anfang April 1668 reiste sie mit Lacave (wer ist das?) nach Kurland zurück. (Schreiben vom 6. April 1668).

d) Kurz vorher, während eines Aufenthaltes des Kurfürsten in Magdeburg („in vnserm Fürstenthumb Halberstadt“, Schreiben vom 15. Juni 1668) waren die Ehepacten mit der verwitweten Herzogin von Braunschweig-Lüneburg-Celle, Dorothea geborne Herzogin von Holstein-Sonderburg-Glückstadt, geschlossen worden.

e) Hedwig Sophie, seit 1649 (?) mit dem Landgrafen Wilhelm VI. von Hessen-Cassel vermählt. Diese hatte die Verlobung vermittelt. (Schreiben des Kurfürsten an Herzog Jacob d. d. Gröningen (Gröningen) 15. Juni 1668, durch welches die „dieser Tage alhier“ vollzogene Copulation angezeigt wird).

f) Vergl. O. v. Mirbach, Briefe aus und nach Kurland II, 291, 292, dessen Angaben und Schlüße aber auf völligem Mis-

verständnis der Stelle im obigen Briefe beruhen. Einen Hofmaler Eichhorn hat es nie gegeben und eben so wenig hat ein Maler Eichhorn die Bilder im Schloße zu Goldingen gemacht.**) Mit den Worten „das gemelte vom Eichhorn“ ist natürlich nicht der Name des Malers, sondern der Gegenstand des Bildes gemeint, nämlich, wie aus den später folgenden Worten hervorgeht, ein geflügeltes Eichhorn (*Pteromys volans*, Ill.) welches Tier aber nur in Sibirien, im europäischen Rußland und in den baltischen Provinzen heimisch ist, also in Deutschland ganz unbekannt war. Den Namen des Malers führt der Kurfürst gar nicht an; übrigens ist ja sein Urteil ironisch gemeint: er war in Holland aufgewachsen und ein guter Kunstkenner. (Vergl. Paul Seidel im Jahrbuch der königl. preussischen Kunstsammlungen XI, 3.)

8) Der Geschäftsführer legte einen Grundplan der St. Trinitatis-Kirche zu Mitau vor, der im J. 1688 auf einer Doppel-Kupferplatte in Öl gemalt worden ist und folgende Inschrift hat: „Grundriß: der begrebniß in der Mitaufße Kirchen zur Heyl: Dreyfaltigkeit, von H. Jost Wilhelm Möller Gerichts Vogdt vnd dessen Ehe Liebste Catharina Schiriz verehret worden Anno 1688 den 26. May.**) Auf dem Fußboden der drei Kirchenschiffe sind die Erbbegräbnisse mit den Namen der Beerdigten bezeichnet, leider ist aber der größere Teil der Namen entweder ganz verlöscht oder doch unleserlich geworden und nur ein ganz geringer Rest geblieben. Als Ersatz des Verlorenen dient ein Grundriß mit den vollständig erhaltenen Namen, den Herr L. Arbusow vorlegte; das Original desselben befindet sich im Kurländischen Consistorial-Archiv und wurde vom bekannten Forscher Woldemar kopirt. Herr L. Arbusow hat von der Kopie eine Abschrift genommen, welche er dem Museum übergab; eine Lithographie davon ligt gegenwärtigem Hefte bei. Nach Woldemar's Meinung soll dieser Grundriß aus dem Ende des XVII. oder dem Anfange des XVIII. Jahrhunderts stammen; das Letztere dürfte das Richtigere sein.

9) Herr Dr. G. Otto übergab Folgendes zum Abdruck:

In Jürgen Neuners Gedenkbuch (in der Bibliothek der livländischen Ritterschaft), von welchem der dim. Rathsherr L. Napiersky in Riga eine Abschrift gemacht hat, befindet sich das Ordinationsdiplom des Georg Mitzschius d. d. Riga d. 22. Octbr. 1574, das einiges Interesse beansprucht, weil es das älteste be-

*) Vgl. H. Diederichs „Herzog Jacobs von Kurland Kolonien“ S. 16, Anm. 4.

**) Vergl. Die St. Trinitatis-Kirche in Mitau (von J. Döring) in „Sitzungs-Berichte der kurl. Gesellsch. f. Liter. u. K. a. d. J. 1868.“ S. 13. (Auch Neuer Abdruck (1864—71) vom J. 1884, S. 237 u. 241. — Die Kupferplatte wurde früher in der Sakristei der Trinitatis-Kirche verwahrt.

kannte für einen Pastor Kurlands ausgestellt ist. *) Es wird das vorliegende Diplom auf Bitten des Thieß v. d. Recke auf Neuenburg ausgestellt und ist deshalb die Annahme gerechtfertigt, daß G. Mitzschius Pastor in Neuenburg wurde. Der erbitterte Streit, den Thieß v. d. Recke mit dem Herzoge Gotthard hatte, macht es erklärlich, weshalb er seinen Candidaten in Riga und nicht in Mitau ordiniren ließ. Das Diplom lautet:

Testimonium ordinationis datum Georgio Mitzschio.

Certissimum est ecclesiam, h. e. coetum docentium et discentium, non tantum humanis consiliis et praesidiis servari, sed filium Dei sedentem ad dextram patris hujus sui miseri gregis pastorem et custodem esse et dona dare hominibus secundum gratiam, quae data est cuique. Id cum in hac fatali mutatione hujus miserae provinciae experiamur, quam elementer inter tristissimas calamitates Deus ipse tueatur et conservet ministerium verbi et sacramentorum ac hinc inde operarios in messem suam evocet et extrudat, haud dubie ut ecclesiae reliquias consoletur et electos suos colligat, decet omnes, ad quos hujusce benignitatis Dei fructus recidit, grata mente hoc tantum beneficium agnoscere et pro viribus promovere, sicut non dubitamus, piis et cordatis omnibus in has calamitates et clades nostras intuentibus in dies dulcescere asseverationem symboli, Credo esse ecclesiam sanctam catholicam, et vota ac gemitus suos jungere, ut filius Dei, quem dedit aeternus pater caput ecclesiae, in his terris ecclesiae reliquias et hospitia aliqua velit servasse, sicut se servaturum promisit. Servat autem apud eos, qui non recusant audire vocem doctrinae et ministerio verbi honorem habent propter ipsum et omnibus officiis illud fovere student, non apud illam cycloporum multitudinem, de qua scriptum est, Quia repulisti scientiam, te repellam.

Cum itaque nobilis dominus Tiss von der Recke, dominus Neoburgi ditionis Doblenensis, honestum et eruditum juvenem Georgium Mitzschium ex functione scholastica ecclesiae praeficiendum judicasset eaque de causa ad nos misisset et liberaliter de ejus tum pietate tum morum honestate testatus esset, non volumus nos piaae et sanctae postulationi ejus deesse fecimusque quod officii nostri est, ut quid de singulis doctrinae Christianae articulis sentiret et docturus esset exploraremus. Et cum mediocriter institutum, sincere doctrinam ecclesiarum nostrarum, quae exstat in confessione Augustana, amplecti, tum vero diligentiam, fidem et pietatem, quae functionem sanctissimam decet, de se polliceri

*) Das zweitälteste, dem Konrad Stender am 29. Juli 1677 in Mitau ausgestellte Ordinations-Diplom befindet sich im Consistoriums-Archiv und ist in der Mai-Sitzung d. J. mitgeteilt.

comperimus, sicut et scripta confessione testatum apud nos reliquit, quapropter publica ordinatione illi ministerium praedicandi verbum et administrandi sacramenta commisimus Deumque precamur, ut faciat eum organum salutare ecclesiae. Quanquam autem agnoscimus ecclesiae docendae et gubernandae functionem tum difficillimam atque idcirco magnorum ingeniorum indignam, tum vero sanctissimam et propterea summis ingeniis dignam a multis non immerito censi, oportet nos tamen hic saepenumero majorem pene rationem habere, ne prorsus negligantur quam ut exactissime instituantur ecclesiae, et scimus non humana sapientia nec affectibus humanis Christi regnum constare et mediocritatis nostrae memores sumus. Idcirco omnes oramus, ad quos hic Georgius est venturus, ut propter functionem tam piam et sanctam eum favore complectantur et juvent qua re possunt, eique beneficentiam, remunerationem ab eo exspectantes, qui et haustum aquae uni ex pusillis datum se remuneraturum promisit. Quem eundem oramus, ut exulantem in his tristissimis confusionibus generis humani ecclesiam servet et gubernet et ita ornet suis testimoniis, ut multi eam agnoscant et ad eam convertantur. Datum Rigae in Livonia Ao. Christi 1574, 22. Octobr.

Herr Dr. K. Bluhm stattete Bericht ab über den Inhalt des in der Sitzung ausliegenden, von der Gesellschaft angeschafften Prachtwerkes, betitelt: „Das Heroon von Gjöllbaschi-Trysa, von Otto Benndorf und George Niemann. In 4^o, mit 34 Tafeln und zahlreichen Abbildungen im Texte. Wien 1889, Adolf Holzhausen.

Auf dem hohen steilen Uferrande der Südküste Kleinasiens, im ehemaligen Lykien, befinden sich bei dem Dorfe Gjöllbaschi die Reste der alten Stadt Trysa, unter denen, sehr versteckt und schwer zugänglich, das Heroon, ein Prachtbau altgriechischer Kunst, das hervorragendste Denkmal ist. Obgleich bereits im J. 1841 entdeckt und zwar durch den deutschen Gelehrten Schönborn*), wurde das Heroon doch erst in den Jahren 1881 und 1882 näher untersucht und durch Bemühung und auf Kosten der österreichischen Regierung kamen die zahllosen Skulpturen in das Museum zu Wien, während zugleich ein geringer Teil in das Museum zu Konstantinopel hatte abgeliefert werden müssen. Der Bau stammt, nach Ansicht der Gelehrten, wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts vor Christo und wurde

*) Jul. Aug. Schönborn (geb. 1801) war Oberlehrer der alten Sprachen am Gymnasium zu Posen; er unternahm zu archäologischen Zwecken im J. 1841 eine Reise nach Kleinasien, wobei er am 20. Decr. ganz zufällig die großartigen Überreste entdeckte, die er am 19. April 1842 nochmals und eingehender besichtigte. Im J. 1851 ($\frac{1}{4}$) besuchte er die Trümmer zum dritten Male. Aber bereits vor seinem Tode (1857 $\frac{1}{2}$) war die wichtige Entdeckung von den Archäologen vergeßen.

jedenfalls errichtet zu dem Zwecke, den Fürsten dieser Gegend, welche als Nachkommen von Göttern und Heroen galten, eine würdige Grabesstätte zu bieten und um den Lebenden als Ort zur Ansührung von Leichenfeiern, Gedächtnisfesten, Totenopfern und dergl. zu dienen. Das Heroon bildet einen viereckigen aus großen Blöcken von Nummuliten-Kalk errichteten Wändebau, eine Art Hof, mit einem einzigen, jetzt nur durch angelegte Treppe zugänglichen Thore auf der Südseite, welche auch die einzige, auf der Außenseite mit Figuren verzierte, ist. Inwendig zeigen alle vier Wandseiten Skulpturen, sämmtlich in flachem Relief, viele von ihnen durch Verwitterung undeutlich. Die Skulpturen, meist in zwei übereinander laufenden Friesen, stellen Szenen aus dem ganzen Umfange des hellenischen Heroen-Zeitalters vor: Leukippiden-Raub, Amazonen-Kämpfe, Kentauren-Kämpfe, Gefechte um Troja, Erstürmung desselben, Thaten des Theseus und Bellerophon, Meleager-Jagd, Freiermord durch Odysseus, Trinkgelage und Ähnliches. In der Mitte des Hofes steht ein großer schöner Sarkophag und einige andere demselben ähnliche gibt es auch außerhalb des Hofes, auf seiner Ostseite. Bei der Reinheit des allgemein angewandten hellenischen Styls erscheint etwas sonderbar das über der Innenseite des Thores befindliche Relief, das acht ans affenartige streifende Figuren enthält, von denen vier auf musikalischen Instrumenten spielen; auch die auf der Außenseite des Thores vorhandenen mächtigen Stierköpfe erinnern mehr an assyrischen, als an griechischen Geschmack. In kunstgeschichtlicher Hinsicht nimmt jedoch das Heroon einen ehrenvollen Platz ein, indem es als Vorbild des Mausoleums zu Halikarnassos zu betrachten ist, welches letzteres zu den sogenannten sieben Wunderwerken der Welt gerechnet wurde. —

Zum Schluß las Herr Oberlehrer Karl Dannenberg aus dem „67. Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur (S. 14)“ den Artikel über das neuentdeckte sogenannte Scheitelauge vor, dessen vorweltliche Existenz indes noch gar sehr der Bestätigung zu bedürfen scheint.

7. Die 766. Sitzung am 3. October 1890.

An eingesandten Schriften wurden vorgelegt:

- 1) Il Rosario e la nuova Pompei, Anno VII, Quad. VII—VIII, von Herrn Bartolo Longo in Valle di Pompei. (²⁸/₉).
- 2) Mélusine, recueil de mythologie, littérature populaire, traditions et usages, dirigé par Henri Gaidoz, von der Librairie des variétés bibliographiques, E. Rolland zu Paris. (²⁷/₉).

- 3) Von Herrn Richard Bertling, Buchhändler in Dresden:
Mittheilungen für Autographensammler. VII. Jahrg. No. 10.
Dresden, 1. October 1890.
- 4) Von dem Maler Herrn Tadeusz Dowgird in Warschau:
Pamiętki z czasów przedhistorycznych na Żmudzi. Warszawa,
1889. In 4^o. (6/8).
- 5) Aus dem Nachlaße des Wirkl. Staatsrats Herrn Dr. med.
Karl Gramkau:
 - a) Dr. Eduard von Eichwald, Naturhistorische Bemerkungen.
Moskau, 1851.
 - b) Nils v. Nordenskiöld und Alexander v. Nordmann u. s. w.
von E. v. Eichwald. Petersburg, 1870.
 - c) Dr. Friedr. v. Körber, Auszug aus den ältern u. neuern
im Russischen Reiche erschienenen Allerhöchsten Mani-
festen, Ukasen u. s. w., welche das gesammte Medizinal-
wesen betreffen. Mitau 1816.
 - d) Zusätze und Nachträge zu Dr. Körbers Auszug. Von
Dr. H. Bidder. Mitau, 1825.
 - e) Friebe, Handbuch der Geschichte Lief- Ehst- und Kur-
lands. Bd. 1, 3, 4, 5.
 - f) Formula Regiminis. 1807.
 - g) Index corporis historico-diplomatici Livoniae, Esthoniae,
Curoniae; oder: Kurzer Auszug aus derjenigen Urkunden-
Sammlung, welche u. s. w. Riga und Dorpat 1833. In Fol.
 - h) K. Dannenberg, Zur Geschichte und Statistik des Gym-
nasiums zu Mitau. 1875.
 - i) Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten Lexikon der
Provinzen Livland, Esthland und Kurland. Mitau, Fr.
Steffenhagen u. S. 1827. 4 Bde.
 - k) Gothaische Hofkalender von 1845—52 u. 54—59.
 - l) Doctor-Diplom für E. W. Waegner. Dorpat 1811.
 - m) Nouveau Paris fortifié 1860. Plan garanti complet ou le
guide dans Paris, dressé par Lallemand geogr.^{ph}e grav.
au depot de la Guerre 1860 à Paris, Rue-Serpente No. 35.
Sehr großer auf Leinwand gespannter Plan.
 - n) Folgenden Pfandbrief über Fehrmanns Höfchen:

Von Gottes Gnaden, Wir, Peter, in Liefland, zu Kurland
und Semgallen, auch in Schlesien, zu Sagan Herzog, und Frey-
er Standes Herr zu Wartenberg, Bralin und Goschütz etc. etc.

Urkunden und bekennen Kraft dieses Unsers offenen Briefes,
für Uns und Unsere Fürstliche Allodial-Erben, und
Erbnehmere, daß Wir der Wohlgebohrnen Unsrer Lieben Be-
sondern, Charlotta, verehelichten Rätthin von Hahn gebohrnen
von Fircks, Erbbesitzerin auf Zerxten in ehelicher Assistance,
deren Erben und Erbnehmern, gegen einen an Uns gleich zu

entrichtenden Pfand-Schilling, von 6000 Rthlr. in albrts. schreibe Sechs Tausend Reichsthaler in albertus, das, durch Erbgang von Unserer in GOTT ruhenden Frau Mutter Liebden, der Durchlauchtigen Fürstin und Frau, **Benigna Gottlieb** Uns eigenthümlich zugefallene, zwischen dem aus der Schwet in die Drix-Bäche führenden Kanale auf einer, und der, aus Unsrer Residenz-Stadt Mitau, nach Unserm Fürstlichen Amte Doblehn führenden Heer-Straaße auf der andern Seite, auf Mitauschen Stadts-Grunde belegene so genannte **Fehrmanns-Höfchen**, mit seiner unstrittigen Grenze und überhaupt mit allem, was an gemauerten und hölzernen Gebäuden, Gärten, Heuschlägen und Zäunen, jetzt dazu gehöret, nichts davon ausbeschieden, sondern vielmehr ganz so, wie es von Uns Selbst beseßen und genutzt worden; auf 90. schreibe Neunzig nach einander folgende Jahre, vom heutigen Tage abgerechnet, also und dergestalt verpfänden, daß Sie, die Wohlgebohrne Pfandnehmerin, oder deren Erben und Erbnnehmer, das beschriebene Höfchen entweder Selbst in wahren wirklichen und nützlichen Pfand-Besitze behalten, oder auch selbiges, mit dem, von Uns rechtmäßig darauf erlangten Pfand-Rechte, nach Gefallen weiter cediren können und mögen, daß Wir ferner wollen und versichern,

2) Daß Unsere Fürstliche Allodial-Erben, wie Sie nach Ablauf der bestimmten Neunzig Pfand-Jahre, das beregte, in Pfand gegebene Höfchen, nach vorher gegangener halbjähriger Aufsaye wieder einlösen wolten, Dieselben, dem alsdanigen Pfandinhaber, nicht nur den obgedachten Pfand-Schilling der Sechs Tausend Reichsthaler in Albertus, jedoch ohne Interessen, als welche mit der, dem jedesmaligen Innhaber des Pfandes zuständigen und überlassenen Nutzung deßelben jederzeit für bezahlt zu achten seyn sollen, sondern zugleich auch die, zum Vergnügen nicht minder, als zur Nothwendigkeit gemachten etwanigen Verbeßerungen, und neuen Einrichtungen, baar und auf einem Brete hier in Mitau, ohne Ausflucht bezahlen, andernfalls aber den Pfand-Innhaber im ruhigen Besitze des Unterpfandes, nach Vorschrift des gegenwärtigen Kontrakts noch, ferner laßen sollen; und daß

3) Wir hiemit endlich obgedachter Wohlgebohrner Räthin Hahn, nachdem Sie, unter vorstehenden Bedingungen, das beschriebene Fehrmanns-Höfchen in Pfand zu nehmen sich in ehelicher Assistance, ehrerbietigst gegen Uns erkläret, auch den Pfand-Schilling von Sechs Tausend Reichsthaler in Albertus, im heutigen Dato Uns baar entrichtet und ausgezahlet, nicht nur über den richtigen Empfang solchen Pfand-Schillings von Sechs Tausend Reichsthaler in Albertus, aufs zu rechtbeständigste quittiren, sondern Derselben auch das oftgedachte Fehrmanns-Höfchen, so wie es im ersten Punkte beschrieben, in wahren

würklichen und nützlichen Pfand-Besitz abtreten und übergeben. Urkundlich haben Wir diesen Pfand-Brief mit eigner Hand unterschrieben und mit Unserm Fürstlichen Insiegel bekräftiget, wie Wir denn auch zugleich in Gnaden bewilligen, daß selbiger, zur sichern Aufbewahrung seines ganzen Inhalts, auf die hiemit geschehene Recognition, in den gehörigen Gerichts-Büchern eingetragen und üblicher maaßen corroboriret werden könne und möge. Gegeben zu Mitau, den zwanzigsten Februar, im Jahre Ein Tausend, Sieben Hundert Neun und Achtzig.

Sigel*)

Peter Hzu Curland.

Bevorstehender Pfandbrief ist auf Verlangen vermöge der darin enthaltenen Recognition dem Mitauschen Stadts Contrakten Buche inseriret und üblicher maaßen besichert worden. So geschehen Mitau d. dreyzehnten März des 1789^{sten} Jahres.

Christoph Justus Ziegenhorn
Jud. Civit. Mitav: Secr.

Bei Beginn der Sitzung erhoben sich die Anwesenden zu Ehren des vor kurzem (am 5. Septbr.) verstorbenen Mitgliedes, des Wirklichen Staatsrates Dr. med. Karl Gramkau, der bereits seit dem J. 1846 der Gesellschaft angehört hat, worauf Herr Dr. Bluhm eine Schilderung von dem Leben des Verstorbenen und von seiner ausgebreiteten erfolgreichen Thätigkeit gab. Dr. Gramkau, der Sohn eines Kaufmanns, ist am 24. Juli 1806 zu Mitau geboren; er besuchte das Gymnasium daselbst von 1821 (^{2,9}/₆) bis Ende 1824, worauf er zunächst in Dorpat (bis 1826) dann in Wilna und in Berlin Medizin studirte. Nach seiner Heimkehr wurde er im J. 1832 als Arzt bei dem Collegium der allgemeinen Fürsorge in Mitau angestellt; nach 55jähriger eifriger und sehr erfolgreicher Thätigkeit gab er sein ärztliches Amt auf. Viele Hunderte geleiteten ihn zur letzten Ruhestätte.

Herr Baron E. von der Brüggen legte das Werk des Herrn Dr. med. Gustaf Otto mit anerkennenden Worten vor; es führt den Titel: „Theodor Kallmeyer weil. Pastor zu Landsen. Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands. Ergänzt, bis zur Gegenwart fortgesetzt und im Auftrage der kurl. Gesellschaft für

*) Das sehr schöne und große Wachssiegel mit dem vollständigen kurländischen Herzogswappen hat folgende Umschrift: D: G: PETRVS . IN . LIVONIAE CVRLANDIAE ET SEMIGALLIAE AC IN SILESIA SAGANI . DVX A^o 1787 *

Literatur und Kunst bearbeitet von Dr. med. G. Otto. Mitau, gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn. 1890.“ (XVI. 552 Seiten).

Hierauf sprach Herr Oberlehrer H. Diederichs über die Entstehung des Werkes, das auf den Arbeiten dreier Männer beruhe, J. Fr. Recke's, Kallmeyer's und Dr. Otto's, hob des Herausgebers große Verdienste hervor, der wichtige und wesentliche Ergänzungen zu Kallmeyer's Arbeit geliefert und sie bis zur Gegenwart fortgeführt hat. So liege jetzt ein Buch vor, das jedem Historiker und Geschichtsfreunde unentbehrlich sein werde. Er sprach zum Schluß dem Herrn Dr. G. Otto den Dank der Gesellschaft für seine mühevollen Arbeit aus, worauf sich die Anwesenden zustimmend von ihren Sitzen erhoben.

Herr L. Arbusow hatte im Ritterschafts-Archiv (Schränk II, No. 52, Formularbuch H, folio 141) folgende Notiz gefunden. „Christian Sidaw, gebürtig von Berwald aus der Neu-Marek leistet 1678, Juni 10 in Mitau seinen Eid als Herzoglicher Cantzelist.“ Er knüpfte daran die Bemerkung, daß dieser Christian Sydaw wol der Vater des bekannten Malers Christian Sidaw sein dürfte, welcher letzterer am 16. Aug. 1682 geboren ist und zwar höchst wahrscheinlich in Mitau. Vergl. Sitzungs-Berichte 1889, S. 20, Anmerkung 1.

Hierauf berichtete Herr Dr. Bluhm über den in der „Revue des deux mondes“ (1. Mai 1890, p. 121—144) enthaltenen Aufsatz: „la migration des symboles“, par Mr. le comte Goblet d'Alviella, worinnen der Verfaßer darstellt, in welchen Ländern und bei welchen Völkern die verschiedenen ehemals und teilweise noch jetzt gebräuchlichen sinnbildlichen Zeichen entstanden und wie sie weiter gewandert sind und welche Abänderungen sie im Verlaufe der Zeiten in ihrer Heimat und in andern Ländern erfahren haben. Es werden die Symbole der heidnischen Völker und die Attribute ihrer Götter verglichen, nebenbei die in den ersten Jahrhunderten des Christentums auf Christengräbern abgebildeten, noch aus der Heidenzeit überkommenen Gräbersymbole angeführt, wie Merkur, der den Widder trägt, als Bild des guten Hirten, Orpheus als Tierbändiger, sowie der an den Mast gefesselte von Sirenen umgebene Odysseus, beide als Bilder des Christenkampfes gegen Leidenschaften, Amor jedoch mit dem Engel, statt mit der Psyche, dann das heidnisch ägyptische Henkelkreuz, wie es auf der Insel Philae auf christlichen Koptengräbern des zweiten und dritten Jahrhunderts erscheint, nur mit der Abänderung, daß der Henkel länger und enger ist, um dem

Christenkreuz ähnlicher zu werden. Ein Abschnitt ist der Darstellung mythologischer Pflanzenbilder gewidmet, dem Lotos und der Abbildung des Lebensbaumes mit dessen Abänderungen, je nachdem ihn Assyrer, Perser, Phöniker, Aegypter, Buddhisten oder Hellenen abgebildet haben. Ferner ist der Abzeichen der Sonne und des Blitzes bei verschiedenen Völkern erwähnt und wird erklärt, wie gewisse Figuren und Bilder, z. B. Skarabäen, als Amulette zu anderen Völkern wanderten. Was nun die Heimat der Symbole und ihre Ausbreitung von Volk zu Volk betrifft, so nimmt der Verfaßer zwei Hauptstätten ihrer Entstehung an, einerseits Aegypten, welches sich übrigens nie dazu bequemt habe, von andern Ländern Symbole zu entlehnen, und andererseits Chaldäa, Mesopotamien mit Assyrien, Phönikien, Kleinasien, welchen später sich auch Griechenland anschließe. Diese zweite Hauptgruppe habe sich immer willig gezeigt, untereinander und von den Aegyptern symbolische Vorbilder anzunehmen. Verfaßer gibt aber auch zu, daß selbst ohne Berührung mit andern Völkern manche Symbole erfunden worden sind, wie z. B. die Kreuze beweisen welche in Mittelamerika auf den Bildwerken der Toltekischen Paläste zu sehen sind, und dennoch einem heidnischen Cultus angehört haben, da sie schon vor Ankunft der Spanier errichtet worden sind.

Es referirte ferner Herr Dr. Blum über den Inhalt des neuesten Werkes des Grafen I. Tolstoi: *Русскія древности въ памятникахъ Россіи. Выпускъ третій, древности времяъ переселенія народовъ. С. П. Б. 1890.* Diese dritte mit 185 Abbildungen geschmückte Lieferung behandelt Russlands Altertümer aus der Zeit der Völkerwanderung. Der Beschreibung der Gegenstände geht eine genaue Abhandlung über die Verhältnisse Centralasiens voraus, wo schon lange Zeit vor Einbruch der Hunnen in Europa, ein lebhafter Handelsverkehr der Hauptvölker Asiens stattgefunden hat, zu welchem China die Seide, Indien Perlen und Edelsteine, Sibirien seinen Reichtum an Gold und Edelsteinen, Persien seine Diademe, kostbare Stickerei und Teppiche lieferte. Bei dem Überwiegen der nomadischen Völker Centralasiens über die ansässigen, war die hellenische Kunst der Diadochenzeit durch den Geschmack der Barbarenvölker zurückgedrängt, welche nach derber glänzenden Gegenständen verlangten. Selbst Byzanz mit seinem glänzenden Hof hatte sich diesem Einfluß nicht entziehen können, sondern vieles von den Parthern entnommen. Diesem Einfluß der Asiaten schreiben die Gelehrten es zu, daß seit der Völkerwanderung die feinere Kunst der Hellenen und Römer zurückgeht und einem Kunstgeschmack Platz macht, in welchem rohe Tierkämpfe, grobe

Edelsteinzieraten, Filigrane, eingelegte Arbeit, Email, Glasfluß und dergleichen in plumpen Formen vorherrschen. Auf Russischem Boden ist diese Art Funde aus der Zeit der Völkerwanderung, am reichlichsten in Sibirien, Turkestan, im Kaukasus, im Lande der Donischen Kosaken und im Gouvernement Perm gemacht worden. Dabei wird nachgewiesen, daß in ganz Europa, längs der Donau bis an den Rhein, bis nach Frankreich, England, Dänemark, Spanien hin, bei den Franken, Burgundern, Westgothen Angelsachsen, Longobarden ein und derselbe Kunstgeschmack herrscht, der hauptsächlich an den Reliquiarien und Gräberfunden zu bemerken ist.

8. Die 767. Sitzung am 14. November 1890.

Es fanden manigfache Besprechungen und Festsetzungen für die am 23. November stattfindende Festsitzung statt.

9. Die 768. Sitzung am 5. Dezember 1890.

Außer den von den Gelehrten Gesellschaften eingesandten Schriften waren noch folgende vorgelegt.

1) Von Herrn Dr. A. Hazelius in Stockholm:

a) Afbildningar af föremål i Nordiska Museet, äfvensom af nordiska ansiktstyper, klädedräkter och byggnader, af hvilka teckningar förvaras i Nordiska Museets arkiv, utgifna af Artur Hazelius, Styresman för Nordiska Museet. 2 och 3. Island. — Stockholm. 1890.

b) Dr. A. Hazelii öfverlåtelsebref samt Nordiska Museets stadgar. Tredje upplagen. Stockholm 1890. ($\frac{1}{10}$).

2) Von Herrn Bartolo Longo in Valle di Pompei:

Il Rosario e la nuova Pompei. Anno VII. Quad. IX. ($\frac{1}{11}$).

3) Untersuchungen über Gegenstände der ältesten Geschichte Rußlands. Von W. v. Gutzeit. Riga 1890. ($\frac{2}{11}$).

4) Von Herrn Dr. med. G. Otto:

Von den 14,000 Immatriculirten Dorpats. — Streifzüge in das „Album Academicum“ der Kaiserlichen Universität Dorpat. Von Dr. G. Otto und A. Hasselblatt. Dorpat. Verlag von C. Mattiesen. 1891. ($\frac{2}{11}$).

5) Von Herrn Oberlehrer Cand. phil. August Seraphim, als Verfasser:

Die Anfänge der Reformirten Kirche in Kurland. (1645—1701). Separatabdruck aus der Düna-Zeitung. ($\frac{1}{12}$).

6) Die Glückwunsch-Adressen, welche am 23. November, dem 75jährigen Jubiläum der Gesellschaft, von den Schwestergesellschaften überreicht oder eingesandt worden waren.

Herr Oberlehrer H. Diederichs berichtete hierauf über die der Gesellschaft zu ihrer Jubelfeier gewidmeten Schriften und hob besonders hervor W. v. Gutzeits Untersuchungen zur ältesten russischen Geschichte, das 3. Heft des IV. Bandes der Beiträge, herausgegeben von der Estländischen literarischen Gesellschaft in Reval, den Jahresbericht der Felliner literarischen Gesellschaft für 1889 und die von der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Russlands herausgegebene Chronik Bodeckers. Er gieng dabei namentlich auf die im Felliner Jahresbericht neu herausgegebene Schrift Timan Brakels und dessen Leben, sowie auf den Inhalt der Chronik Bodeckers ein und gab eine ausführliche Übersicht über die der Chronik beigefügte höchst interessante Relation des Syndicus Ulrich, worin dieser über die Verhandlungen mit Gustav Adolf am 14. Septbr. 1621 Bericht erstattet.

Zuletzt trug Herr Cand. phil. August Seraphim nachstehende Abhandlung vor:

Die Beziehungen des Herzogs Jacob zu Spanien.*)

Herzog Jacobs von Kurland überseeische Handelsunternehmungen und Coloniegründungen in America und Africa sind in unserer Heimath auch heute noch unvergeßen. Wie sich das Interesse weiterer Kreise stets mit Vorliebe dem Fernliegenden und Auffallenden oder doch dem, was als solches erscheint, zuzuwenden pflegt, so ist es auch hier der Fall gewesen. Das Urtheil freilich über diese Unternehmungen hat im Laufe der Zeit geschwankt; einer weitgehenden Bewunderung war eine herbe Kritik gefolgt, bis erst in neuester Zeit eine geschichtliche Auffassung an deren Stelle getreten ist. Jene Unternehmungen finden ihre Erklärung in den Tendenzen und Strömungen der Zeit. Das Verdienst, des Herzogs Jacob Colonialpläne unter diesem wahrhaft geschichtlichen Gesichtspunkte betrachtet und denselben zuerst selbstständig durchgeführt zu haben, gebührt H. Diederichs**), nachdem bisher nur ganz allgemeine Bedenken

*) Während des Druckes hat der Verf. einige Zusätze im Text u. in den Anmerkungen dieses Aufsatzes gemacht. Der Verf.

**) H. Diederichs „Herzog Jacobs von Kurland Colonieen an der Westküste von Africa“. Mitau. 1890. Festschrift der Kurl. Ges. für Lit. u. Kunst. Der D'schen Auffassung hat die baltische Preße durchweg beigeppflichtet, soweit ihre Besprechungen wissenschaftlichen Characters waren und von Urtheilsfähigen herrührten, (siehe bes. Balt. Monatschrift XXXVIII pag. 70. Von ausländischen Kritiken liegen mir leider zunächst nur wenige, nämlich die in № 205 u. 209 der Kreuzzeitung 1891 von J. Girgensohn und die ebenfalls höchst zustimmende von B. P. in den „Blättern für literarische Unterhaltung“ № 21 v. 21. Mai 1891 vor.

gegen die vernichtende Kritik laut geworden waren, welche H. Sewigh im XXI. Bande der Balt. Monatsschrift an jenen Unternehmungen geübt hatte. *) Es ist nun von Interesse, daß die gleiche Auffassung derartiger Unternehmungen auch von Prof. Erdmannsdörffer **) in seiner „deutschen Geschichte“ getheilt wird, in welcher er die brandenburgischen, bayrischen und sonstigen von Deutschland ausgehenden Colonialbestrebungen zusammenfassend betrachtet und auch Herzog Jacob gelegentlich berührt. Da die Darstellung Erdmannsdörffers gleichzeitig mit D's Schrift erschien, so konnte der Letztere sie nicht heranziehen. Erdmannsdörffer sagt: „Allgemein ist diesem Zeitalter des Mercantilismus die Richtung auf Belebung und Ausbreitung des auswärtigen Handels, auf directen Verkehr mit den überseeischen Landen und womöglich auf den Besitz eigener Colonieen. Man hat vielfältig die überschwänglichsten Vorstellungen von dem, was auf diesem Gebiete möglich sei, und von der Fülle des Wohlstandes, den man damit dem eigenen Lande zuführen könne. Eine weitgehende Unkenntniß der realen Verhältnisse, eine sanguinische Unterschätzung der Schwierigkeiten verbindet sich oft mit solchen Bestrebungen; aber auch eine gewisse Neigung zum Fahren und Wagen und daneben das lebhaft erwachte geographische Interesse.“ „Unternehmungen und mehr noch Gedanken dieser Art erfüllen nun aber in merkwürdiger Weise die ganze Atmosphäre der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts.“

Diederichs ***) zeigt, wie sich Herzog Jacobs Colonialpläne in den Rahmen seiner Gesamtpolitik harmonisch einfügen und daß sie von einer wunderbaren Vielseitigkeit und Energie seines Geistes Zeugniß geben. An dieser Auffassung können uns auch die vielen Mißerfolge des Herzogs nicht irre machen. Daß er immer wieder aller Schwierigkeiten Herr zu werden hoffte, beweist vielmehr die große Elasticität seiner Natur und sein zielbewußtes Streben. Zu jenen Schwierigkeiten, gehörte nicht nur das ungeeignete und mangelhafte Material an Menschen, das zu diesen Unternehmungen verwendet werden mußte, sondern auch in erster Reihe die Interessencollision mit den großen Seemächten jener Tage, gegen welche seine Rechte zu wahren dem fernen Herzoge von Kurland freilich schwer genug fallen mußte. Wie wenig dann die diplomatischen Agenten des Herzogs ausrichteten, zeigt die Geschichte der Besitzungen Herzog Jacobs am Gambia nicht minder, als die der Colonie auf Tabago. Die folgenden Blätter nun, welche über die

*) So von mir in dem Aufsätze „Mißlungene Seefahrten nach Westindien.“ Balt. Monatsschr. Bd. XXXVII p. 293. In diesem Sinne auch Th. Schiemanns Auffassung in s. „Archiv. Stud. u. Histor. Darstell.“ und E. Seraphim in der B. M. Bd. XXXVII pag. 70.

**) Allgem. Gesch. in Einzeldarstellungen. Hrsg. v. W. Oncken Abth. 181. pag. 443. — (1890.)

***) S. 13 ff.

Beziehungen des Herzogs zur Monarchie Karls V. handeln sollen, bieten dafür einen neuen Beitrag. Sie zeigen uns aber auch, wie in Mitten der größten Mißerfolge Herzog Jacob sich stets neue Ziele steckt und ihnen unermüdlich nachgeht. Aber auch hier krönt kein Erfolg die Mühe. *) In den vierziger Jahren des siebzehnten Jahrhunderts wurden einige herzoglich-kurländische Schiffe auf der Höhe von Ostende von Spaniern aufgebracht und dem Herzoge nicht zurückerstattet. — Wir wissen das Jahr dieses Ereignisses nicht genauer, es läßt sich aus den politischen Verhältnissen der damaligen Zeit auch nur vermuthungsweise der äußere Anlaß oder Vorwand zu diesem völkerrechtswidrigen Verhalten erschließen. Daß es einige von Frankreich kommende oder nach Frankreich fahrende Schiffe waren, darf wohl angenommen werden, denn damals hatte der Herzog nur mit diesem Staate einen Handelsvertrag, nämlich den, welchen der Major von Fircks 1643 abgeschlossen hatte. **) Da Frankreich nun das ganze vierte Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts mit Spanien im Kriege lag, so ließe sich die Caperei von Frankreich kommander Schiffe an der Küste der spanischen Niederlande wohl erklären. Denn auch für den Neutralen — und das war Herzog Jacob doch damals in Bezug auf die westeuropäische Politik — bot die völkerrechtliche Auffassung der Zeit viel Gefährliches. Direct freilich wurden neutrale Schiffe nicht behelligt, und nur Ludwig XIV. stellte den Grundsatz auf, ein kriegsführender Theil sei berechtigt, auch neutrale Schiffe zu capern, falls es seine Bedürfnisse augenblicklich erforderten. ***) Aber, da es selbstverständlich neutralen Schiffen nicht gestattet war, einem kriegsführenden Theil Contrebande zuzuführen, da ferner damals der Grundsatz sich in Frankreich und auch in Spanien Bahn brach, wonach ein neutrales Schiff dem einen der kriegsführenden Theile verfallt, wenn es Güter des anderen Theils geladen habe, so bildete sich ein ausgeprägtes Visitationsrecht aus, welches nur zu oft mißbraucht wurde, und bei dem die kleineren Staaten durch die großen Seemächte nur zu häufig benachtheiligt wurden. Welcher äußere Grund also den Spaniern oder der niederländischen Provinzialregierung zu ihrem Verhalten gedient hat, war nicht festzustellen und so mag diese Frage zunächst ungelöst bleiben.

*) Auf Herzog Jacobs Beziehungen zu Spanien hat zuerst hingewiesen Dr. Th. Schiemann. „Historische Darstellungen und Archivalische Studien“. Mitau. 1886 pag. 130. Gestreift werden sie in der Balt. Mon. XXXVII pag. 70. Unsere Darstellung stützt sich auf Actenstücke des Herzogl. Archives zu Mitau.

**) Der Text desselben bei Ziegenhorn Kurl. Staatsrecht. Beilage № 154.

***) In Bezug auf diese Fragen ist auf die gangbaren Handbücher des Völkerrechtes zu verweisen. Hier zu Orte liegen mir leider nur ältere Darstellungen vor. Einiges bei Eugène Cauchy „Le droit maritime international Paris 1862 Tome II p. 175, 203 u. a.

Um die Auslieferung der gewaltsam weggenommenen Fahrzeuge oder einen entsprechenden Schadenersatz zu erlangen, wendete sich der Herzog an einige uns nicht näher bekannte Persönlichkeiten in Amsterdam, wahrscheinlich wohl, um auf die benachbarte spanische Provinzialregierung in Brüssel einzuwirken. Diese Leute machten aber die Sache so ungeschickt, daß nichts bei ihren Bemühungen herauskam. Da beschloß der Herzog, sich an seinen Oberlehnsherren den König von Polen zu wenden, dessen Fürsprache er auch noch später bei Gelegenheit einer Collision mit Portugal in Anspruch genommen hat (1681)*). Der König scheint zur Intercession bereit gewesen zu sein. Jedenfalls beauftragte der Herzog nun seinen langjährigen Gesandten in Paris, den Freiherren Maior G. v. Fircks, der sich im Jahre 1648 nach Curland zurückbegab, auf der Heimreise in Brüssel die Angelegenheit zu betreiben. Da er aber auf das Empfehlungsschreiben des Königs von Polen an den Statthalter der spanischen Niederlande vergeblich warten mußte, auch andere erforderliche Dokumente nicht eintrafen, so reiste er unverrichteter Dinge wieder ab. Der Herzog wendete sich nun an den spanischen Gesandten in Polen, den Marquis Castel Rodrigo (wohl denselben, der später Gouverneur der Spanischen Niederlande war, einen tüchtigen energischen Mann**), dessen Vermittelung es auch erwirkte, daß dem Erzherzoge Leopold, dem damaligen Gouverneur der spanischen Niederlande der Befehl ertheilt wurde, die Angelegenheit auf's Neue zu untersuchen und dem Herzoge Satisfaktion zu geben. — Da aber Dieser, der damals schon durch die nordischen Verhältnisse sehr in Anspruch genommen war, nicht dazu kam, einen Bevollmächtigten in den Niederlanden zu ernennen, so verlief auch jetzt die Angelegenheit im Sande. Leider wissen wir nicht das Jahr dieser Ereignisse. Im Jahre 1652 versuchte der Herzog einen anderen Weg. Der polnische Resident im Haag, Bye, der in Sachen der Colonie am Gambia für ihn thätig war, sollte auch diese Angelegenheit in's Reine bringen, und zwar auf folgende Weise. Wir entsinnen uns, daß Herzog Jacob damals am Beginne seiner Colonialthätigkeit stand, daß er im Jahre 1651 am Gambia seine ersten Erwerbungen gemacht hatte und dem Papste damals das Project einer großen gemeinsamen Handelsunternehmung

*) Copie eines Schreibens König Johann III von Polen an die Portug. Regierung d. d. 16. Sept. 1681 im Herz. Arch. Die kurländischen Schiffe waren bei Lissabon gecapert worden. In dieser Angelegenheit intercedirte übrigens auch die Königin von England, welche ebenfalls bei dem Portugiesischen Hofe für den Herzog von Kurland sich verwendete, cfr. Brief des herzogl. Agenten in London, Marin, an Herzog Jacob d. d. 21. April 1679. Herz. Archiv.

**) Cfr. Philippson d. Zeitalter Ludwig XIV. pag. 71. Marquis Castel Rodrigo war 1647 bei den Friedensverhandlungen zwischen Spanien und den Niederlanden thätig. Cfr. Ferreras Gesch. Spaniens XIII pag. 290.

nahelegte. Da es nun mit der Rückgabe der gekaperten Schiffe übel aussah, so war der Herzog jetzt entschlossen, diese Angelegenheit mit seinen überseeischen Plänen zu combiniren, und so auf einmal zwei Ziele zu erreichen. So beauftragte er denn Bye*), mit dem spanischen Gesandten in Haag (Brun) in Beziehung zu treten. Er solle von ihm eine Insel in Ost- oder Westindien als Entschädigung für die weggenommenen Schiffe verlangen. Bye erfüllte (1652) seinen Auftrag und der spanische Gesandte schrieb auch an die Madrider Regierung, erhielt aber keine Antwort, so daß Bye den Eindruck erhielt, man fühle sich in Spanien durch die Angelegenheit lästig berührt. Der spanische Gesandte machte auf den Umstand aufmerksam, daß seine Regierung bei überseeischen Unternehmungen spanische Handelscompagnien bevorzuge, sowie auf die „diversitet der religion“, welche man in Madrid sehr „in Consideration ziehe“. Doch der Herzog läßt sich nicht abschrecken. Im folgenden Jahre (1653) läßt er durch Bye dem spanischen Gesandten vorschlagen, wenn die Madrider Regierung Fremde in ihren Colonialbesitz nicht hineinlasse, so werde er der Krone Spanien das „homagium praestiren“. Aber jener habe, schreibt Bye, nur mit Aufziehung der Schulter geantwortet.

Er verspricht zwar schließlich ein Memorial, welches Bye ihm eingehändigt, nach Madrid zu senden, macht aber wenig Hoffnung auf Erfolg. Mit Recht, denn es bleibt Alles beim Alten. Nicht mehr erreicht der Herzog, als er durch den spanischen Gesandten in Copenhagen Robelledo, auf die Madrider Regierung einzuwirken versucht. (1654).**)

Man kann sich das dilatorische Verhalten der spanischen Regierung lebhaft vergegenwärtigen. Bei den steten Geldcalamitäten***), wie sie der Regierung Philipp IV. eigen waren, pflegte sie ihren Verpflichtungen, selbst wenn sie dieselben anerkannte, nicht nachzukommen. — Der große Kurfürst, der mit Spanien 1677 einen Subsidienvvertrag abgeschlossen hatte, mußte Jahre hindurch vergeblich an die Zahlung derselben mahnen. Sein Gesandter Melchior von Reck, der 1678 deshalb nach Spanien geschickt wurde, kehrte nach mehrjährigen Bemühungen in Madrid, ohne Resultat nach Hause zurück.****) Was war dagegen

*) Byes Briefwechsel, für die Colonialbeziehungen Herzog Jacobs zu Africa von H. Diederichs l. c. verwerthet, ist auch für unsere Zwecke von Interesse und den Mittheilungen über die durch Bye gepflogenen Verhandlungen hier zu Grunde gelegt. Cfr. Bye an Herzog Jacob d. d. 7. I. 1652, 14. II. 1653, 26. IV. 1653.

**) Bye an Herzog Jacob d. 22. I. 1654.

***) Hierüber cf. im Allgemeinen Ferreras Gesch. Spaniens im 12. u. 13. Bande.

****) Cfr. Schück. Brandenburg.-preuß. Colonialpolitik pag. 98 und p. 112. Dieses hochwichtige Werk trägt auch für die Kurländische Colonialpolitik, besonders für die Beziehungen Herzog Jacobs und Friedrich Casimirs zu Tabago Mancherlei aus. Siehe auch Erdmannsdörffer l. c. pag. 459.

zu thun? Sollte der Herzog Repressalien gegen Spanien ergreifen? Er wird gewichtige Gründe dagegen gehabt haben. Er hat zwar Portugal gegenüber daran gedacht, Gewalt zu brauchen, wobei er sich auf den Rechtsgrundsatz berief, *quivis suo jure utitur, neminem laedit*, aber er hat bei seiner Collision mit Spanien davon Abstand genommen, wie auch sogar der Große Kurfürst einige Jahre später (1678) sich nicht gleich dazu entschließen mochte, als ihm jene bedungenen Subsidien nicht bezahlt wurden.

Für den Herzog trat aber ein Ereignis ein, welches alle seine Pläne auf Jahre hinaus zurücksetzte. Am 30. September 1658 erfolgte der berühmte Ueberfall des Schlosses Mitau durch die Schweden, und der Herzog Jacob verlor Thron und Freiheit. —

Zwar gab der Friede von Oliva 1660 Herzog Jacob die Freiheit und sein Herzogthum wieder, aber vor der nächsten, ihm sich bietenden Aufgabe, die Wunden, die der Krieg seinem Lande geschlagen hatte, einigermaßen zu heilen, mußte die spanische Angelegenheit wie so manche andere naturgemäß zurücktreten und erst im Jahre 1664 sehen wir Einiges in der Sache geschehen. In diesem Jahre sendete der Herzog den Falkonier Jean van Dielen mit einigen Falken nach Madrid — (ein Geschenk für den König —) und ließ bei dieser Gelegenheit durch die Vermittelung des schon oben genannten Marquis de Castel Rodrigo wegen seiner Forderungen Schritte thun. Auch dieses mal erfolgte der Befehl an den Statthalter der Niederlande, sich entgegenkommend zu verhalten, allein da der Herzog wiederum keinen Beamten zu diesem Zwecke nach den Niederlanden beordert hatte, so blieb Alles beim Alten. Es ist schwer, sich des sonst so rührigen Fürsten passives Verhalten zu erklären. Es scheint durchaus, als ob, wenn man spanischer Seits die nöthigen Befehle an den Statthalter der Niederlande überhaupt ertheilt hat, von diesem Umstande der Herzog garnicht oder zu spät unterrichtet wurde. Im Jahre 1669 wiederholte sich dasselbe Verfahren, als der Herzog abermals einen Delegirten*) nach Madrid beordert hatte. Auch dieses Mal ging ein ähnlicher Befehl nach Brüssel direkt an den Gouverneur der Niederlande ab, wurde aber dem kurländischen Abgesandten selbst nicht insinuirt, „daß es auch hiermit nur ein Spiegelfechten gewesen“. Im Jahre 1673 ernannte der unermüdliche Herzog zu seinem Bevollmächtigten Christoph Hagedorn, einen geborenen Deutschen welcher es in Spanien im königlichen Dienste zum Baron d'Estroe gebracht hatte, oder wohl vielmehr gebracht haben wollte. Er wurde, als er in Madrid seine Thätigkeit begann,

*) Für die vorher dargelegten Verhandlungen ist maßgebend ein Schreiben Joh. Ramelows an Herzog Friederich Casimir d. d. 18. III. 1683 d. Madrid. Cf. unten im Texte.

ebenfalls nach Brüssel, an den dortigen Gouverneur Conte de Monterey verwiesen, und begab sich auch 1673 dorthin. *) Da er indessen hier Schwierigkeiten fand, welche noch dadurch größer wurden, daß er in Madrid keine Persönlichkeit hinterlassen hatte, welche ihm von dort aus durch Auskünfte, Correspondenzen etc. hätte behilflich sein können, so befaßte er sich mit der Sache nicht weiter, sondern begab sich in eigenen Angelegenheiten nach Dänemark und kehrte erst 1674 wieder nach Madrid zurück. **) Es ist nur eine Copie der am dreizehnten August 1675 vom Herzoge Jacob für den Genannten ausgefertigten Instruction erhalten. Der Fürst, welcher einsah, daß er zu einer baaren Bezahlung seines Capitals nie gelangen werde, kam auf den schon durch Bye, 20 Jahre früher, der spanischen Regierung nahegelegten Vorschlag zurück. Er würde statt des Geldes auch „mit einer der amerikanischen Insuln vergnügt sein, welche an Einkünften die jährlichen Interessen vom obgedachtem Capital austragen könnte, und zwar mit der Insel St. Trinidad, — In Maßen die Spanische Monarchia Sothaner Insuln Unzehlbare Menge habe“. „Sollte man aber, fährt der Herzog weiter fort, dagegen einwenden, daß die Einkünfte der Selben Insul Trinidad so groß nicht wären, als die Interessen von Unserer praetension sich erstrecken, Maßen es jährlich dem Könige nur 300 Cores geben soll, ***) So sind wir doch damit auß diesen Ursachen Zufrieden, weil es uns wegen der Insul Tobago, So wir Von Ihr. Königlichen Majestät in England erhalten, gar gelegen ist“ ****) Sollte das Recht Spaniens, über die Insel zu disponiren, je mit Recht angegriffen werden, so sollte Spanien den Herzog

*) Es ist derselbe Conte de Monterey der in der zeitgenössischen Geschichte vortheilhaft hervortritt „ein kräftiger, unverzagter Kriegermann, der mitten im Elend und Unglück seines Vaterlandes die Erinnerung an dessen glorreiche Vergangenheit, die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht aufgegeben hatte.“ Cfr. Philippson l. c. pag. 109.

**) Wenn Mirbach Kur. Briefe p. 81 bemerkt, der Herzog habe seine Ansprüche auf Spanien, d. h. 120000 Rth. bei der Vermählung seiner Tochter Marie Amalie mit Landgraf Carl v. Hessen (1673, also um dieselbe Zeit) derselben cedirt, so widerspricht das den Ehepacten (bei Recke Materialien z. Gesch. v. Kurland, Bd. III) in der Dorpater Univ.-Bibl. und ist ein Misverständnis von Ziegenhorn § 651.

***) Im Jahre 1883 hatte Trinidad bei einem Flächenranm von 4544 qkm. eine Einwohnerzahl von 155532 M. Der Werth der Einfuhr in demselben Jahre bezifferte sich auf 2663000, der der Ausfuhr auf 2687000 Pfd. St.

****) Wie hoch der Herzog seine Forderung schätzte, wissen wir nicht. Daß die Summe keine ganz geringe war, können wir aber schon daraus ersehen, daß der Herzog den Schaden, der ihm durch die Wegnahme des Schiffes „Patientia“ bei Lissabon im J. 1660 erwachsen sei, die Zinsen für 9 Jahre (1660—1669) einbegriffen, in einer für den König von Portugal bestimmten Aufrechnung auf 156594 Rthl. schätzt. Bei der Praetension an Spanien handelte es sich aber um mehrere Schiffe und es waren über 30 Jahre seit Wegnahme der Schiffe vergangen.

schadlos halten, im übrigen aber diesem Staate das Vorkaufsrecht gewahrt bleiben, wobei dann dem Herzoge das ihm schuldicke Capital nebst Zinsen, die für Meliorationen etc. ausgegebenen Summen zurückerstattet werden sollten. Spanien und dessen Unterthanen sollen, so lange der Herzog die Insel besäße, in keiner Weise durch Contributionen, Auflagen und Zölle, belästigt werden. — Der Herzog sah aber wohl ein, daß der streng katholische Hof von Madrid einem Protestantischen Fürsten schwerlich eine seiner Besitzungen einräumen würde, daß die Jesuiten alles Mögliche zur Verhinderung eines solchen Planes thun würden.

Man braucht sich ja, um das Ganze zu verstehen, nur zu erinnern, welche Rolle die Inquisition damals in Spanien spielte. — Auch die Colonien Spaniens in Amerika zog sie in ihre Kreise hinein, ist es doch überliefert,*) daß sie im Jahre 1686 einen Bischof von Carthagera in Amerika nichtiger Vorwände halber vor ihr Forum zog und nur päpstliche Intercession den Prälaten rettete. Dazu war man in Spanien, besonders nach dem Tode des in dieser Beziehung freier denkenden, ehrenhaften und umsichtigen Ministers, Don Louis de Haro,**) ängstlich gegen jede Verbindung mit anderen Staaten, da man sich von einer solchen die größten Gefahren versah. An diesem Widerstreben scheiterte auch der Plan einer vom Großen Kurfürsten betriebenen ostindischen Compagnie, die er im Bunde mit Oesterreich und Spanien im Jahre 1661 gründen wollte, obwohl man in der religiösen Frage bei prinzipieller Betonung der Gleichberechtigung der im Römischen Reiche geduldeten Confessionen die Einräumung zu machen bereit war, daß an den Orten, wo bereits der Katholicismus eingeführt war, Neubekehrungen von Heiden nur zu dieser Confession stattfinden sollten. Im Hinblick auf diese Verhältnisse erbot sich der Herzog, nach der genannten Instruktion, den Katholiken, die in Trinidad sich schon befanden, oder „künftig daselbst einfinden und setzen möchten, die Religion in ebenderselben Freiheit, als sie sonst unter der Krone Spanien haben.“ Ja er war sogar geneigt, den katholischen Geistlichen und Bischöfen, dieselben „salaria und redditus zu leisten“, die Spanien ihnen zu gewähren pflege. Im Allgemeinen aber werde jede christliche Confession von ihm geschützt und anerkannt werden, „dann“, fügt er hinzu, „ob wir zwar uns bemühen werden, Meist Catholische dahinzubringen, So kann doch die population Anders Nicht geschehen, als durch die Freiheit von Allerhand Nationen

*) Cfr. Llorente Krit. Gesch. d. Inquisition in Spanien. Thl. IV pag. 376 etc.

**) Cfr. Schück l. c. pag. 73. Philippson l. c. pag. 58. Haros Nachfolger war der Herzog v. Medina Sidonia.

und Religionen“ Man kann verstehen, warum der Herzog damals gerade auf diesen Plan zurückkam. Er war um jene Zeit in Bezug auf seine westindische Colonie besonders hoffnungsvoll gestimmt. Im Jahre 1673 waren nämlich seine Gegner, die holländischen Kaufleute Lampsin, von Engländern aus Tabago vertrieben worden und daß der Herzog der festen Ueberzeugung lebte, sich der Insel wieder bemächtigen zu können, ersehen wir daraus, daß er im Jahre 1675 unter Führung des Obersten Heyde eine Expedition dorthin entsandte*). Gelang es ihm Tabago wiederzugewinnen, so war Trinidad für ihn von doppeltem Werthe. Indessen der Herzog hatte dieses Mal bei seinem Plan die Rechnung ohne den Wirth gemacht. In Spanien war man keineswegs geneigt, auf die Abtretung der Insel einzugehen. Trotzdem erhielt der Bevollmächtigte des Herzogs diesen in steter Unkenntniß vom Stande der Sache und stellte seinem Vollmachtgeber dieselbe so vor, als ob ein Erfolg demnächst zu erwarten sei.

Im vollen Vertrauen ließ der Herzog 1677 schon ein Concept zu dem zwischen ihm und Spanien abzuschließenden Vertrage verfertigen, in welchem wir die oben genannten Bedingungen und Stipulationen wiederfinden. — Nun erscheint in diesem lateinischen Vertragsentwurfe, eine Bestimmung die uns fast wörtlich in dem kurländisch - englischen Vertrage von 1664 entgegen trat, daß der Herzog von Kurland im Kriegsfall ein Schiff mit 40 Kanonen in Hamburg oder wo es sonst gewünscht werde, dem Könige von Spanien zur Verfügung stellen solle und zwar auf die Dauer eines Jahres, Spanien solle Besoldung und Unterhalt des Schiffsvolkes zufallen.***) — Dagegen wird dem Herzoge Handelsfreiheit in der Spanischen Monarchie zugesichert.***) Estroe stellte diesem jetzt die Sache so vor, als ob man in Spanien an sich nicht abgeneigt sei, Trinidad ihm abzutreten, nur stoße man sich noch an der Protestantischen Confession des Herzoges. Um diesen Umstand aus dem Wege zu räumen, wendete sich derselbe jetzt an den Jesuitenpater Sturm in Wien, um durch dessen Vermittelung die Intercession des Kaisers Leopold beim Spanischen Hofe zu erreichen. Der Herzog erbietet sich hier, den Jesuiten die Einrichtung des Gottesdienstes auf der Insel zu überlassen und ihnen ein Kloster aufzubauen, Concessionen, welche für einen protestantischen Fürsten jener Zeit recht weitgehende sind, aber

*) Cfr. Meinen Aufsatz „Mislungene Seefahrten nach Westindien“ Balt. Monatsschrift Bd. XXXVII pag. 290.

**) Der Text des englisch-kurländischen Vertrages von 1664 bei Ziegenhorn, Kurl. Staatsrecht. Beilage № 195.

***), in quovis portu vel flumine intra Dominia Maiestatis duce accedendi, commorandi, exeundi libertate. Das Concept von des Herzogs Hand.

doch in sonstigen Handlungen des Herzogs ihre Analogie finden.*) Der Letztere war dabei voll der sanguinischen Hoffnung, daß er die Insel, was die spanische Regierung anlange, erhalten könne. Seine Bedenken sind anderer Art, sie sind durch die Zeitverhältnisse bedingte. Es waren nämlich die Tage des holländisch-französischen Krieges, den Ludwig XIV. 1672 unternahm und, den dann bekanntlich erst der Nymweger Friede 1679 beendete. Während dieses Krieges, dem Spanien 1674 beitrug, war auch America mehrfach der Schauplatz kriegerischer Actionen, so occupirten im Jahre 1677 die Franzosen Cayenne in Südamerica, nachdem erst im vorhergehenden Jahre die Holländer sich dort festgesetzt hatten. Das beunruhigt den Herzog. „Wir möchten, schreibt er an Estroe, gerne benachrichtigt sein, wie es anitzo mit sothaner Insul defension stehe, dan weilen dieselbige nahe bei Caiana, welche Insul die Franzosen denen Holländern wie wir vernommen, abgenommen, gelegen, so furchten wir, daß dieselbige, ehe wir sie in possess bekommen, auch in gefahr lauffe. Nebst dem so, fährt der Herzog fort, möchten wir auch gerne benachrichtiget seyn, wie wir, wan es nun zur Vollkommenheit kommt, die Versicherung der Einweihung selber erhalten und wer Uns dieselbige thun solle, damit wir nicht etwa Vergebliche Unkosten darauf wenden und die Schiffe, wan etwa die Gouverneurs oder Einwohner der orten die possession nicht gestatten solten, nicht eine Vergebliche Reise thun mögen.**) An dem schließlichen Erfolge zweifelt aber der Herzog nicht. Noch in demselben Jahre***) schreibt an den Agenten der Hansestädte in Paris, Beck der auch die kurländischen Interessen wahrnahm, er habe nun unter allen Potentaten etwas und hoffe unter Spanien bald „Trinidad“ zu haben. Während so der geschädigte Herzog eifrig bestrebt war, alle Schwierigkeiten zu beseitigen, geschah in Spanien garnichts. Man wird auch dem Spanischen Hofe eine gewisse äußere Veranlassung dazu nicht absprechen können; die Wegnahme der Schiffe hatte vor Decennien stattgefunden; jetzt erst wurde die Sache von kurländischer Seite betrieben und verlangt, daß man des Herzogs Forderungen Glauben beimeße. Estroe's Pflicht wäre es gewesen, dem Herzoge die Augen zu öffnen, allein es lag im persönlichen Interesse des Agenten, möglichst lange jenem die wahre Sachlage vorzuenthalten „um seinen

*) Cfr. die für diese Frage bedeutsamen Mittheilungen Dr. Th. Schiemanns in seinem Aufsätze „Herzog Jacobs Beziehungen zur päpstlichen Curie“ in seinen „Histor. Darstell. u. Archiv. Stud.“ pag. 239, 240.

**) Herzog Jacob an Estroe d. 24. April 1677.

***) d. d. 9. Nov. 1677. Cfr. Sitzungsber. d. Kurl. Ges. f. Lit. u. K. 1861 pag. 117. Mittheilungen des Baron A. v. Heyking über Herzog Jacobs Beziehungen zu Frankreich. Statt des von Baron Heyking selbst beanstandeten Wortes „Hüttland“ habe ich Trinidad conjiciren zu dürfen geglaubt.

Caracterem unterdeßen zu conserviren und seine eigene avantage an diesem Hofe zu suchen.“

Im Jahre 1681*) kann er dem Herzoge erst schreiben, ihm habe der Sekretario d'Estat berichtet, daß der Hof ein Dekret an den „Estat-Raht“ gesandt habe eine Form zu suchen, die praetension der deutschen Fürsten zu befriedigen. Der Herzog ist in Folge dieser weniger günstigen Mittheilungen nicht zufrieden. „Falls wir nun“ schreibt er an Estroe**) die Intromission der Insul Trinitado nicht erhalten, so lauffet wieder der Winter vergebens dahin und also eine Zeit nach der anderen“. „Weilen man Uns doch kein Bahrgelt geben kann, Trinitado ihnen auch wenig träget, so vermeinen wir, daß sie deßfalls kein difficultäten zu machen ursachen haben.“ „Solche vergebliche Unkosten so lange zu treiben, frißet endlich gar das Capital auf.“ Als Estroe in eigenen Angelegenheiten 1681 zu verreisen hatte, empfahl er zu seinem Nachfolger den Don Bartholomeo Quinzano, einen ihm befreundeten Mann. „Er ist intellegent und ein Ehrlicher Mann“, schreibt er dem Herzoge. Doch ist es nicht unmöglich, daß ein unehrlicher Handel dieser Empfehlung zu Grunde liegt, denn dem Genannten lag, wie wir noch sehen werden, unendlich viel an der Erlangung eines Gesandtentitels, der zumal in dem Spanien jener Tage, greifbare Vorthelle einzutragen versprechen mochte. Doch es kam zu dieser Abreise des Barons d'Estroe nicht, denn in demselben Jahre ereilte ihn der Tod,***) ohne daß er vorher die Angelegenheiten des Herzogs in Ordnung gebracht hätte.

So blieb die ohnehin nicht sehr eifrig betriebene Sache wieder stecken, da der Herzog keinen Bevollmächtigten in Madrid mehr hatte. Trotz Allem muß sich dieser seiner Sache nach wie vor recht sicher gefühlt haben, denn er hielt schon seit 1679 zwei Schiffe nebst dem zur Beförderung desselben gehörigen Schiffsvolke bereit, um sich eventuell sofort der Insel zu bemächtigen.****) Daß man auch in weiteren Kreisen damals die Aussichten des Herzogs für sehr günstige hielt, können wir daraus entnehmen, daß im Jahre 1680 sein Schwiegersohn der Landgraf Friedrich von Homburg ihm schon für die Insel „Trinitatis“ einen geeigneten Gouverneur in der Person des Malteserritters, Ferdinand Leopold Maria Dubsky, Freiherrn von Trebomisliz, empfahl, da dieser „deroselben Reichthumb und Wesen, auch worin der profit

*) d. 1./11. Juli 1681.

**) d. 4. Octob. 1681.

***) Er schonte seinen Körper garnicht, nec in potu nec etc. Mittheilung Quinzanos an Herzog Jacob cf. unten im Text.

****) Concept Herzog Jacobs aus dem Jahre 1681 und Schreiben (Concept) desselben an Estroe d. 30. Sept. Ao.

künftig als gegenwärtig Zusuchen, gute Wissenschaft trage.“*) Wir sehen schon, daß der Baron d’Estroe auf den Titel eines herzoglichen Gesandten besonders Gewicht gelegt hatte, ja, daß er, um diesen sich zu wahren, in seinen Berichten an Herzog Jacob der Wahrheit nicht immer treu geblieben war. Man versteht es unter solchen Verhältnissen, daß sich in Madrid jetzt Persönlichkeiten genug fanden, welche die Nachfolge Estroe’s anzutreten, große Neigung hatten. Estroe selbst hatte schon bei seiner angeblichen Reise nach Hamburg, wie erwähnt, als Stellvertreter einen guten Bekannten, den Bartholomeo Quinzano empfohlen, ja hatte ihm gestattet, über der Thür seines Hauses des Herzogs Wappen (freilich *decentissima pictura*) aufzuhängen. Dieser war nun einer der Prätendenten um den erledigten Posten eines Ausländischen Gesandten. Ein anderer Bewerber war Don Juan Guillermo Chetelet, (eigentlich ein Deutscher mit Namen Settel) welcher vor den anderen den Vortheil hatte, daß ihm von einem spanischen Minister, dem Marquis de Eanares die im Nachlasse Estroe’s befindliche Correspondenz des Herzogs zum Uebersetzen anvertraut worden war, so daß er sich in ihrem faktischen Besitze befand. Beide Genannten gaben sich nun alle erdenkliche Mühe, einander bei dem Herzoge von Kurland in ein möglichst schlechtes Licht zu setzen. So berichtet Chetelet über Quinzano, daß dieser aus der Hinterlassenschaft Estroe’s sich Geld und Edelsteine angeeignet, und den Befehl erhalten habe, die Sachen herauszugeben, bei der Drohung, im Weigerungsfalle in’s Gefängnis geworfen zu werden. Auch sei er vom Stallmeister des Venetianischen Gesandten auf öffentlicher Gasse insultirt worden, ohne die Sache weiter zu verfolgen. Es sei anzunehmen, daß der Spanische Hof einen solchen Gesandten garnicht acceptiren werde, wie es schon mit dem des Pfalzgrafen von Neuburg**) der Fall gewesen sei. Er sei überhaupt ein übeles Subjeckt. Dementsprechend wird Chetelets Bild von Quinzano ebenfalls in nicht schmeichelhaften Farben gemalt.***) Der Herzog war seinerseits sehr zurückhaltend, schrieb allerdings an beide Genannten, aber höchst spärlich — und hielt sich die Hand frei. Er hatte die Absicht, einen neuen Specialbevollmächtigten aus Kurland nach Spanien zu senden, bis es aber dazu kam, bediente er sich factisch beider Agenten. Während er nämlich Chetelet seine Angelegenheiten interimistisch ans Herz legte (interim

*) Landgraf Friedrich von Homburg an Herzog Jacob, d. d. Breslau d. 21./11. Nov. 1680. Orig. H. A.

**) Es ist wohl Philipp Ludwig von Pfalz-Neuburg gemeint. Chetelet an Herzog Jacob d. 8. Januar 1682 u. 16. Octob. 1681.

***) An Herz. Jacob. d. 5. II. 1682. Ein „*homo loquax et dexteritatis Curiae inexpertus et non sanae intentionis*“ — sei Chetelet.

commiserat*), machte er auch Quinzano Aussichten, sein Bevollmächtigter zu werden; jedenfalls glaubte der Letztere Dieses aus dem Umstande entnehmen zu sollen, daß er vom Herzoge in einem Schreiben „gewogener Freund“ (*amicus benevolus*) titulirt wurde. Beide Agenten erschöpfen sich, ohne, wie es scheint, gegenseitig von ihrer Thätigkeit Etwas zunächst zu wissen, in Vorschlägen und Mittheilungen. Chetelet benachrichtigt den Herzog von der Unwahrheit der Angaben d'Estroe's, und setzt ihn davon in Kenntniß, daß Spanien nicht daran denke, Trinidad abzutreten. So geht denn sein Rath dahin, man möge mit einer Geldentschädigung sich begnügen.***) Als ob auch nur die zu erlangen gewesen wäre! Bedeutend zahlreicher sind die Schreiben Quinzano's, der, als des Deutschen und Französischen nicht mächtiger Spanier der lateinischen Sprache in seinen Briefen sich bedient und dabei sehr ergötzliche Proben seiner Latinität giebt.***). In dem Punkte gleicht er seinem Concurrenten besonders, daß auch er wie Jener mit großer Energie dem Herzoge abräth, einen Specialgesandten nach Madrid zu schicken, so daß sich die wahre Tendenz der Abenteurer, selbst Bevollmächtigte zu sein oder zu bleiben auch hier wieder deutlich erkennen läßt. Nach seiner Versicherung ist er ganz uneigennützig, er will keine Gagirung, sondern nur den ganz kleinen „*titulus ablegati residentis*.“ Der Herzog war durch die Erfahrung, welche er mit Estroe gemacht, sehr verstimmt. Er mochte auch über die Zustände auf Trinidad in Kenntniß gesetzt worden sein, wo sich inzwischen Flibustier festgesetzt hatten. Erbittert schreibt er, an Trinidad liege ihm nicht allzuviel „gestalt sie ihnen wenig nutzen und also über 300 Cores oder Häute nicht bringet, zudem auch noch voller Wilden ist und etwa ein 20 oder 30 Banditen auf sich hat, die wir Ihnen wohl lassen wollen, wann sie begehren.“ Aber da Spanien keine Finanzen besäße, so müße solch eine territoriale Entschädigung dringend verlangt werden. Quinzano ist nun trotz mangelnder Legitimation — jedenfalls nach seinen Briefen — unermüdlich für den Herzog thätig, wird aber von diesem nur spärlich mit Antworten bedacht, ein Umstand, über den sich Quinzano bei Beginne fast jeden Briefes beklagt. Da Trinidad nicht zu erlangen sei, so würde es gut sein, eine Entschädigung in Belgien sich zu verschaffen, oder er werde eine andere in Amerika belegene Insel als Entschädigungsobject in Vorschlag bringen, die vor feindlichen Einfällen geschützt und einsam gelegen sei (*deserta*). Als Mittel, den Widerstand des Concilium Toledanum im Hinblick auf die

*) Quinzano an Herzog Jacob d. 5. II. 1682 *interim sua negotia comiserat*.

**) Chetelet d. 16. Octob. 1681 an Herzog Jacob.

***). Außer eigenthümlichen Satzformationen u. dgl. finden sich z. B. oft folgende Formen: *ientium*, *respondidit quo nihil est preciosior*.

religiöse Frage zu brechen, empfiehlt er, daß der Herzog sich erbieiten solle,*) nur catholische Colonisten und einen Gouverneur desselben Glaubens auf dieser leider nicht mit Namen genannten Insel, zu halten. Dieselbe trage Cacao, Tabak, sei jagd- und fischreich und besitze Quellen. Hierauf folgt ein für die damalige Zeit höchst origineller Vorschlag. Als Bewohner empfehle er, Verbrecher zu importiren und zwar mit ihren Frauen, damit die Insel sich allmählich bevölkere. Es war das eine in jenen Tagen im Westen Europas sehr seltene Maxime; so viel wir wissen, hat erst die Königin Elisabeth von England damit den Anfang gemacht, Verbrecher zu deportiren. Auch einen neuen Namen schlägt er vor, Neu-Curland oder Neu-Semgallen würde sehr passen**) die Hauptsache freilich, guten Willen von Seiten Spaniens zu finden, zumal eben noch immer Dokumente über den vor Jahrzehnten erlittenen Schaden fehlten und ohne solche sich Nichts erreichen ließ, wird mit Stillschweigen übergegangen. Einige von den Rathschlägen, welche Quinzano dem Herzog Jacob im Laufe des Briefwechsels ertheilt, erweckten nun besonderes Interesse. So legt er ihm unter Anderem nahe,***) die Constellationen der großen Politik seinen Zwecken dienstbar zu machen. Frankreich mache, meint er im Jahre 1682 zu große Fortschritte, habe es doch eben im Frieden Strassburg dem Deutschen Reiche entrißen. Das sei von den anderen Staaten nicht zuzulassen und so werde sich auch Spanien Frankreichs Gegnern anschließen. — Der Herzog möge daher mit Spanien ein Bündnis eingehen, dann würden, da er seiner Flotte wegen ein sehr erwünschter Bundesgenosse sei, seine Praetensionen gleich Berücksichtigung und Befriedigung finden. Freilich eilen die hier ausgesprochenen Gedanken den Thatsachen weit voraus, denn erst 4 Jahre später, im Jahre 1686 vereinigen sich der Kaiser Leopold, Holland, Brandenburg, Schweden und Spanien in Augsburg zu einem Bündnisse gegen das immer übermüthiger werdende Frankreich. Wiederholt kommt er auf diese Idee zurück, die der Herzog indessen nicht berücksichtigt zu haben scheint. Obgleich von diesem wenig aufgemuntert, läßt er sich nicht verdrießen, von einem Würdenträger zum andern zu pilgern. Man hört ihn geduldig an und — thut Nichts. Er reicht dem Könige eine Supplik ein und wird von dem Staatssecretair Don

*) Quinzano d. 13. Septbr. 1681 an Herzog Jacob.

**) Die Angabe des Verf. der „Koloniatpolitischen Streifzüge“ (Balt. Monatsschr. XXXVII. p. 70), daß der Herzog Trinidad zu einem Nova Curlandia habe machen wollen, beruht auf dem Misverstehen einer ihm mündlich von mir gemachten Mittheilung. Mit Genehmigung des Verf. berichtige ich hiermit jene Angabe.

***) Schreiben an Herzog Jacob d. 30. Sept. 1681 u. 9. Januar 1682.

Hieronymus de Guija belehrt,*) daß den König der Inhalt jener Eingabe nicht interessire. Der Staatssekretaire Petrus de Colonna, Marquis de Canales vertröstet ihn auf Belgien, wohin die Sache gewiesen sei, was schon Estroe gewußt habe. — Er möge den Madrider Hof doch lieber verlassen, jetzt sei keine Zeit, über dergleichen Dinge, die schon so lange her seien, zu berathen, der König, fügte er spöttisch hinzu, habe eben kein Geld, um derartige Ansprüche zu befriedigen. Ebenso belehrt ihn der Herzog von Ossune, daß man an die Entschädigung durch Trinidad gar nicht mehr denke; Uebrigens habe der Statthalter von Belgien, Alexander Farnese von Parma, die Sache zur Erledigung überwiesen bekommen. Quinzano will nun Alles thun, um sich zu vergewißern, was eigentlich der König dem Statthalter aufgetragen habe und dazu sollen ihm seine Beziehungen zum Herzoge von Ossune behilflich sein. Sogar eine Audienz beim Könige will er gehabt haben, der gesagt habe, daß er sich der Sache erinnern werde („Je me reccordare scilicet ego recordabor“). Auch habe der König sein, Quinzano's Auftreten gelobt; alle die genannten spanischen Würdenträger hätten dringend abgerathen, daß der Herzog einen Bevollmächtigten nach Madrid sende, es würde zu Nichts führen und nur unnütze Kosten verursachen. In Summa läßt sich das so zusammenfassen, daß man des lästigen Gläubigers überdrüssig, die Sache hinauschiebt und zufrieden ist, daß die des Herzogs Interesse wahrnehmenden Persönlichkeiten kein officiellcs Mandat dazu haben. Während dieser Verhandlungen stirbt der Herzog Jacob**) und sein ältester Sohn Friedrich Casimir folgt ihm auf dem Throne. Unter diesem Herzoge wird die Sache noch weiter verfolgt, die letztgenannten Mittheilung Quinzanos sind schon an ihn gerichtet. Der neue Herrscher entschließt sich sogar jetzt dazu, den schon vor längerer Zeit annoncirten neuen Bevollmächtigten nach Madrid zu senden. Er fand ihn in der Person Johann Ramelow's, welcher sich dem fürstlichen Hause schon bei der von ihm geleiteten Erziehung des Prinzen Ferdinand, des späteren Herzogs, als treuer Diener des fürstlichen Hauses erwiesen hatte.***) —

Von dem Herzoge Friedrich Casimir scheinen alle überseeischen Entschädigungen nicht mehr ins Auge gefaßt worden zu sein. Er gab Ramelow den Auftrag, „die baare Bezahlung oder in Ermangelung deßen die Cession einiger Oerter in den Niederlanden zu urgiren.“****) Am 14. Mai 1682 meldet der Gesandte dem Herzoge seine Ankunft in Madrid. Von Chetelet sollte er

*) Für das Folgende: Brief Quinzanos an Herzog Jacob d. 5. II. 1682.

**) In der Nacht vom 31. Dec. 1681 zum 1. Jan. 1682.

*** Cfr. Sitzungsber. d. Kurl. Ges. f. Lit. u. K. 1888. Anhang pag. 22.

****) Ramelow an Herzog Friedr. Casimir. d. 14. V. 1682.

die im Besitze desselben befindlichen Papiere empfangen, aber konnte ihn zunächst nicht auffinden; die Bemühungen Quinzanos und Chetelets wurden im Uebrigen gänzlich ignorirt. (In wie große Verlegenheit übrigens ein Gesandter des Herzogs von Kurland gerathen konnte, erfahren wir aus Ramelows Mitteilung an den Herzog, daß er in Madrid seine Kleinodien habe versetzen müssen. Er bemerkt mit Recht, daß dergleichen, wenn es bekannt werde, ihm und dem Herzoge schaden müsse.) Eine Instruktion darüber, was er thun solle, „im Fall man sich aber allhie zu gar nichts verstehen oder ihn auf's neue nach Flandern ad liquidandum verweisen sollte, bittet er sich vom Herzoge dringend aus. Dieser scheint indessen die Sache recht säumig betrieben zu haben, denn im Januar 1683 schickt er erst das zweite Schreiben an seinen Bevollmächtigten nach der spanischen Hauptstadt. Es gelingt Ramelow, beim Könige und der Königin-Wittve eine Audienz zu erlangen. Seine Sache wird endlich in Berathung gezogen, aber als deren Resultat theilt ihm der Herzog von Albuquerque im Namen des Königes mit, daß die Sache wieder in die Niederlande remittiret sei. *) Als Grund dieser Resolution wird ihm angegeben, daß „in der Segretaria del Norte gar keine Wissenschaft von des Herzogs praetensionssachen vorhanden, ohne allein etliche Befehle, Philippus IV. und die verwittibte Königin an einige Gouverneurs der Spanischen Niederlanden ergehen lassen worinnen Ihnen anbefohlen worden, die Sache zu untersuchen und zu liquidiren“, welches aber, fügt Ramelow hinzu, einmahlen geschehen wäre, Weil Von Ew. Hochf. Durch. seiten keiner gewesen wäre, der die Affairen daselbst urgiret hätte. Gegen diese Resolution reichte Ramelow eine Remonstration beim Ministerium ein, in welcher er ausführte, daß eine Verweisung der Angelegenheit nach den Niederlanden unnütz und schädlich sei. Nebenbei werden der Herzog von Albuquerque und andere Staatsräthe aufgesucht. Wenn Spanien die auf 200,000 Thaler angewachsene Schuld zu bezahlen bereit sei, so werde der Herzog von dieser Summe einiges herabgehen, „auch Seiner königlichen Majestät alles dasjenige zu offeriren, was Sie zur Aufnahme Dero Monarchie, Königreiche und Landen Selbstnen dienlich zu sein erachten würden, zumahlen der Herzog geneigt wäre, mit Suppeditirung einiger Schiffe, Schiffsbereitschaften, Provianten und andern dergleichen zu Unterhaltung einer Schiffsflotte nothwendigen Sachen gegen baar Bezahlung und vermittelt einer sincera und der Monarchie sehr vorthellhaftigen Alliantz Seiner königlichen Majestät zu succuriren und Ihnen die Sachen in einem den 4ten Theil geringeren Preiß zu überlassen, als Sie dieselbigen den Holländern und anderen

*) Für das Folgende: Ramelow an Herzog Friedr. Casimir d. 18. März 1683.

bezahlen müssen“, da der Herzog an dergleichen Dingen Ueberfluß habe. Indessen wird ihm stets zur Antwort, daß es bei der ersten Resolution bleiben müsse (*que se conserva la primera Resolution*). Ja auf seine Replik wird ihm keine Antwort zu Theil, vielmehr zu verstehen gegeben, daß dieselbe übel aufgenommen worden sei, da es nicht „styli sei, auf des Königes Resolution und Ordre, welche im Staatsrathe wohl und reifflich und solange Zeithero erwogen worden, zu repliciren, angesehen Selbige niemahlen, wo es nicht *salus publica exigire*, pflege geändert zu werden“, der Conductor der Ambassadeure insinuirt ihm dagegen ein Schreiben des Königs an den Marquis de Grana, den Gouverneur der Niederlande, worin er ihm befiehlt, den kurländischen Bevollmächtigten schleunigst zu expediren. Man hedetet ihn ferner, daß mehr Beweise und Dokumente, als bisher beigebracht wären, gewünscht würden. So räth denn Ramelow dringend, ihn mit dem Titel eines *Envoyés* nach den Niederlanden zu senden, dagegen in Madrid Chetelet, den er mittlerweile gefunden, als Bevollmächtigten, und zwar unter dem Titel eines Residenten zurückzulassen, damit sich beide Vertreter des Herzogs so in die Hände arbeiten können, denn Chetelet sei bei dem Marquis wohl angesehen. Der Herzog hoffte dagegen immer noch, die Sache in Spanien selbst erledigen zu können. „Sollte aber, schreibt Friedrich Casimir an Ramelow, Ihre Königliche Majestät von solcher ihrer Resolution nicht abstehen wollen, so werdet ihr bitten, daß weillen Uns wißendt, daß der hoff in den Niederlanden jahr und tag traniret, Ihre Majestät solche Ordre stellen wollen, daß ohne Aufschub also fort die Sachen weggenommen werden.“ Der deutsche Cavalier — wohl Chetelet — solle dann die Sache in Madrid gleichzeitig zu Ende bringen.

In diesen Dispositionen ist aber dann wieder eine Aenderung eingetreten, denn schließlich reist Chetelet nach den Niederlanden und überreicht in Brüssel seine Vollmacht, sehr gegen die Wünsche des Herzogs, der die Zeit nicht für opportun gehalten zu haben scheint.

Damit bricht der Briefwechsel des Herzogs Friedrich Casimir, sowohl was Ramelow als auch Chetelet und Quinzano anlangt, ab, und die weiteren Schicksale dieser Angelegenheit ließen sich nicht mehr constatiren. Es darf aber wohl als sicher gelten, daß sie allmählig eingeschlafen sein wird, nachdem sie Jahrzehnte hindurch in oft fratzenhafter Weise betrieben oder auch nicht betrieben worden war. Was Herzog Jacob nicht hatte erreichen können, das durchzusetzen, waren Herzog Friedrich Casimirs Persönlichkeit und politische Stellung schwerlich im Stande. —

Vom 6. December bis Ende des Jahres sind noch geschenkt worden:

- 1) Von Herrn Dr. med. Eduard Krüger: Sammlung Ehst- Liv- und Kurländischer Geschichtschreiber. Erster Band. Mitau. 1794. Enthält Thomas Hiärns Ehst- Liv- und Lettländische Geschichte. Erster Theil.
- 2) Aus dem Nachlaße des Herrn Dr. med. W. Westermann:
 - a) Statistische Studien über die ländlichen Zustände Kur- lands von Alfons Baron Heyking. Mitau, Fr. Lucas. 1862.
 - b) Die lutherische und die reformirte Kirche u. s. w. von Merte d'Aubigné, übersetzt von F. Merschmann. Berlin 1861.
 - c) B. Förster, Deutsche Colonien im obern Laplata-Gebiete u. s. w. Naumburg a. S. 1886.
 - d) E. Dullers Geschichte des deutschen Volkes. Berlin 1872.
 - e) K. Fischer, Geschichte der neuen Philosophie: Leibnitz und seine Schule. Mannheim 1855. — Immanuel Kant: Entwicklungsgeschichte u. s. w. Bd. I u. II. Mannheim 1860. ($\frac{2}{12}$).
- 3) Von Herrn A. Johannsohn: Nicolai Bion, Neueröffnete Mathema- tische Werck-Schule u. s. w. Aus dem Französischen über- setzt von J. G. Doppelmayr. Nürnberg 1741. 3 Bücher in 1 Bande. ($\frac{2}{12}$).
- 4) Von Herrn J. Döring: Sammelband von Riga'schen Gemälde- Katalogen aus den Jahren 1879—89.

II. Verzeichnis der wissenschaftlichen Anstalten und Vereine

mit denen die Gesellschaft im Verkehr steht, nebst Bericht über die von denselben durch Austausch im J. 1890 erhaltenen Schriften:

- 1) **Amsterdam:** Académie Royale des sciences.
- 2) **Arensburg:** Verein zur Kunde Oesel's.
- 3) **Augsburg:** Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben und Neuburg.
- 4) **Baden bei Wien:** Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaft- licher Kenntnisse.
- 5) **Bern:** Allgemeinesgeschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz: Jahrbuch für schweizerische Geschichte, 15. Bd. 1890. ($\frac{3}{10}$).
- 6) **Bistritz:** Siebenbürgisch-Sächsische Gewerbeschule.
- 7) **Bremen:** Historische Gesellschaft des Künstler-Vereins. Bremisches Jahrbuch. XV Band. 1889. ($\frac{6}{9}$).
- 8) **Breslau:** Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur. Siebenundsechzigster Jahresbericht. 1889. ($\frac{1}{9}$).

- 9) **Brüssel:** Académie Royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique.
- 10) **Brüssel:** Société Royale malacologique de Belgique.
 - a) Procès-verbaux des séances, Année 1888. S. 73—124.
 - b) " " " " 1889. S. 1—132.
 - c) Annales, Tome XXIII, Année 1888.
 - d) Etude de mode opératoire et des procédés de Calcul, 4 Blatt. ($\frac{9}{5}$).
- 11) **Chemnitz:** Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
Elfter Bericht von $\frac{1}{4}$ 1887 bis $\frac{3}{8}$ 1889. Chemnitz 1890. ($\frac{5}{12}$).
- 12) **Christiania:** Kongelige Nordiske Universitet.
 - a) Antinoos. Eine kunstarthäologische Untersuchung von Dr. L. Dietrichson. Universitätsprogramm für das 1ste Semester 1884. Christiania, 1884.
 - b) Joannis Agricolae Islebiensis Apophthegmata nonnulla nunc primum edit Dr. Ludovicus Daac. Programma Academicum, quo inclytae Universitati Heidelbergensi inter saecularia sollemnia gratulatur Univ. Fridericiana Christianiensis. 1886.
 - c) Dr. Ludovicus Daac, Symbolae ad Historiam ecclesiasticam provinciarum septentrionalium magni dissidi synodique Constantiensis temporibus pertinentes. Christianiae 1888.
 - d) Catul's Digtning oplyst i dens sammenhæng med den tidligere græske og latinske literatur af L. B. Stenersen. Kristiania, 1887.
 - e) Udsigt over den romerske Satires forskjellige arter og deres oprindelse af L. B. Stenersen. Kristiania 1887.
 - f) Catul's Digtning belyst i forhold til den tidligere græske og latinske litteratur. Af A. B. Drachmann, Cand. mag. Kjøbenhavn. 1887.
 - g) Guderne hos Vergil. Bidrag til belysning af AEneidens komposition af A. B. Drachmann, Cand. mag. Kjøbenhavn 1887. ($\frac{2}{7}$).
- 13) **Dorpat:** Kaiserliche Universität.
Die akademischen Gelegenheitschriften, die seit dem December 1889 veröffentlicht worden sind. ($\frac{1}{5}$).
 - a) Einladungsschreiben zur Jahresfeier der Universitäts-Stiftung. Catull 68. Von W. Hörschelmann.
 - b) Zur Feier des 50jähr. Bestehens der Nicolai-Hauptsternwarte Pulkowa: Neue Begründung der Theorie der Endlichen Transformationsgruppen, von Dr. Friedr. Schur.
 - c) Verzeichnis der Vorlesungen. 1889. II u. 1890. I.
 - d) Personal der K. Universität. 1889, II u. 1890. I.
 - e) Doctor-Dissertationen bei der Medicinischen Facultät im J. 1889 von Herm. Adolphi, Wilh. Beckmann, Iwan Bernstein, Otto v. Essen, J. Flemmer, Aug. Hartmann, Alex. Jassinowsky, Bruno Kallmeyer, Paul Klemm, Louis Klemptner,

Leo Krewer, Aug. Lezius, Alex. Natanson, Wilh. Nissen, Phil. Strauch, Moritz Wulfsohn, und im J. 1890 von M. Abelmann, Jacob Bernstein-Kohan, Max Falk, Rob. Hagentorn, Wilh. Krause, Arthur Kupffer, Emil Mandelstamm, Carl Meyer und Oskar Müller.

- f) Magister-Dissertationen der Pharmacie i. J. 1889 von Charalampi Kara Stojenow, Bruno Jürgens, Karl Juergensen und i. J. 1890 von Friedr. Adermann, Nicolai Kruskal und Paul Spehr.
- g) Magister-Dissertationen der Landwirtschaft i. J. 1890 von Heinr. Krause und Arved Thomson.
- h) Magister-Dissertation der politischen Oekonomie von Georg Staehr. 1890.
- i) Dissertation der vergleichenden Sprachkunde i. J. 1889 von Oskar Wiedemann.
- 14) **Dorpat:** Naturforscher-Gesellschaft.
 - a) Sitzungsberichte. VIII. Band, Heft 3. ($\frac{2}{3}$ 89) IX. Band, H. 1. ($\frac{4}{5}$ 90).
 - b) Schriften. V. ($\frac{4}{5}$).
- 15) **Dorpat:** Gelehrte Estnische Gesellschaft. Sitzungsberichte für 1889. ($\frac{4}{5}$).
- 16) **Dorpat:** Städtische Realschule.
- 17) **Dresden:** Königl. Sächsischer Altertumsverein.
 - a) Jahresbericht über 1889—1890. ($\frac{1}{10}$).
 - b) Neues Archiv für Sächs. Geschichte u. Altertumskunde, Band XI. 1890. ($\frac{1}{10}$).
- 18) **Fellin:** Landesgymnasium.
- 19) **Fellin:** Felliner Literarische Gesellschaft.
- 20) **Giessen:** Oberhessische Gesellsch. f. Natur- u. Heilkunde. Siebenundzwanzigster Bericht. 1889. ($\frac{1}{6}$).
- 21) **Giessen:** Oberhessischer Geschichts-Verein. Mitteilungen. Band 2. 1890. ($\frac{1}{4}$).
- 22) **Goldingen:** Gymnasium.
- 23) **Graz:** Historischer Verein für Steiermark. Mittheilungen. XXXVIII. Heft. Graz 1890. ($\frac{2}{12}$).
- 24) **Güstrow:** Verein der Freunde der Naturgeschichte in Meckelnburg. Archiv. Jahrgang 43. 1889. ($\frac{3}{5}$).
- 25) **Helsingfors:** Association archéologique de la Finlande.
- 26) **Hermanstadt:** Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften. Verhandlungen und Mitteilungen. Jahrg. XXXIX. ($\frac{1}{1}$).
- 27) **Kassel:** Verein für Naturkunde.
- 28) **Kiel:** Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte. Zeitschrift. Neunzehnter Band. 1889. ($\frac{1}{8}$).

- 29) **Kiel:** Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für die Sammlung und Erhaltung vaterländischer Altertümer. Neununddreißigster Bericht. Kiel 1890. ($\frac{2}{7}$).
- 30) **Kiew:** Société des Naturalistes de Kiew.
Записки, Томъ X. Выпускъ 2. ($\frac{9}{1}$). XI, Вып. 1 ($\frac{2}{6}$, $\frac{9}{6}$).
- 31) **Klagenfurt:** Naturhistorisches Landes-Museum von Kärnten.
a) Carinthia. 1889. (3).
b) Jahrbuch, Heft 19, 1888 und Heft 20. 1889. ($\frac{1}{5}$).
c) Diagramme der magnetischen u. meteorologischen Beobachtungen zu Klagenfurt vom Decbr. 1888—Nov. 1889. ($\frac{1}{5}$).
- 32) **Klagenfurt:** Museums-Verein.
- 33) **Königsberg:** Königliche Bibliothek.
- 34) **Königsberg:** Physikalisch-Ökonomische Gesellschaft. Schriften. 29. Jahrg. 1888 und 30. Jahrg. 1889. ($\frac{3}{9}$).
- 35) **Kopenhagen:** Société Royale des Antiquaires du Nord. Mémoires. 1889. ($\frac{2}{5}$).
- 36) **Kopenhagen:** Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab. Tillæg til Aarbøger for nordiske Oldkyndighed og Historie, Aargang 1889. ($\frac{2}{5}$).
- 37) **Laibach:** Musealverein für Krain.
- 38) **Leipzig:** Museum für Völkerkunde.
- 39) **Leisnig:** Geschichts- und Altertums-Verein. Mitteilungen. Heft VIII. ($\frac{7}{3}$).
- 40) **Libau:** Nikolai-Gymnasium.
- 41) **Lübeck:** Verein für Lübeckische Geschichte und Altertums-kunde.
a) Zeitschrift, Band 6, Heft 1. 1890. ($\frac{2}{1}$).
b) Bericht über seine Thätigkeit im J. 1888. ($\frac{2}{1}$).
c) Mittheilungen. 4. Heft, No. 2, 3, 4, 5 = März — Octb. 1889. ($\frac{2}{1}$).
- 42) **Meissen:** Verein für die Geschichte der Stadt Meissen.
- 43) **Milwaukee:** Naturhistorischer Verein von Wisconsin.
a) Seventh Annual Report of the board of trustees of the Public-Museum of the City of Milwaukee. September 1, 88 to August 31, 89, October Ist. 1889. ($\frac{2}{2}$).
b) History Society of Wisconsin, April 1889. ($\frac{2}{2}$).
- 44) **Mitau:** Realschule.
Jahresbericht über den Bestand und die Thätigkeit 1889. ($\frac{1}{1}$).
- 45) **Moncalieri:** Società meteorologica Italiana.
a) Bollettino mensile, Serie II. Vol. IX. Num. 12. Vol. X. Num. 1—11. ($\frac{7}{1}$ — $\frac{8}{2}$).
b) Le Armonie della Religione e della civiltà nella nuova Pompei. Programma della Feste di Maggio 1890. Valle di Pompei. 1890. ($\frac{1}{4}$ u. $\frac{5}{9}$).
c) Il Rosario e la nuova Pompei. Periodico mensile, Anno VII. Quad. V—XI. ($\frac{6}{7}$ — $\frac{6}{12}$).

- 46) **Moskau**: Société Impériale des Naturalistes.
 a) Bulletins LXIV Année 1889, No. 3, 4 und Année 1890, No. 1, 2. ($\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$).
 b) Beilage: Meteorologische Beobachtungen. 1889, I, II. ($\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$).
- 47) **Moskau**: Общество военныхъ врачей. (Gesellschaft der Militär-Ärzte.)
 Труды, 1888/9 г. No. 3. ($\frac{3}{4}$) und 1890 г. No. 1. ($\frac{1}{5}$).
- 48) **Narva**: Altertumsgesellschaft.
- 49) **Nürnberg**: Germanisches National-Museum.
 a) Anzeiger. II. Band. 3. Heft. Jahrg. 1889. ($\frac{7}{8}$).
 b) Mitteilungen. II. Band. 3. Heft. Jahrg. 1889. ($\frac{7}{8}$).
 c) Katalog der im Germ. Nat. Museum vorhandenen Buch-einbände u. s. w. ($\frac{7}{8}$).
- 50) **Nürnberg**: Naturhistorische Gesellschaft.
 a) Jahresbericht für 1889. ($\frac{2}{3}$).
 b) Abhandlungen. VIII. Bog. 8—13. ($\frac{2}{3}$).
- 51) **Nürnberg**: Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.
 a) Mitteilungen, Achtes Heft. 1889. ($\frac{6}{8}$).
 b) Jahresbericht für 1888. ($\frac{6}{8}$).
- 52) **Odessa**: Société Impériale Odessoise d'histoire et d'antiquités.
 Отчетъ, 1888—89. ($\frac{1}{3}$).
- 53) **St. Petersburg**: Императорская публичная Библиотека. (Kaiserliche Öffentliche Bibliothek).
- 54) **St. Petersburg**: Académie Impériale des sciences.
 Repertorium für Meteorologie. Band XII. 1889 ($\frac{8}{9}$) und Band XIII. 1890. ($\frac{2}{4}$).
- 55) **St. Petersburg**: Императорская Археологическая Коммиссія. (Kaiserliche Archäologische Commission).
 Матеріалы по археології Россіи, № 4, darin Древности сѣверо-западнаго края. Томъ первый, выпускъ первый. Ст. Петербургъ 1890. ($\frac{1}{8}$).
- 56) **St. Petersburg**: Императорское русское Археологическое Общество. (Kaiserlich-Russische Archäologische Gesellschaft.
 a) Записки восточнаго отдѣленія. Томъ IV. Выпускъ 3, 4. (S. 153—467). ($\frac{2}{7}$).
 b) Записки Имп. русск. археол. общ. Томъ IV. Новая серія. S. 231—463. ($\frac{2}{7}$).
 c) Труды восточнаго отдѣленія. Томъ XX. ($\frac{2}{7}$).
- 57) **St. Petersburg**: Observatoire physique central de Russie.
 Année 1888, I, II. ($\frac{1}{8}$); Année 1889, I. ($\frac{8}{8}$).
- 58) **S. Petersburg**: Императорское общество географическое. (Kaiserliche Geographische Gesellschaft).
 a) Отчетъ за 1889 годъ. ($\frac{9}{9}$).
 b) Извѣстія, Томъ XXV, 1889. 5. ($\frac{1}{9}$). 6 и 7. ($\frac{2}{5}$).
 Томъ XXVI, 1890. 1 ($\frac{9}{9}$), 2 ($\frac{2}{8}$), 3 и 4 ($\frac{1}{9}$).

- 59) **St. Petersburg:** Геологический Комитетъ. (Das Geologische Comité).
- a) Mémoires. Vol. IX, 1. XI, V. ($\frac{3}{8}$, $\frac{2\frac{5}{8}}{11}$).
 b) Bulletins. 1890. IX. 1—6, 7. ($\frac{3}{8}$, $\frac{2\frac{5}{8}}{11}$). } in russ. Sprache.
 Supplément au T. IX. ($\frac{3}{8}$).
- 60) **St. Petersburg:** Императорское С. Петербургское Минералогическое Общество. (Kaiserl. St. Petersburgische Mineralogische Gesellschaft).
- 61) **Posen:** Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
- 62) **Pulkowa:** Главная астрономическая Обсерваторія. (Nikolai-Hauptsternwarte).
- 63) **Reval:** Estländische Ritter- und Domschule.
- 64) **Reval:** Estländische Literärische Gesellschaft.
- a) Beiträge zur Kunde Ehst-, Liv- und Kurlands, IV. Band. Heft 3. 1890. ($\frac{3\frac{0}{1}}{11}$).
 b) Archiv für die Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands, III. Folge, Band II. Revaler Stadtbücher, II. ($\frac{7}{8}$).
- 65) **Riga:** Städtisches Gymnasium.
- 66) **Riga:** Literärisch-praktische Bürgerverbindung.
 Jahresbericht über das Jahr 1889. ($\frac{2\frac{5}{4}}{4}$).
- 67) **Riga:** Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands.
- a) Mitteilungen aus der livländischen Geschichte. XIV. Band. Heft 4. ($\frac{5}{11}$).
 b) Sitzungsberichte aus dem Jahre 1889. ($\frac{3\frac{0}{5}}{5}$).
 c) Bodeckers Chronik Livländischer u. Rigascher Ereignisse 1593—1638. Bearbeitet von J. G. L. Napiersky. Riga. N. Kymmell. 1890. ($\frac{5}{12}$).
- 68) **Riga:** Lettisch-Literärische Gesellschaft.
 Protokoll für 1887 und 1888. ($\frac{1}{12}$).
- 69) **Riga:** Naturforscher-Verein.
- a) Korrespondenzblatt. XXXI. 1889. Nachtrag = 4 Photogr. ($\frac{1\frac{2}{3}}{3}$). — XXXII. 1889. ($\frac{2\frac{1}{3}}{3}$). — XXXIII. 1890. ($\frac{1\frac{7}{10}}{10}$).
 b) Arbeiten. Neue Folge; Sechstes Heft: Teich: Baltische Lepidoptera-Fauna ($\frac{2\frac{1}{3}}{3}$).
- 70) **Riga:** Stadtbibliothek.
- 71) **Rom:** Reale Accademia dei Lincei.
 Atti. Serie quarta, Rendiconti.
 Volume V Semestre 2. Fascicolo 7—13. ($\frac{6}{1} - \frac{2\frac{6}{2}}{2}$).
 " VI. " 1. " 1—12. ($\frac{8}{3} - \frac{9}{8}$).
 " VI. " 2. " 1—9. ($\frac{2\frac{2}{8}}{8} - \frac{2\frac{1}{12}}{12}$).
- 72) **Rom:** Reale Museo preistorico-etnografico.
- 73) **Stettin:** Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde.
- a) Baltische Studien. 39. Jahrgang, Heft 1—4. 1889. ($\frac{1\frac{6}{1}}{1}$).
 40. Jahrgang (500 Seiten) 1890. ($\frac{2\frac{8}{10}}{10}$).

84) **Zwickau**: Verein für Naturkunde.

85) **Zwickau**: Altertumsverein für Zwickau und Umgegend.

III. Mitglieder-Verzeichnis der Gesellschaft im Jahre 1890.

Zeit der
Aufnahme.

1) Ehrenmitglieder.

- 1859, Dr. Friedrich Georg v. **Bunge**, W. Staatsrat, in Wiesbaden.
1863, Dr. Alexander Graf **Keyserling** auf Raiküll in Estland.
† 1891 $\frac{8}{5}$.
1868, Paul von **Lilienfeld-Toal**, Senateur in St. Petersburg.
1870, Dr. Adolf **Wagner**, Geheimrat und Professor in Berlin.
1872, Dr. Georg **Schweinfurth**, Professor in Berlin.
1875, Dr. Alexander von **Bunge**, Professor emer. in Dorpat,
† 1890 $\frac{6}{7}$.
1877, Dr. August **Bielenstein**, Pastor in Doblén.
1883, Graf Iwan Iwanowitsch **Tolstoi**, in St. Petersburg.
1886, Dr. Karl **Bluhm**, Arzt in Mitau.

2) Ordentliche Mitglieder.

a) Mitglieder durch Wahl.

I.

(Im Auslande.)

- 1850, Dr. Clemens Friedrich **Meyer** v. Waldeck, Professor in Heidelberg.
1868, J. B. **Gastinel Bey**, Direktor des Acclimatisationsgartens in Kairo.
1868, P. Franz **Denza**, Direktor des Observatoriums in Moncalieri.
1868, Arturo **Issel**, Professor in Genua.
1868, Luigi **Bombicci**, Professor in Bologna.
1868, Dr. A. van **Bastelaer** in Charleroi.
1868, Dr. Adolf **Senoner** Schriftsteller in Wien.
1874, Th. Hermann **Pantenius**, Schriftsteller in Leipzig.
1874, Dr. Eduard **Winkelmann**, Professor, Geheimer Hofrat in Heidelberg.
1875, Dr. Ernst von **Olfers**, auf Metgethen bei Königsberg.
1875, Dr. Theodor **Schiemann**, Staatsarchivar in Berlin.
1877, Dr. Oskar **Montelius**, Archäolog in Stockholm.
1877, Dr. Karl **Berg**, Professor in Buenos Aires; seit 28. Juni 1890 Director des Naturhistorischen Museums zu Montevideo in Uruguay.

- 1882, Dr. Hans **Hildebrand**, Reichsantiquar in Stockholm.
1882, Dr. Ludwig **Stieda**, W. Staatsrat, Prof. in Königsberg.
1882, Dr. Friedrich **Bienemann**, Redacteur der Zeitschrift „Unsere Zeit“ in Leipzig.
1882, Dr. Ingvald **Undset**, Conservator am archäologischen Museum in Christiania.
1882, Dr. Sophus **Müller**, Assistent am Nordischen Museum in Kopenhagen.
1882, Dr. William **Mollerup**, Historiker in Kopenhagen.
1882, Dr. Max **Töppen**, Gymnasial-Direktor in Elbing.
1882, Dr. Adalbert **Bezenberger**, Professor in Königsberg.
1884, Dr. Arthur **Hazelius**, Vorstand des Nordischen Museums in Stockholm.

II.

(A. Innerhalb der Ostseeprovinzen.)

- 1845, Dr. Karl **Schmidt**, Professor, Wirkl. Staatsrat in Dorpat.
1861, Dr. Johannes v. **Engelmann**, Prof. emer. Wirkl. Staatsrat in Dorpat.
1861, Cand. hist. Alfred **Büttner**, Staatsrat, Gymnasial-Direktor in Goldingen.
1865, Fräulein Johanna **Conradi** in Mitau.
1866, Victor **Kupffer**, Justizbürgermeister a. D. in Dorpat.
1869, Dr. Karl **Erdmann**, Professor und Wirklicher Staatsrat in Dorpat.
1875, August **Lieventhal**, Professor am Polytechnicum in Riga.
1877, Arthur v. **Sivers**, Präsident des livländ. Hofgerichts a. D. in Riga.
1879, Ernst **Bernewitz**, Oberpastor zu St. Johannis in Riga.
1879, Dr. med. Woldemar v. **Gutzeit**, in Riga.
1880, Oskar von **Loewis of Menar** in Meiershof bei Wenden.
1881, Johannes **Ripke**, Direktor der Realschule in Dorpat, ausgetreten.
1884, Leo v. **Napiersky**, dimitt. Rathsherr in Riga. † 1890 11.

(B. Im übrigen russischen Reiche.)

- 1833, Julius von **Richter**, Bischof und Vicepräsident des evangelisch-lutherischen General-Consistoriums in St. Petersburg.
1845, Dr. Ernst **Kunik**, Wirkl. Staatsrat, Mitglied der Kaiserl. Akademie zu St. Petersburg.
1857, Dr. Sergej Fedorowitsch **Uwarow** in Moskau.
1864, Heinrich Johann **Hansen** in St. Petersburg.
1864, Dr. Otto **Struve**, Direktor der Sternwarte in Pulkowa.
1869, Gustav **Schoenberg**, Oberlehrer in Warschau.
1870, Ernst Baron von der **Brüggen** in Littauen.
1873, Julius **Iversen**, Staatsrat in St. Petersburg.

- 1882, Dr. J. R. **Aspelin**, Professor in Helsingfors.
1882, Tadeusz **Dowgird**, Landschaftsmaler in Warschau.
1884, Wladimir **Wedroff**, Wirkl. Staatsrat, Professor in St. Petersburg.
1886, Emil **Schmidt**, Lehrer in St. Petersburg.

b) Zahlende Mitglieder.

- 1846, Konrad Baron **Bistram**, Präsident † 1890 $\frac{1}{3}$.
1846, Karl **Gramkau**, W. Staatsrat, Arzt in Mitau. † 1890 $\frac{5}{3}$.
1846, Georg Graf **Lambsdorff** in Mitau, † 1890 $\frac{2}{6}$.
1849, Cand. phil. Julius **Vogel**, Staatsrat, emerit. Gymnasial-Direktor, ausgetreten Joh. 1890.
1857, Julius **Döring**, Geschichts- u. Bildnismaler in Mitau.
1859, Alfons Baron **Heyking**, Kurl. Landesbevollmächtigter.
1859, Hofrat Alexis **Ucke** auf Stirnen, in Mitau.
1860, Eduard Baron von der **Brüggen**, in Mitau.
1862, Dr. Hugo **Behr**, Arzt in Mitau.
1863, Cand. chem. Edmund **Krüger**, Staatsrat, Oberlehrer an der Realschule zu Mitau.
1863, Ferdinand **Besthorn**, Buchhändler in Mitau.
1863, Moritz **Conradi**, Pastor prim. zu St. Annen in Mitau.
1863, Cand. jur. Karl **Melville**, Präsident des Stadt-Waisengerichts in Mitau.
1863, Karl Baron von der **Recke** auf Paulsgnade bei Mitau.
1863, Theodor v. **Engelmann**, Stadthaupt von Mitau.
1863, Theodor **Lamberg**, ehemal. Generalsuperintendent, ausgetreten 1890 $\frac{6}{2}$.
1866, Eduard v. **Kymmel**, Hofrat, emeritirter Gymnasiallehrer, in Mitau.
1866, Cand. jur. Ferdinand Baron **Behr**, auf Tetelmünde bei Mitau.
1866, Karl **Dannenberg**, Oberlehrer, Inspektor des Gymnasiums zu Mitau.
1867, Dr. Oswald **Chomse**, Arzt in Mitau. † 1890 $\frac{5}{4}$.
1867, Heinrich **Diederichs**, Oberlehrer in Mitau.
1869, Gustaf **Seesemann**, Stadtprediger in Mitau.
1872, Rudolf Baron **Hörner** auf Ihlen, resid. Kreißmarschal.
1872, Julius **Schiemann**, Vereidigter Rechtsanwalt in Mitau.
1872, Dr. Gustaf **Otto**, Kreißarzt in Mitau.
1873, Hugo Graf **Keyserling**, auf Poniewicz und Staniuny.
1873, Ludwig Graf **Medem** sen. auf Stockmannshof.
1874, Karl Graf **Keyserling** auf Malguschen, in Mitau.
1874, Theodor Baron **Behr**, in Mitau.
1874, Dr. Albert **Brasche**, Arzt in Mitau.
1874, Cand. jur. Arthur v. **Magnus**, Rechtsanwalt in Mitau.
1874, Heinrich Graf **Keyserling**, residirender Kreißmarschal.

- 1875, Rudolf Baron **Maydell**, Vereidigter Rechtsanwalt in Mitau.
 1876, Oskar **Kurnatowski**, reformirter Prediger in Mitau.
 1876, Leo Fürst **Lieven** auf Blieden.
 1876, Max Baron v. d. **Ropp** auf Bixten, resid. Kreißmarschal.
 1876, Eugène Baron **Haaren** auf Alt-Memelhof.
 1877, Cand. theol. Karl **Feyerabend**, Oberlehrer, in Mitau.
 1877, Dr. Arnold **Hildebrand**, Arzt in Mitau.
 1878, Dr. philos. Robert **Dettloff**, Lehrer in Mitau.
 1881, Ludwig **Katterfeld**, Pastor zu St. Johannis in Mitau.
 1881, Arnold **Schmemann**, Kronsförster von Würzau, in Mitau.
 1881, Woldemar Graf **Reutern-Nolcken** auf Ringen (Kurland).
 1881, Karl Baron **Bistram** auf Mescheneeken, Sekretär des Kreditvereins in Mitau.
 1881, Paul Baron **Behr**, Ritterschafts-Sekretär, in Mitau.
 1882, Theodor Graf **Medem jun.** auf Stockmannshof.
 1882, Heinrich **Schaack-Steffenhagen**, Buchdruckerei-Besitzer in Mitau.
 1882, Cand. philol. Leo **Goertz**, Oberlehrer am Gymnasium in Birkenrub.
 1882, Franz Baron **Bistram** auf Grösen.
 1882, Georg Baron **Düsterloh**, Cassirer des Creditvereins in Mitau.
 1882, Hamilkar Baron **Foelkersahm**, Actuar des Ritterschafts-Comité.
 1882, Theodor Baron von der **Ropp** auf Neu-Autz, in Mitau.
 1883, Karl Baron **Fireks** in Mitau. † 1890 $\frac{3}{4}$.
 1883, Otto Baron **Fireks** auf Nurmhusen.
 1883, Peter Baron **Offenberg** auf Illien, Garderittmeister a. D.
 1883, Cand. philol. Theodor **Ullmann**, Oberlehrer in Libau.
 1883, Cand. jur. Max Baron von den **Brincken**, auf Neu-Wacken bei Talsen.
 1883, Cand. hist. Georg **Wiedemann**, Oberlehrer in Mitau.
 1883, Alexander Baron **Üxküll** in Reval.
 1883, Dr. Karl **Waldhauer**, Staatsrat, Arzt in Mitau.
 1884, Albert Baron **Offenberg**, General-Major a. D. in Mitau.
 1884, Cand. jur. Theodor Graf **Keyserling**, Vereidigter Rechtsanwalt in Mitau.
 1884, Theodor **Neander**, Redacteur in Mitau.
 1884, Heinrich **Seesemann**, Pastor zu Grenzhof.
 1884, Theodor v. **Villon** auf Bersebeck.
 1884, Karl Graf **Medem** auf Sessilen,
 1884, Emil **Bielenstein**, Pastor zu Sahten.
 1884, Adolf Baron **Hahn jun.** auf Lindén.
 1884, Paul Graf **Medem**, Majoratsherr auf Elley.
 1884, Léonide **Arbusow**, Schulinspektor a. D. in Mitau.
 1884, G. Baron **Sass** auf Scheden, in Brink-Rönnen.
 1884, Christian Baron von der **Osten-Sacken**, in Tingern.
 1884, Thies Baron von der **Recke jun.** auf Paulsgnade.

- 1884, Alexander Baron **Bistram** auf Waddax.
1884, Julius Baron **Oelsen**, auf Gemauerthof.
1884, Dr. jur. Hermann Baron **Bach**, auf Daumenthal.
1884, Leopold Baron **Foelekersahm-Gargeln**, Direktor des Creditvereins in Mitau.
1885, Robert Baron **Bolschwing**, in Mitau.
1886, Karl **Stavenhagen**, Vorsteher einer Knabenschule in Mitau.
1887, Nikolai Baron **Korff** auf Kreutzburg.
1887, Dr. Isidor **Brennsohn**, Arzt in Mitau.
1887, Hermann **Schiemann**, Präsident des Oberbauergerichts in Mitau.
1888, Cand. philol. August **Seraphim**, Oberlehrer in Mitau.
1889, John **Seraphim**, Cand. jur., Vereid. Rechtsanwalt in Mitau.
1889, Mag. pharm. Johann **Hertel**, Apotheker in Mitau.
1890, Cand. jur. Franz **Runtzler**, Redacteur in Mitau.
1890, Alexander Baron **Rahden**, Bankrat in Mitau.
1890, Wilhelm Fürst **Lieven**, in Sarraiken.
-

IV Der Engere Ausschuss im Jahre 1890.

Präsident: Eduard Baron von der **Brüggen**.

Sekretär: Julius **Döring**, zugleich Bibliothekar.

Schatzmeister: Karl **Dannenberg**.

Cand. Edmund **Krüger**, Oberlehrer.

Heinrich **Diederichs**, Oberlehrer.

Alfons Baron **Heyking**.

Rudolf Baron **Hörner**.

Dr. Gustaf **Otto**.

B. Kurländisches Provinzial-Museum.

I. Bericht über die gemachten Erwerbungen.

a) Gemälde.

- 1) Bildnis des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig, Generalissimus von Russland im J. 1740 (geb. 1714, gest. 1775). Ein ziemlich junger hochblonder Herr im Harnisch, mit Hermelin gefüttertem Purpurmantel, und mit dem Andreasorden geschmückt, hält in seiner linken Hand einen mit Edelsteinen reich verzierten schwarzen Commandostab. Altes wol nach der Natur gemaltes Ölbild auf Leinwand. 2 Fuß 6 Zoll h. u. 1 F 11 Z. br. Erhalten von Herrn Pastor Emil Fleischer in Tuckum. (††).

- 2) Abschied Konradins von Hohenstaufen von seinem Freunde Friedrich von Baden vor deren Hinrichtung zu Neapel am 29. October 1268. Das Bild enthält 16 Hauptfiguren und ist erfunden und in Öl ausgeführt zu Mitau von Julius Döring aus Dresden, vollendet im J. 1871. 4 Fuß 9 $\frac{1}{3}$ Zoll hhl. breit und 3 F. 3 $\frac{1}{2}$ Z. hoch. Geschenk des Malers. ($\frac{2}{11}$).

b) Altertümer.

- 1) Ein Sammelband mit den Grundrißen von 10 Pilskalnen, und von mehreren kurischen Schlößern und Schloßruinen, sowie auch die Ansichten derselben und Zeichnungen von Altertümern und Waffen aus dem Schloße Dondangen, alles nach der Natur gezeichnet von J. Döring. Geschenk des Zeichners. ($\frac{5}{9}$).
- 2) Die nach den Originalen kopirte Karte des Gambia-Stromes und der Plan des kurländischen Forts auf der Insel Sankt Andreas in demselben; gezeichnet von J. Döring. Geschenk des Kopisten. ($\frac{1}{11}$).
- 3) Altkoptische Gewebe:
 - a) Achtzehn Stück, angeblich aus den Gräbern bei Akmin im Fayûm (westl. Aegypten) aus der ältesten Periode, bald nach Christi Geburt.
 - b) Vierzehn Stück dergleichen, ungefähr aus dem 3. und 4. Jahrhundert.
 - c) Dreizehn Stück aus der letzten Periode, bis zum 5. und 6. Jahrhundert. ($\frac{2}{1}$).

Es sind lockere Gewebe von matthellbrauner Leinwand, die mit künstlich eingestickten Arabesken und menschlichen Figuren verziert sind. Das Nähere findet sich oben in den Sitzungsberichten vom 7. Februar d. J.

- 4) Abdruck des Petschafts der Goldschmiede-Zunft in Mitau. Das Sigel hat 1 $\frac{3}{8}$ Zoll hhl. im Durchmesser und stellt den Patron der Goldarbeiter, Schloßer und Schmiede dar, nämlich den heiligen Eligius (St. Eloi) Bischof von Torney und Nojon (Noviomensis). Er sitzt auf einem dreibeinigen Seßel, ist bekleidet mit einem langen engärmelichen Gewande, darüber ein nach hinten gewelter Mantel, auf dem Haupte hat er die Mitra. Mit der linken Hand hält er ein kelchartiges, auf der Spitze eines Amboses gestecktes Gefäß, in der Rechten einen Hammer. Unter dem Bilde ist ein Wappenschild, auf dem eine Art Vase, eine Zange und ein kleineres Gefäß (?). Die Umschrift in Initialen lautet: „s. avrifabra. civitatis. mithovigensis.“ An dem Ambos steht „hsa. — Es scheint ein sehr altes Sigel zu sein. Erhalten von Herrn Friedrich Barkewitz. ($\frac{1}{2}$).

- 5) Ein sehr großer ($7\frac{5}{8}$ Z.) Hausschlüssel von hübscher altertümlicher Form, der wol 150 bis 180 Jahr alt sein dürfte. Von Herrn Ludwig Hahn erhalten. ($\frac{1}{10}$).
- 6) Eine große dicke Taschenuhr (54 mm.) mit der Inschrift „J. Er John a Mitau, No. 23.“ Die silberne Rückplatte hat auf der Außenseite ein flaches Relief, bestehend aus allegorischen Figuren, aus Säulen, einer Kapelle, einem Pelikan(?), Sonne, Sternen und dergl. und folgende Umschrift „à la gloire du grand architecte de l'univers“. Nach dem Styl der Zierraten scheint die Uhr am Ende des vorigen Jahrhunderts angefertigt zu sein. Käuflich erworben. ($\frac{3}{30}$).
- 7) Das blecherne Schild einer alten Patrontasche, $1\frac{3}{8}$ Zoll groß, in Form einer Scheibe, in welcher die Ziffer 4 durchgeschlagen ist, von der Scheibe strahlen drei Feuerflammen aus. Erhalten von Herrn Dr. med. Kaplan in Mitau. ($\frac{1}{5}$).
- 8) Eine $6\frac{3}{8}$ Zoll rhl. große kreißrunde Breze von vergoldetem Silber, mit drei Reihen $1\frac{1}{4}$ Z. hervorragender Zierraten, von denen die mittelste mit 8 roten Steinen (? Glas) geziert ist. Käuflich erworben. ($\frac{2}{2}$).
- 9) Eine silberne (?) Breze mit 8 Ovalen besetzt. $3\frac{1}{2}$ Z. groß. Käuflich erworben. ($\frac{2}{2}$).
- 10 bis 13) Vier ähnliche Brezen. Käuflich erworben. ($\frac{2}{2}$).
- 14 und 15) Zwei herzförmige Brezen von Silber, mit blattförmigen Anhängseln. Käuflich erworben. ($\frac{2}{2}$).
- 16) Ein aus zwei silbernen Knöpfen bestehender Schmuck mit acht Anhängseln, deren beide mittelste, kreuzförmige, je einen grünen Stein in der Mitte haben; das Ganze ist sehr eigentümlich und dabei recht zierlich. Käuflich erworben. ($\frac{2}{2}$).
- 17) Eine goldene Breze von $\frac{7}{8}$ Zoll Durchmeßer; auf der Rückseite ist eingravirt: : M D B : 1 7.0.3 : Käuflich erworben. ($\frac{2}{2}$).
- 18) Eine ziemlich alte messingene Pistole mit vier Läufen, stammt aus Littauen. Käuflich erworben. ($\frac{1}{10}$).
- 19) Ein silberner Pokal mit Deckel, 306 mm. hoch. Auf der Schale (cuppa) ist eingravirt: a) „dem Vereine der Aerzte Mitaus in dankbarem Andenken des Jahres 1831 von den erkenntlichen Bürgern dieser Stadt.“ b) auf der entgegengesetzten Seite innerhalb eines Eichenkranzes: „v. Bidder, Fleischer, Gramkau, v. Hübschmann, Lichtenstein, Meerhold, C. Schiemann, D. Schiemann, Worms.“ Der Pokal hat einen runden Fuß, der als Achteck endet. Der Stempel zeigt die Buchstaben FWF, 12. Der Mitauische Goldschmied Freudenfeld soll der Verfertiger sein. Erhalten von Frau Dr. Gramkau, geb. Neumann. ($\frac{1}{3}$).

- 20) Ein von Eingebornen der Insel Ceylon aus Kräutnägeln hergestelltes Modell eines Bootes von der Form wie dergleichen bei ihnen im Gebrauche sind. Es ist $16\frac{1}{4}$ Zoll rhl. lang und 4 Zoll breit ohne die Balanceir-Stangen. Der Herr Graf Alexander Medem, Gesandter in Persien und in Brasilien, hat es in Ceylon erworben. Erhalten von Frau Gräfin Alexandrine Medem, geb. Fürstin Lieven. ($\frac{3}{4}$).

c) Münzen.

- 1) Erhalten von Fräulein Wilma Müller:
Ein Kopekenstück vom J. 1757. — Ein Fünfkopekenstück vom J. 1770. — Ein Zweikopekenstück vom J. 1797. ($\frac{1}{2}$).
- 2) Eine große schwedische Kupfermünze vom J. 1627 mit Gustav Adolphs Namen in der Umschrift. Das Wertzeichen ist verwischt und der Geber nicht genannt. ($\frac{1}{3}$).
- 3) Große Silbermünze des Churfürsten von Köln und Bischof von Lüttich und Hildesheim Maximilian Heinrich von Baiern vom J. 1675. In Mitau in einem Privatgarten ausgegraben. ($\frac{2}{4}$).
- 4) Eine ganz neue Kupfermünze (25 mm. Dchm.) mit der Umschrift: „Deutsch-ostafrikanische Gesellschaft. 1890.“ Auf der Rückseite ist eine arabische Inschrift. Geschenk des Herrn Oberlehrers Cand. philol. August Seraphim. ($\frac{5}{8}$).
- 5) Von Frau Hofrätthin Content erhalten:
 - a) Eine italienische Banknote von 1 Lira von der „Banca di Valdinievole in Pescia“
 - b) Eine kleine ovale Bronze-Medaille mit einem antikgehaltene bärtigen Profilkopf, auf der Rückseite steht 3KL.
 - c) einen Riga'schen silbernen Dreipöcher vom J. 1593.
 - d) Ein Brandenburgisches silbernes Zweigroschenstück vom J. 1685.
 - e) Eine kleine Kupfermünze, mit der Inschrift ИОЛЫШКА 1741 auf dem Revers.
 - f) Eine halbe Kopeke von 1878.
 - g) Einviertel Kopekstück von 1841.
 - h) Dänische Kupfermünze von 1856.
 - i) Preussischen Silbergroschen von 1821.
 - k) Einen bronzenen Jeton auf die Eröffnung des Londoner Themse-Tunnels im J. 1843. Avers: Bildnis des Erbauers Sir Isambart Marc Brunel F. R. S. æc. ($\frac{1}{10}$).
- 6) Einen preussischen Krönungsthaler vom J. 1861; erhalten vom Herrn Baron Paul von Behr. ($\frac{5}{12}$).

d) Naturgeschichtliche Gegenstände.

- 1) Säugetiere: Das Horn eines Wiederkäuers, es ähnelt am meisten dem eines Merinoschafes, auch dem eines Argali. Erhalten vom Gymnasiasten Emil Mauring. ($\frac{1}{3}$). — Eine Fledermaus, *Vespertilio murinus*. Erhalten vom Herrn Oberlehrer Cand. Ed. Krüger. ($\frac{1}{4}$). — Ein Iltis, *Mustela putorius*, am 9. Januar an der Drixe bei Mitau geschossen. Von Herrn Friedrich Jacobsohn. ($\frac{2}{7}$).
- 2) Vögel: Taubenfalke, *Astur palumbarius*, Weibchen, von Herrn Hermann Conradi in Schorstadt erhalten. ($\frac{2}{11}$). — Schwanzmeise, *Parus caudatus*, und Seidenschwanz, *Bombicilla garrula*, von Herrn Ch. Merby. ($\frac{7}{8}$). — Turmschwalbe, (auch Mauer-Segler) *Cypselus apus*, von Herrn Kaufmann Rössler in Mitau. ($\frac{28}{5}$). — Ein eben aus dem Ei gekrochenes Täubchen mit vier Füßen, erhalten vom Herrn Schriftsetzer Nikolai Riediger. ($\frac{17}{5}$). — Reiher, *Ardea cinerea*, am 2. August in Stirnen geschossen und geschenkt vom Schüler des Gymnasiums Wilhelm Ucke. ($\frac{1}{8}$). — Wasserralle, *Rallus aquaticus*, geschossen am 15. Sept. 6 Werst nördlich von Mitau; erhalten von dem Herrn Pristaw Grube I. ($\frac{5}{9}$). — Nordseetaucher, *Colymbus septentrionalis*; geschossen am 4. Octbr. auf dem Gute Ekengraf im Friedrichstädtschen Kreiße (Kurland) von Herrn Eugène Allen. ($\frac{8}{10}$).
- 3) Andere Tiere: Seeskorpion, *Cottus scorpius*, vom Real-
schüler Karl Gruner erhalten. ($\frac{1}{3}$). — Kreuzotter, *Pelias
berus*, trächtiges Weibchen, am 11. Juni bei Mitau vor der
Doblen'schen Pforte vom Schüler Theodor Zimmermann ge-
tötet. ($\frac{11}{6}$). — Hornkäfer, auch Balkenschröter genannt,
Lucanus (Dorcus) parallelepipedus; erhalten aus Moskau
von Herrn Fedor Grethmann durch den Lehrer Herrn
P. Seewald. ($\frac{21}{5}$). — Mehrere Stücke Teufelsfinger, *Belemnites
mucronatus*, die im Fluße Memel bei Bauske gefunden
worden sind; erhalten von Herrn Fr. Jacobsohn jun. ($\frac{7}{8}$).
- 4) Vegetabilien: Ein Stück vom Stamm einer Schwarzeller,
ca. 3 Zoll im Durchmesser, der von einem Biber durchge-
bissen worden ist. Die meist $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{8}$ Zoll breiten Furchen
der Zähne sind in dem sehr dichten harten Holze deutlichst
ausgeprägt. Das Stück kommt aus dem Polesje-Gebiet im
Gouvernement Minsk. Geschenkt von Herrn Friedrich Jacob-
sohn jun. ($\frac{3}{5}$). — Eine Burkane (*Daucus carota*) durch
welche, 2 Zoll vom untern Ende, eine dünne rankenartige
Wurzel (*Triticum repens*, Acker-Quecke) durchgewachsen ist.
Diese Curiosität kommt aus dem Waldowsky'schen Garten
in Mitau, durch Herrn Oberlehrer Cand. Edm. Krüger. ($\frac{12}{8}$). —
Ein großer Scheibepilz (lettisch: *Zelmu sehne*) von gelblich

weißer Farbe, ohne Stengel $14\frac{1}{2}$ Zoll rhl. breit und $11\frac{1}{2}$ Z. hoch; die Oberseite ist hie und da, besonders in der Nähe des Stiels, hellbräunlich und fein gesprenkelt; der schwarze $1\frac{1}{2}$ Z. dicke Stiel mißt ca. 4 Zoll. Der Pilz wurde am 29. Juli im Bershöfischen Walde aufgefunden. Geschenk vom Schriftsetzer Herrn Nikolai Riediger. ($\frac{3}{7}^0$).

e) Für die Bibliothek.

Von Herrn Oberlehrer K. Dannenberg:

Zeitung für Stadt und Land. Jahrgang 1889. ($\frac{1}{6}^0$).

Von der Steffenhagenschen Offizin:

- 1) Каталогъ книгамъ библіотеки общества „Кружокъ“ etc. ($\frac{1}{1}^1$).
- 2) Уставъ Маткульнской ссудо-сберегательной кассы. Matkules krahfchanas un aifdofchanas kaffes Statutes. Tulkots no A. Günthera, Matkules pagafsta fkrihwera. 1889. ($\frac{1}{1}^1$).
- 3) Zwölf Lettische Lieder mit Noten. ($\frac{1}{1}^1$).
- 4) Deewakalpofchana Scheimes basnizâ Seemas fwehtku wakarâ 24. dezembrî 1889. Eefabhkums pulkften 5 wakarâ. Jelgawâ 1889. ($\frac{1}{1}^1$).
- 5) Гусли. Русскія и латышскія народныя пѣсни для Начальныхъ Училищъ. Рига, 1890. ($\frac{1}{1}^1$).
- 6) Zur Frage über den Windauer Hafen und die Tuckum-Windauer Eisenbahn. Mitau, Steffenhagen 1890. 64 Seiten in 8^o. ($\frac{3}{1}^1$).
- 7) Die Mitausche Zeitung vom Jahre 1890.
- 8) Der Mitausche Kalender für 1890 in 4^o.

II. Mitglieder der Verwaltung des Museums im Jahre 1890.

Direktor: Eduard Baron von der **Brüggen**, erwählt 1882 $\frac{1}{3}$.

Conservator und Schatzmeister: Karl **Dannenberg**, seit 1874 $\frac{1}{2}^3$
und 1880 $\frac{2}{1}^3$.

Conservator: Rudolf Baron **Hörner**, seit 1880 $\frac{2}{1}^3$.

Geschäftsführer und Bibliothekar: Julius **Döring**, seit 1865 $\frac{1}{3}$.

III. Mitglieder des Museums im Jahre 1890.

- Vor 1863 eingetreten. { Eduard Baron von der **Brüggen**.
 Ernst Baron von der **Brüggen**, Majoratsherr auf Stenden.
 Karl Baron **Fireks** in Mitau, † 1890, $\frac{3}{4}$.
 Paul Baron **Hahn** auf Linden.
 Karl Graf **Keyserling**, auf Polnisch-Grösen.
 Theodor Graf **Medem** auf Grünhof. † 1890 $\frac{1}{2}$.
 Otto Baron **Klopmann**, auf Heiden.
 Ludwig Graf **Medem** sen., auf Stockmannshof.
 Karl Baron von der **Recke**, auf Paulsgnade.
- 1865, Julius **Döring**, Geschichts- und Bildnismaler in Mitau.
 1866, Theodor Baron **Funck**, Majoratsherr auf Kaiwen.
 1867, Dr. med. Karl **Bluhm**, Arzt in Mitau, Ehrenmitglied.
 1870, Ferdinand **Besthorn**, Buchhändler in Mitau.
 1872, Karl **Dannenberg**, Gymnasial-Inspektor.
 1872, Konrad Baron **Bistram** auf Grösen. † 1890 $\frac{1}{3}$.
 1872, Cand. jur. Karl **Melville**, Präsident des Stadt-Waisengerichts in Mitau.
 1872, Karl Graf **Keyserling** auf Malguschen, in Mitau.
 1872, Gustaf **Seesemann**, Stadtprediger in Mitau.
 1876, Edmund Baron **Lüdinghausen-Wolff**, in Mitau.
 1876, Eugène Baron **Haaren**, auf Alt-Memelhof.
 1877, Max Baron von der **Ropp**, auf Bixten, residirender Kreißmarschal in Mitau.
 1878, Karl Baron von der **Osten-Sacken**, Majoratsherr auf Dondangen.
 1879, Hermann **Westermann**, Oberlehrer in Riga.
 1880, Rudolf Baron **Hörner**, Majoratsherr auf Ihlen, residirender Kreißmarschal in Mitau.
 1880, Christoph Baron von der **Recke**, Majoratsherr auf Neuenburg.
 1881, August **Westermann**, Banquier in Mitau.
 1881, Cand. jur. Paul **Conradi**, Friedensrichter in Mitau.
 1881, William v. **Kienitz**, W Staatsrat, in Mitau.
 1881, Jeannot v. **Grot**, Rechtsanwalt in Mitau. † 1890 $\frac{2}{3}$.
 1881, Eugène Jalan de la **Croix**, W. Staatsrat in Mitau.
 1881, Louis **Melville**, Sekretär des Kurl. Stadt-Hypotheken-Vereins, Mitau.
 1881, Dr. Samuel **Claasen**, Arzt in Mitau.
 1881, Theodor Baron **Derschau** auf Rengenhof.
 1881, Woldemar Graf **Reutern-Nolcken** auf Ringen (Kurland).
 1881, Karl Baron **Bistram** auf Mescheneeken, Sekretär des Kreditvereins.
 1881, Ludwig **Katterfeld**, Pastor zu St. Johannis in Mitau.
 1882, Theodor Graf **Medem**, jun., auf Stockmannshof.
 1882, Heinrich **Schaack Steffenhagen**, Buchdruckerei Besitzer in Mitau.

- 1883, Dr. Gustaf **Otto**, Kreiẗarzt in Mitau.
1883, Alexis **Ucke**, Hofrat, auf Stirnen, in Mitau.
1883, Otto Baron **Fircks** auf Nurmhusen.
1883, Edmund Baron **Hahn** in Talsen.
1884, Theodor **Neander**, Redacteur in Mitau.
1884, Cand. jur. Max Baron von den **Brincken**, auf Neu-Wacken bei Talsen.
1884, Franz Baron **Bistram** auf Grösen.
1884, Heinrich **Seesemann**, Pastor in Grenzhof.
1884, Friedrich **Barkewitz**, Geschäftsführer der Steffenhagen'schen Druckerei.
1884, G. Baron **Sass** auf Scheden, in Brink-Rönnen.
1884, Thies Baron von der **Recke** jun., auf Paulsgnade.
1884, Paul Graf **Medem**, Majoratsherr auf Elley.
1884, Emil **Bielenstein**, Pastor zu Sahten.
1884, Adolf Baron **Hahn**, a. d. H. Linden.
1884, Karl Graf **Medem** auf Sessilen, in Mitau.
1884, Theodor v. **Villon** auf Bersebeck.
1884, Christian Baron von der **Osten-Sacken** auf Tingern.
1884, Alexander Baron **Bistram** auf Waddax.
1884, Julius Baron **Oelsen** auf Backhusen.
1884, Dr. jur. Hermann Baron **Bach** auf Dannenthal, in Mitau.
1884, Leopold Baron **Foelckersahm**-Gargeln, Direktor des Creditvereins in Mitau.
1886, Karl **Stavenhagen**, Vorsteher einer Knabenschule in Mitau.
1887, Nikolai Baron **Korff** auf Kreutzburg.
1888, Albert Baron **Offenberg**, Generalmajor a. D. in Mitau.
1889, Mag. pharm. Johann **Hertel**, Apotheker in Mitau.
1889, John **Seraphim**, Vereidigter Rechtsanwalt in Mitau.
1890, Alexander Baron **Rahden**, Bankrat in Mitau.
1890, Hermann **Conradi**, Besitzer von Schorstädt.
1890, Wilhelm Fürst **Lieven** in Sarraiken.
1890, Cand. philol. August **Seraphim**, Oberlehrer in Mitau.
1890, Paul Baron **Behr**, Ritterschafts-Sekretär in Mitau.
1890, Cand. hist. Ernst **Seraphim**, Oberlehrer in Fellin.
1890, Heinrich **Diederichs**, Oberlehrer in Mitau.
-

IV. Chronik des Jahres 1890.

Das Museum besuchte am 22. August der Präsident der Deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft Herr Graf Felix von Behr auf Bandelin in Pommern. —

Am 23. November feierte die Gesellschaft das Jubiläum ihres fünfundsiebenzigjährigen Bestehens. Diese Feier ward Mittags

um 12 Uhr im Lokale des Museums abgehalten; da dieselbe keine öffentliche war, so hatten auch nur Mitglieder Zutritt, sowie selbstverständlich die Vertreter auswärtiger Vereine und Gesellschaften. Die Feier ward von Herrn Oberlehrer H. Diederichs durch eine Festrede eröffnet, welche einen Überblick über die Geschichte der Gesellschaft gab. Hierauf sprachen die Vertreter verschiedener Körperschaften und Institutionen ihre Glückwünsche aus und übergaben die der Feier gewidmeten Festschriften; zunächst waren es Herr Baron Alfons von Heyking im Namen der kurländischen Ritterschaft, dann das Stadthaupt von Mitau Herr Th. v. Engelmann, es folgten die Herren Dr. Philipp Schwartz, Direktor Schweder, O. von Loewis und Baron Bruiningk aus Riga, E. Seraaphim aus Fellin, Pastor Dr. A. Bielenstein, Oberlehrer C. Boy (für das Germanische National-Museum) und Baron F. Behr-Tetelmünde. Zuletzt wurden die eingelaufenen Gratulations-Schreiben verlesen, es waren 14 Glückwunschschreiben und 7 Telegramme.

A.

Die Kirchenrechnungen der St. Trinitatis-Kirche zu Mitau.

A.

Kirchen Rechnung des Jares 1572 von mir Lucaß zur Brucken
vnn Herman Harkotter vbergebenn.

Was ahnn Kirchenn Schulden vorhanden, danon die Rentenn
ierlig solltenn genommen werden, das weisett das Inuentarium.
Im Kirchenn Buch auß.

Einnahme ahn Gelde

Von den Landtt Junckern, vnn Kerßpelsverwantenn.

1 mk. von Wilhelm von Medem.

1 mk. 8 sh. wegen Meurerschen.

Summa 2 mk. 8 sh.

Einnahme von gesammelten Beutell Gelde.

10 mk. 10 sh. 1 pf.

Einnahme ahn Gelde, von Begrebnisse der Verstorbenen.
Meines Gnedigen Fürsten vnd hern Diener, Daniell, welchen hans
der Buchsenschütze erschlagen, In der Kirche begraben, gebenn

10 mk.

Summa Lateris 22 mk. 18 sh. 1 pf.

10 mk. von hern Voget, wegenn seiner seligen Dochter Inn
die Kirche begrabenn.

10 mk. Michell Reinicke, wegen seines seligen Sohnes.

Summa Lateris

Summa Summarum Alles Eingenommenen geldes ist
42 mk. 18 sh. 1 pf.

Außgabe ahn Gelde des 1572 Jares.

4 mk. vor eine kleine Kirchennlade, dem kleinschmiede zu
beschlaenn gebenn.

1 mk. 21 sh. vor ein Schlos, ahnn dieselbe Kirchenladenn gebenn.

*) 1 Thaler = 6 Mark, 1 Mark = 36 Schilling, 1 Schilling = 6 Pfennige.

- 1 mk. 21 sh. vor einen Kellig rein zu machen gebenn.
 10 mk. vor zwei Zinnermn Kelliche, hernn Berlin geleuerth.
 1 mk. 4 sh. vor ein Klockenn Seill, In die Kirche.
 2 mk. 26 sh. vor zwei Zinnen Kirchen Kannen, vmb zu
 gießenn gebenn.
 2½ mk. einem Maurer, gebenn, der hernn Berlin, In der
 Widemen gearbeitet.
 1½ mk. einem Maurer, vor Kachelen, vnnd den Kacheloffenn,
 in der Widemen zu besseren geben.
 12 sh. einem Maurer, die Kirche zuvorweisenn.
 6 mk. vor drei Fenster Inn der Widtme geben.
 11 sh. dem Glaser, vor ezlige fennster zu besseren in der
 Wideme geben.
 1½ mk. vor denn Zaun, umb die Wideme zu bessern gebenn.
 2½ mk. dem Zimmermann geben, der den Keller in der
 Widemen gebessert.

Summa Lateris 35 mk. 23 sh.

- 27 sh. vor ein Schlos, ahnn die Kirchen Thür dem Klein-
 schmiede geben.

Summa Summarum aller Ausgabe
 ist 36 mk. 14 sh.

Ist der Kirchenn Bleibendes 6 mk. 4 sh. 1 pf.

B.

Kirchen Rechnunge des Jares 1573.

Ihm Rest Ist der Kirchenn bleibendes 6 mk. 4 sh. 1 pf.

Einnahme ahn Geldt, von den Landttjuncern, vnd Kerßpelsverwanten.

- 10 mk. Otto Klopman.
 10 mk. Georg von Tisenhausen.
 18 mk. 12 sh. Doctor Friesener.
 1 mk. 9 sh. Doctor Gilßheim.
 3 mk. Frannz Schulze.
 4½ mk. Max Druck.
 5 mk. 8 sh. Herman Riuius.
 4½ mk. Rottger Teiman.

Summa 62 mk. 33 sh. 1 pf.

Einnahme ahn Geldt auß der Bürger-Zulage.

- 3 mk. von hern Voget.
 3 mk. von hern Burgermeister.
 2 mk. 9 sh. von Hans Koch.
 2½ mk. von herman harkotter.

- 3 mk. von Christof von pein.
2½ mk. von Aßmus Kleinschmitt.

Summa 16 mk. 9 sh.

Summa Lateris 79 mk. 6 sh. 1 pf.

Einnahme ahn geldt von Begrebnusse der Verstorbenen.

- 10 mk. Die Buttlersche, Inn dye Kirche begraben.

Einnahme ahn Geldt, vonn gesammeleten Beutellgelde.

- 72 mk. 8 sh. Denn 8 Augusti.

Summa Lateris 82 mk. 8 sh.

Summa Summarum, Aller Einnahme ist ahnn Gelde

161 mk. 14 sh. 1 pf.

Einnahme ahn Korne, von den Kerßpelsjunckeren. Ano 1573.

— Rogge —

- 3 Lope 4 Kullmett, von Otto Krumes.

Ist dem Unteutzschen pastoren vberwiesenn.

— Gerste —

- 3 Lope 4 Kulmett, von Otto Krumes.

- 5 Lope 5 Kullmett, vonn Hermann Kleiberkenn. ist alles bleibende.

— Haber —

- 3 Lope 4 Kullmett, vonn Otto Krumes.

ist bleibendt.

Außgabe an Gelde des 1573 Jares.

- 70 mk. Dem Unteutzschen Pastoren hern David*) uff seine besoldunge, Lauth der Kuitanz.

- 73 mk. 26 sh. Martinus dem Schullmeister. uff seine besoldunge.

- 12 mk. Clauß dem Koster wegen seiner besoldunge.

Summa Summarum Aller Außgabe ahn gelde ist 155 mk. 26 sh.

Ist der Kirchen Bleibendes 5 mk. 24 sh. 2 pf.

C.

Kirchen Rechnunge des Jares 1574.

- 5 mk. 24 sh. Im rest der Kirchen bleibendt.

Einnahme ahn Kirchen Gelde.

- 400 mk. Haupttstuell vnd Rentte, von Herman von der Hofenn, denn 22 Julii.

*) Es ist das David Bresemeister (auch Brißmeister). Er tritt hier zuerst als Jett. Past. in Mitau auf, dann später häufig als „Herr David“, wird 1. Oct. 1604 „Davidt Brißmeister unteutscher Pastor“ genannt und stirbt als solcher 1607.

- 6 mk. Rendtt geldtt, vonn Jost von Eickenn wegen seligen
Deittleff Wreden.
218 mk. von Heinrich Angeller.

Summa 629 mk. 24 sh.

- 100 mk. Wegen meiner Gnedigen Frauenn von dem Haupth-
man Churt von Beilen.
50 mk. von Gisen Kettler.
50 mk. Der her Fiskall.
10 mk. Bastian Francke, wegen seligen David Kammer-
schreibers.
50 mk. von Hern Haupttman. Churt von Beilen, den
23. November.
30 mk. Max Drucks.

Summa 290 mk.

Summa Lateris 919 mk. 24 sh.

- 10 mk. Wilhelm Ziegelstreicher.
30 mk. Mickell vom Harz.
16 mk. Wilhelm Schnitzker.
20 mk. Heinrich Schneider.
20 mk. Rottger Teim.
5 mk. Friederich Kreibecke.
5 mk. Jürgenn Lodt Amptman Im Koldenhofe.
8 mk. 20 sh. Herman von der Hofe.
4 mk. 31 sh. Die Frau Schwarzsche.
5 mk. Jacob Plettenbergk.
5 mk. Die Frau Duickersche.

Summa 129 mk. 15 sh.

Einnahme an Gelde von den Landttjunckeren vnd KerßpelsVorwanten.

- 10 mk. Otto Klopman.
5 mk. Bartholdtt Braundtt.
4½ mk. Max Drucke.

Summa 19½ mk.

Einnahme ahn Gelde Auß der Bürger zulage.

- 10 mk. vom Hern Voget.
20 mk. Der Burgermeister.

Summa Lateris 178 mk. 33 sh.

- | | | | |
|----|---------------------------|----|-------------------------|
| 20 | mk. Her Peter Kabelenz. | 6 | mk. Samuell Pill. |
| 5 | mk. Her Heinrich Reusche. | 10 | mk. Heinrich Pothe. |
| 10 | mk. Her Franz Buxler. | 10 | mk. Heinrich Hake. |
| 20 | mk. Daniell Francke. | 10 | mk. Rottger der Auen. |
| 50 | mk. Hans Schedingk. | 6 | mk. Andreas d. Kûßner. |
| 21 | mk. Herman Schwarze. | 10 | mk. Heinrich Trurnicht. |

20	mk. Lucaß zur Brucken.	6	mk. Marttinn Kallmes.
20	mk. Ludtke Decker.	8	mk. Daudid Becker.
20	mk. Hans Oldenburgk.	6	mk. Lorenz d Hütter.
10	mk. Jochim Goßman.	10	mk. Hanns Jordans.
15	mk. Stzarrius(?) Himmelman.	10	mk. Adam Korßner.
10	mk. Herman Harkotter.	6	mk. Jürgenn Grisenbergk.
10	mk. Ernst Schlüter.	10	mk. Jacob der Becker.
15	mk. Tonnnns Kerstensns.	10	mk. Gerdt Bodecker.
20	mk. Christoff von Pein.	10	mk. Pawell Bungener.
6	mk. Hanns Mawrne (?).		

Summa Lateris 400 mk.

10	mk. Aßmus Kleinschmitt.
20	mk. Lorenz d. potter.
5	mk. Hans preuße der Schuster.
10	mk. Albrecht der Schuster.
10	mk. Churtt von Rostok.
6	mk. Jochim von Hannover.
22	mk. Meister Jacob Kleipott.
5 $\frac{1}{2}$	mk. Hannß Klottbräde.
20	mk. Heinrich Druuwe.
5	mk. Luttke der Schneider.
10	mk. Berthold Branddt.
10	mk. Die Nagelsche.
5	mk. Hanns Jordan Goltschmitt.
8	mk. ein 1 ferdingk Frannz Schnitzker.
10	mk. Robrecht der Wanttmacher.
10	mk. Greiger Vox.
10	mk. Wilhelm der Glaser.
4	mk. Marttinn Weuer.
6	mk. Seuerin von Kopenhagen.
10	mk. Bertholdtt der Schuster.
6	mk. Tohmas der Muller.
6	mk. Heinrich der Schuster.
10	mk. Jurgenn Lindeman.
10	mk. Friedrich vom Grunde.
15	mk. Albrecht Nenne.
5	mk. Jacob Schneider.
10	mk. Tohmas der Hutter.
6	mk. Die Fobbische.
6	mk. Andreas der Semeßgerber.
3	mk. Die Tobbische.
10	mk. Anndreaß Mußeullus.
7	mk. 28 sh. Wilhelm der Schneider
6	mk. Anndreas Roecke.

Summa Lateris 298 mk. 1 sh.

5	mk. Kerstenn Primes.
6	mk. Berndt Kleinschmitt.
5½	mk. Hanns Wechselbuer.
10	mk. Kerstenn Buchtin.
8	mk. Hanns Mewr (?).
10	mk. Hanns Kork.
10	mk. Hans Meurer.
3	mk. 6 sh. Werner Mosener, wegen eines Hauß-Kauff.
5½	mk. Jochim von Perlebergk.
10	mk. Arenndt Kork.
5½	mk. Henningk Holste.

Summa 78 mk. 24 sh.

Einnahme an gelde, von Begrebnusse der Verstorbenen, In die
Newe Kirche.

20 mk. Wegen seligen Johann Schlickums. In die Newe
Kirche begrabenn.

Einnahme ahn Gelde, Anderer Zugenge.

10 mk. wegen einer Sohne, Bastian Francken seines pauren halben.
5 mk. von hern Vogte, wegen eines Schneidergesellen.

Summa Lateris 113 mk. 24 sh.

Einnahme ahn Gelde, von gesamleten Beutellgelde.

75 mk.

Summa Summarum Aller Einnahme ahn Gelde ist 1985 mk. 10 sh.

Außgabe ahn Gelde des 1574 Jares.

100 mk. dem Unteuzschenn Pastoren Hern David uff seine
besoldunge entrichtett. Lauth der Kuitanz den 25. Julius.

40 mk. dem Hern Vogte, Wegen des verlauffenen Schull-
meisters entrichtett, vor Kost vnnd Bier.

50 mk. dem verlauffenen Schulmeister entrichtett, auff seine
besoldunge. Lauth der Kuitanz.

12 mk. Clauß dem Koster entrichtett, auff seine besoldunge.

18 mk. Clauß dem Kuster entrichtett. Wegen zwelff Lope
Gerstenn, so Ihme jerlig zugebenn zugesagett.

81 mk. 9 sh. Baltzar dem Schullmeister entrichtett auff seine
besoldunge.

100 mk. entrichtett, vor einen Kellig zur Kirchenn bestenn.

Summa 401 mk. 9 sh.

Außgabe ahn Gelde zum gebew der Kirchenn.

85 mk. ahn Gelde dem Zimmerman Meister Tohnnis, vff
Kirchen Arbeit entrichtett.

Summa Lateris 486 mk. 9 sh.

- 22 mk vor vier thonnen bier, dem Zimmerman entrichtett.
 16 mk. vor drei thonnen bier, dem Zimmerman.
 5 mk. vor 1 Lißpuntt Botter, dem Zimmerman.
 5½ mk. vor eine seite Speck, dem Zimmerman.
 24 sh. vor ein Lißpuntt Salz dem Zimmerman.
 145 mk. 18 sh. Hanns dem Maurer, vor Arbeit die Newe Kirche zu meuren, vnnnd zu uberdecken, Wie denn solchs mitt Ihme verdingett worden entrichtett.
 60 mk. vor Kost vnnnd Bier, denn Maurleuten entrichtett.
 5 mk. 12 sh. vor Sechszehenn Eichen Balckenn, vnnnd ezliche Blocke, vonn Hans Schedingk, bei die Kirche fuerenn zu lassen, den arbeiteren gebenn.

Sechs Tagelohner bei der Kirchen Arbeit gehalten, eine ganze Woche. einem Jeden des tages gebenn 15. sh. ist 15 mk.

Bei die Arbeit kommen Newen Arbeiter, eine ganze Wochen, Den Achten gebenn einem Jeden den tagk 15 sh. Dem Neunden geben Jeden tagk ½ mk. ist 23 mk.

Bei der Kirchenn Arbeit gewesen, den zehenden Maius. Zwelff tagelohner. Habenn die ganze Wochen gearbeitett davon einem gebenn den tagk ½ mk. Den Anderen einem jden den tagk 15 sh. ist 30½ mk.

Summa Lateris 329 mk. 18 sh.

Den 17 Majus, Bei der Kirchenn Arbeit gewesen zwelff tagelohner. eine ganze Wochen, Dauonn Elffen, einem jeden den tagk 15. sh. Dem Anderen des tages ½ mk. ist 30½ mk.

Den 24 Maius. Zwei Arbeiter bei der Kirchenn gearbeitett Neun tage, einem Jeden den tagk geben 15. sh. ist 3 mk. 27. sh.

Den 24 Maius noch drei tagelohner, eine ganze Woche bei der Kirchenn gearbeitett, einem Jeden den tagk geben ½ mk. ist 9...mk.

Noch siebenn tagelohner, bei der Kirchenn, eine ganze Wochen gearbeitett. einem Jeden des tages ½ mk. ist. 21 mk. Den 29. Maius.

2 mk. vor Sechszehenn Eichen Blocke zu sagenn gegeben, Daruff die Kirche gebauwett.

Den 12 Junius. Vierzehenn Arbeiteren, bei der Kirchenn eine ganze Wochen, einem Jden des tages geben ½ mk. ist.. 42 mk.

Den 19 Junius. Eilff Arbeiterenn, bei der Kirchen, eine ganze Wochen, einem Jden des tages gebenn ½ mk. ist 33 mk.

Den 26 Junius. Eilff Arbeiter, bei der Kirchenn, eine ganze Wochenn gearbeitett, einem Jeden des tages geben ½ mk. ist. 33 mk.

Summa Lateris. 174 mk. 9 sh.

Den 7 Augusti, Zwelff Tagelohner, eine ganze Woche, bei der Kirchenn Arbeit gehalten einem Jeden den tagk gebenn ½ mk. ist 36. mk.

Den 14 Augusto. Fünffzehenn tagelohner, eine ganze Wochen bei die Kirchenn arbeit gehalten, einem Jeden den tagk $\frac{1}{2}$ mk. ist 45 mk.

Den 21 Augusti. Neun tagelohner, eine ganze Woche, bei der Kirchenn gehalten, einem Jeden den tagk $\frac{1}{2}$ mk. ist 27 mk.

Den 28 Augusti. Dreizehenn tagelohner, bei die Kirche gehalten, eine ganze Wochen, einem jeden den tagk $\frac{1}{2}$ mk. ist 39.. mk.

Den 4 September. Siebenzehenn tagelohner, eine ganze Woche, bei der Kirchenn arbeit gehalten einem Jeden den tagk $\frac{1}{2}$ mk. ist 51 mk.

7 mk. 12. sh. Denn Arbeiteren gebenn. Das Kohr zuuorfüllenn.

16 sh. vor Zwei Wasser Spenne bei die Kirche.

$\frac{1}{2}$ mk. vor Latten zu fuerenn dem Kuster geben.

17 mk. 18. sh. vor die Kirchenn Ohrtt stennder auff Tisen-
hausenn seinem Lande, nedder zu fellen, vnnd zubeschlagenn gebenn.

4 mk. vor Vier Eichenne Balckenn, zur Kirchenn Bestenn gebenn.

Summa Lateris 227 mk. 28. sh.

32 mk. vor denn Graben, vmb den Kirchhoff zuzihenn, den greberen gebenn.

33 mk. 19. sh. Wegen der Kirchenn, dieselbe untenn gleich zumachenn, mitt Stro zu überdekenn, Allerwegenn zustoppenn, vnnd etzlichen Tauwenn, darahnn die Messingk Kronen gehangenn, Den Arbeiterenn gebenn.

12 $\frac{1}{2}$ mk. vor Ein Tausentt Lattennegell gebenn, zur Kirchenn bestenn.
Noch 7 mk. vor Dreihundertt funffzigk Lattennegell zur Kirchenn bestenn geben.

13 mk. 12. sh. vor die Fenster zur Kirchenn, vnnd Widemen bestenn zubesserenn dem glaser gebenn.

10 mk. vor ezlige Neue Kachelenn, vnd denn Kacheloffenn, in der Wideme zubesserenn, Dem potter gebenn.

Summa Lateris 108 mk. 13 sh.

Summa Summarum Aller Außgabe ahn Gelde ist 1326 mk. 5. sh.

Ist der Kirchenn Bleibendes — — — — 659 mk. 5. sh.

D.

Kirchen Rechnung des Jares 1575.

Ihm Rest Ist der Kirchenn bleibene 659 mk. 5 sh.

Einnahme an Kirchen Gelde.

60 mk. Rennnte, von dem hernn Burgkgraffen, den 26. Nouember.

100 mk. Hauptstuell, vonn Jost von Eickenn wegen Seligenn Deittleff Wredenn.

40 mk. Rentte. vom hern Fiskall. Wegen Herman von d Hofen.

Summa 859 mk. sh.

Einnahme an gelde von den Landttjuncern, vnd, Kerßpelsverwanten.
 50 mk. von hernn Fißkall, wegen Seligenn Johan Huenen.
 Summa Lateris 909 mk. 5 sh.

Einnahme an gelde Anderer Zugenge.
 200 mk. von heinrich Hanen.
 40 mk. Jurgen Lindeman.
 Summa 240 mk.

Einnahme an Gelde, von gesamleten Beutellgelde.
 130 mk. 15 sh.
 Summa Lateris 370 mk. 15 sh.
 Summa Summarum Aller Einnahme
 ahn gelde ist 1279 mk. 20 sh.

Einnahme an Korne Anderer Zugenge.
 20½ Lop. Roggenn von Heinrich Hanen.

Außgabe.
 5 Lop Roggenn dem Zimmerman geleuertt.
 6 Lop Roggenn Clauß dem Kuster geleuertt.
 ½ Lop Roggenn, den Arbeiteren geleuertt.

Bleibet
 9 Lope Rogge.

Außgabe an Gelde. des 1575 Jares.
 100 mk. Dem Unteuzschen Pastorenn Hern David auff seine
 besoldunge entrichtett. Lautt der quitanz.
 100 mk. Magno dem Schullmeister entrichtett auff seine be-
 soldunge. Daun er quitieret.
 100 mk. von Wegenn Magno des Schullmeisters vor vierzigk
 Wochenn Kost vnnnd Bier entrichtett.
 50 mk. Heur geldtt, von Wegenn der Schulen entrichtett.
 79 mk. 26 sh. Leopoldo dem Schullmeister auff seine besol-
 dunge entrichtett. Lauth der Kuitanz.
 67 mk. 18 sh. Wegenn Leopoldo des Schulmeisters vor Sieben
 vnnnd zwanzigk Wochenn Kost vnnnd bier entrichtett.
 18 mk. Wegenn Magno des Schullmeisters vor Kost vnnnd
 bier Meister Michell entrichtett.
 12 mk. Hans dem Kuster, auff seine besoldunge entrichtett.

33 mk. Herrn Christoffer*), dem Hoffprediger gebenn, wegen
ezlicher gethanen Predigtenn, weilen man damals keinenn pa-
storen gehatt.

Summa Lateris 560 mk. 8 sh.

31 mk. 26 sh. vor die Eichenn Balckenn, zum Kirchen Torm,
auff der Misse, auff der Eckau. Auff Dumpen, vnnnd Liuen
seinem Lande abzuhaulwenn den Arheiterenn gebenn.

1 mk. Dem Koster, so denn Brieff, Wegen derselben Balkenn,
ahn die vom Adell gebracht, gebenn.

4 mk. Vor vier vnnnd zuanzig holzenne pfeiler, Inn die
Kirche machenn lassen, dem Dreier geben.

20 mk. 30. sh. Vor Dritthalb Tausentt Lubben zur Kirchenn
bestenn gebenn.

560 mk. vor einen Seier, vnnnd die Große Kirchenn Glocke,
zur Kirchenn bestenn gebenn.

(Hiezu Anmerkung von anderer Hand: „Noch vor den Seyg
100 mk., welche Philips Klopman d Kirchen gab (?). Das d
Seiger kostet 660 mk.“).

13 mk. 27. sh. Dem Seiermacher; vor denn Kirchenn Seier
rein zumachen, vnnnd auffzusezen geben.

5 mk. Dem Seiermacher, vor Kost vnd Bier Inn der Her-
berge bezalett.

4 mk. Den Kleinschmieden gebenn, so den Seier machen
geholfenn.

5 mk. 14. sh. vor Eisenn, Zur Kirchen, Klocken vnnnd Seier
nottigk außgebenn.

18 mk. 24 sh. Dem Zimmerman, samptt Zweien Arbeiterenn,
so den Seier Kasten zugefertigt, Die Treppenn vnd Stutzen,
In vnnnd außwendig zugefertigett.

Summa Lateris 664 mk. 13 sh.

sampt Zweien holzeren, darinne die beydenn Glockenn gehalten
gebenn.

8 mk. 7. sh. zu Klockenn Tauwenn, vnnnd die Balkenn mitt-
zubefestigenn, darahn die Klockenn gehalten geben.

23 mk. 6 sh. vor denn Grabenn, vmb denn Kirchhoff zugrabenn,
den greberenn geben.

27 mk. vor die Maur Locher, ahnn der, Kirchenn darahn
die Klocken gehalten zuzumauren geben.

$\frac{1}{2}$ vor eine Brücke ahm Kirchhoffe zu machen gebenn.

2 mk. vor die Balken, Auß dem Wasser zubringen, so inn
Liuen seinem bussche gehawen worden den Arbeiteren geben.

*) Der Hofprediger Christoph (1575) war bisher unbekannt. Er
könnte auf Alex. Einhorn († 1575) gefolgt sein, der auch Suprint. u. Past.
zu Mitau war. Die Vacanz würde dann zwischen Einhorn's Tode u. Math.
Harpffe's Antritt fallen.

- 12 mk. 30 sh. vor drei vnnnd dreißigk Balkennschnitte, zu schneiden, Jder schnitt vierzehenn sh. denn sagerenn gebenn.
 9 sh. vor eine thonne Dunnebie den Sageren gebenn.
 5 mk. dem Maurer, vor denn Badstuben Ofen vnnnd einer Delen, Inn der Wideme zu besseren, vor Kost vnnnd arbeit gebenn.
 2 mk. 12 sh. Zweienn Arbeiteren geben, so dem Maurer geholfenn.

Summa Lateris 50 mk. 1 sh.

- 1 mk. Zweienn Arbeiterenn geben, so In der Widemen, denn, Keller gebesserett.
 1½ mk. vor die Fenster, Inn der Wideme zubesserenn gebenn.
 30 sh. vor Ein hundertt Lubbenn, der Widemen zum bestenn geben.
 11 mk. 18. sh. vor eine Fußbenke, Disch, vnnnd ein Schaff zur Widemen bestenn, dem Schnizker geben.
 3 mk. Dem Koster, vor Zwei Neue pforttenn zur Widemen bestenn gebenn.
 4 mk. 6. sh. Dem Maurer, vor einen, Kacheloffenn zubesserenn, vnnnd ezliche Neue Kacheleenn, Zur Widemen bestenn gebenn.
 12 mk. Dem Kleinschmitt, vor Schlosser, regelenn, Krampen, vnnnd hengen zur Widemen besten gebenn, Welchs der pastor Her Matthias*) machen lassen.
 15 mk. Vor einen Disch, vnnnd Schlaßbenke, zur Widemenn bestenn, dem Schnizker gebenn.
 65 mk. 30 sh. Dem Zimmerman, auff seine Kirchennarbeit entrichtett.
 4 mk. vor ein Lop Erbisse.
 3 mk. vor ein Lißpunn Salz.

Summa Lateris 121 mk. 30 sh.

- 20 mk. vor 4 thonnen Bier.
 13 mk. vor zwei thonnen Bier.
 16 mk. vor Zwei thonnen bier. Alles dem Zimmerman entrichtett.
 6 mk. Dem Kleinschmiede, vor Acht Windtt Eisenn, ahnn Glase fenster, zur Kirchenn besten geben.
 ½ mk. vor eine Henge zubesserenn, ahn die Kirche, dem Kleinschmiede gebenn.

Bei denn Kirchenn Torm Sechs Arbeiter, eine ganze Woche gehalten, dauonn fünffen, einem Jeden, den tagk 15 sh. gebenn, dem Sechstenn Jden tagk ½ mk. ist. 15 mk. 18. sh. Den 3. Martii.

Noch Sechs Arbeiter gehalten Vier tage, Inn dieser Wochenn dem einen den tagk gebenn ½ mk. Den Anderenn fünffen, einen Jden den tagk 15 sh. ist. 10 mk. 12. sh. Den 10. Martii.

*) Es ist das Matthias Harpffe, der 14. Juli 1578 die Rechnung über den Bau der Mitauschen Schule unterschrieb, sich dabei Pastor zu Mitau nennend.

Noch Sechs Arbeiter, fünff tage langk gehalten, Dem einen des tages $\frac{1}{2}$ mk. Den Anderen fünffen, einem Jden des tages gebenn 15 sh. ist. 12 mk. 33 sh. Den 17. Martii.

Summa Lateris 94 mk. 9. sh.

Noch Sechs Arbeiter, eine ganze Woche gearbeitett, dem einen des tages $\frac{1}{2}$ mk. Denn Anderen fünffhem einen Jden des tages 15. sh. ist. 15 mk. 18 sh. Den 24 Martii.

Noch Sechs Arbeiter gehalten, dauonn fünffe, die ganze Woche gearbeitett, einem Jeden den tagk gebenn 15. sh. Der Sechste aber drey tage gearbeitett, denn tagk $\frac{1}{2}$ mk. gebenn. ist. 14 mk. Denn 31 Martii.

Noch Siebenn Arberteren bei der Kirchenn, Fünff tage gearbeitett, dauonn Sechsen, einem Jden den tagk gebenn 15. sh. Dem Siebendenn den tagk $\frac{1}{2}$ mk. ist. 15 mk. Den 7. Aprilis.

Noch Siebenn Arbeiter gehalten, Eine ganze Woche, dauon sechsen, einen Jden des tages gebenn 15. sh. Dem Siebendenn den tagk $\frac{1}{2}$ mk. ist. 18 mk. Denn 14 Aprilis.

Noch Siebenn Arbeiter eine ganze Woche gearbeitett, dauonn Sechsen, einem Jden des tages geben 15 sh. Dem Siebendenn des tages $\frac{1}{2}$ mk. ist. 18 mk. Denn 21. Aprilis.

Summa Lateris 80 mk. 18 sh.

Summa Summarum Aller Außgabe ihnn gelde ist 1571 mk. 7. sh.

Die Ein Nham Vonn d ausgabe abgezogen Kostett mir
291 mk. 23 sh.

E.

Auszug aus der Kirchenrechnung des 1576. Jahres.

Die Einnahmen, aus denselben Posten wie oben bestehend, belaufen sich auf 625 mk. 22 sh.

25 mk. Magno dem Schulmeister.

20 mk. Wegen Magno des Schulmeisters vor Kost vnnd bier, her Michell von Steier entrichtett.

(An der Kirche wird im April und Mai noch gearbeitet, u. A. „110 mk. Johann Treidenn vor 3000 Ziegellsteine, zur Kirchenn bestenn gebenn. Den 27 Junii“).

105 mk. damitt der Kelch eingelosett.

50 mk. Hernn Matthias*), auff seine notdurft vberreichett.

Summa der Ausgaben 497 mk. 6 sh.

*) Matthias Harpffe, Deutscher Pastor zu Mitau.

F.

Auszug aus der Kirchenrechnung v. Juli 1578 bis Johanni 1579.

Summa der Einnahmen 415 mk. 33 sh.

Unter den Ausgaben ist von einem „Schulmeister Cornelius“ die Rede.

Von Pastoren werden „Herr Mathias“ (Harpffe) und „Herr David“ (Bresemeister) genannt.

„Darauf hatt die Kirche vf rechnunge genhomen 5000 Ziegelstein Jeden tausent vor 20 mk. war 100 mk.“ (Also an der Kirche wurde noch gebaut.)

G.

Auszug aus den Kirchenrechnungen 1595—99.

Kirchen und Scholdiener ihre Besoldung Nebenst d Verehrunge.

Ao. 95.	mk.	sh.
Dec. den 21ten Dem Herren Kaplan sein Quartal	175	
Den beiden Pastoren zu wein	6	
Dem Rector sein Quartal	62	18
vndt zu Wein	3	
<i>(folgen Cantor u. Kuster).</i>		

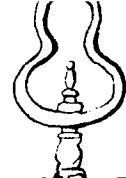
Ao. 96.		
Martii den 29ten Dem Herrn Caplan sein Quartal	175	
Vndt beiden Pastoren zu wein geben	6	
Dem Rector sein Quartal	62	18
vndt zu wein	3	
Dem Cantor sein Quartal u. s. w.		
Zu Pfingsten (zur Verehrung)		
Dem Herrn Martino Aldus*) zu wein	3	
Dem Caplan zu wein	3	
Danielis dem Rector	3	

Ao. 97.		
Zu Ostern.		
Dem Herrn Kaplan sein Quartal	175	
Den beiden Pastoren zu wein	6	
Daniel dem Rector sein Q.	62	18
Undt zu wein	3	
Zu Pfingsten (zur Verehrung).		
Dem Herrn Martino Pastoren	3	
Dem Herrn Caplan	3	
Dem Rector	3	

*) Martinus Aldus tritt hier zuerst als deutscher Pastor in Mitau auf. Er † 1597 u. wurde 27. Oct. 1597 in der neuen (deutschen) Kirche beerdigt (Kirchenrechn.).

Auf Johanni (Quartal u. Verehrung).	mk.	sh.
Dem Herrn Martinus Aldus wegen gemeiner Bürgerschaft	20	
Zur Verehrung	6	
Herr Dauitt (<i>Bresemister</i>) wegen gemeiner Bürgerschaft	12	
Dem Caplan sein Quartal	175	
vndt Verehrung	6	
Dem Rector sein Quartal	62	18
vndt zur Verehrung	6	
Ao. 97. vff Weihnachten (Quartal u. Verehrung zu Wein).		
Dec. den 24 ^{ten} Dem Herrn Oderbornius*) zu einem Labetrunke 4 Stof Wein ist	6	
Dem Kaplan sein Quartal	175	
vndt zu Wein	3	
Johannes dem Rector sein Quartal	62	18
vndt zu wein	3	
Ao. 98. uff Pfingsten.		
Dem Herrn Supertendens zu Wein	6	
Dem Herrn Martin Kaplan	3	
Dem Rector zu Wein	3	
vff Johanni.		
Dem Herrn Oderborn zur Verehrung	6	
Dem undensch Pastoren wegen gemeiner Bürgerschaft	12	
Dem Kaplan sein Quartal	175	
zur Verehrung	6	
Wilhelm dem Rector Q.	62	18
vndt zur Verehrung	6	
auf Weihnachten.		
Dem Herrn Oderborn zu wein	6	
Dem H. Caplan sein Q. u. zu wein	181	
Dem Rector sein Q. u. zu wein (3)	65	18
Ao. 99.		
zu Pfingsten.		
Dem Herrn Superintendo zu wein	6	
Dem Caplan zu wein	6	
Dem Rector zu wein	3	
vff Johanni.		
Dem Herrn Oderborn zur verehrung	6	
Dem Herrn Caplan sein Q. u. zur verehrung	181	
Hern Dauit (<i>Bresemister</i>) wegen gemeiner Bürgerschaft	12	
Dem Rector sein Q. u. zur verehrung (6)	68	18

*) Martinus Aldus Oct. 1597 beerd.



Grundris: Der Begräbniß in der Inienische
Kirchen zur Hege Dreifaltigkeit.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

von S. Jost Wilhelm Möller Gerichtsvoget
und dessen Ehe Liebste Catharina Schirke
verehret worden ANNO 1688 den 26 May

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Verzeichniß der im Gewölbe der St. Trinitatis-Kirche zu Mitau befindlichen Erbbegräbnisse.

A	B	C	D	E	F	G	H	I	K
1. Schul-Collegen und Organisten ex officio	Alexander Hoffmann		Jacob Vorkampff	Sr. Fürstl. Durchl. Freystätte	Heinrich Palm	—		Conrad von Szeel	Brun Brunsen
2. Schul-Collegen und Organisten ex officio	Carl Bühren	Nicolaus Vorkampff	Jost Tottien	Hans Heinrichs junior	Wilhelm Brockhusen	1. Christoph Calau	Albertus Kohnberger	Heinrich Niemann	Wilhelm Mortons Erben
3. Hans Wilhelm Hardwick	Kirchen Notarius ex officio	Tobias Tregelius	Frantz Jvensen	Hans Heinrichs senior	Hans Parsaers Erben	2. Jost Kampe	Christian Kloppenberg, seel. Schippentauen Wittbe	Matthias Druck	Johann Christoff Raudon
4. Lulher Dörpers Witwe	Hermann Koch		Heinrich Borchers	Baltzer Reinken Tochtermann	Melchior Damm	3. Heinrich Kentling		Catharina Monnier seel. Adami Secklers Witwe	Hermann Hoffmann
5. David Reimers Fürstl. Reiter	Moritz Lehtrefeld (sic)	4. Hermann Pottgiser	Heinrich Finckeno	Die Ritmeisterin Asmußin	Barthold von der Wiek	4. Hermann Schütz	4. Possessor des Guts Wreden	Des seel. M. Christophori Agricolae Erben	Johann Spicker
6. Casparus Zigeler Fürstl. Advocat	Johann Bewerth	5. Johann Ahusen	Fridericus Klein	Johann Cramers Erben	Johann Gilbert	5. Johann zum Berge	5. Jacob Andersonn	Albrecht Welmnitz	Johann Christoff Pfests Witwe
7. Friedrich Janson Trompeter	Hedwig Haine	6. Hermann Diterich Herten	Michael Warnick	Johann Brandenburg	Martin Bilstein junior	6. Nicolaus Buschoff	6. —	Der seel. M. Hespius	7. —
8. Johann Witte vid.	Caspar Ewinghausen		Heinrich Schmidt	Borries Fröning senior	Johann Hildebrand	7. Heinrich Tieden		Jungfer Hahn	8. Jacob Gode
9. Barthold Johanning	Johann Böcker	7. Johann Brining sen.	Hans Schumacher	Johann Heinrich Kambinder	Christoff Monner	8. Hillardt Jhnken	7. Philipp Buck	Des Küsters Erb- begräbniß ex officio	9. Leonhard Rohrer
10. Johann Malchau	Michael Wentzel	8. Caspar Aldendiecken	Veit Hüppert v. Stein	Jost Wilhelm Möller	Heinrich Wittenburg	9. Otto Johann Lüttters	8. Dietrich Beckhusen Erben	Valentin Venus junior	Christian Thau
11. Christoph Hespe	Johann Güntzel	9. Anthonius Crüger	Johann Gilbert Roberts Sohn	Thomas Stöding	Dethmar Timm	10. Christoph Engelhardt	9. Jochim Borbstädt	Johann Rausbach	Henricus Reimer Fürstl. Advocat.
12. Frantz Kercken	Nicolaus Steffens		Jochim Soeden	Daniel Danckmeyer	Johann David	11. Sebastian Paufler		Johann Julius Müller	Jacob Friedrich Allart
13. Martin Grün	George Ahusen	10. Friedrich Hildebrand	Brunwindel	Heinrich Steffens	Peter Langkopf	12. Franz Julius Kaffen	10. Der Alberschen ad vitam	Christoph Epner	Jacob Johann Diston
14. Johann Bösen	Johann Krusen Erben	11. Dieterich Blome	Jacob Fischer	Johann zur Lage	Patroclus Lauenstein	13. Johann Michael Seyfarths Erben	11. Johann Kohthöver	Petrus Gößler	Friderich Benings Erben
15. George Radetzky	Moritz Buohholtz	12. Michael Blumnow	Anna Schüritz ad vitam	Ulrich Busch	Peter Heyer	14. Johann Adolph Huck	12. Johann Paulus	Christian Helmich	Gertrud Lemken Die Hirsche
16. Hans Seger	Gabriel Bickhaber		Johann Helmich	Albrecht Kunst	Paul Göhler	15. Hans Jacob Horn		Johann Brüning J. Korth	Liedert Gösler Sohn
17. Jacob Brandt	Christian Möllin	13. Heinrich Hacken	David Stock	Magnus Jürgen Platz	Christian Hoier	16. Paul Sommerfeld	13. Peter Wegener	Arend Rundstuck	Kirchen Freystätte
18. Kirchen Freystätte	Johann Settler	14. Anthon Grünberg	Michael Henning	Johann Klein	Kuickenberg	17. Elisabeth Hespe	14. Gabriel Oldens Witwe	Melchior Beck	Kirchen Freystätte
19. Kirchen Freystätte	Jürgen Kristmann	15. Margaretha Ron	Musikanten ex officis.	Gert Stieff	Martin Bilstein senior	18. Tobias Greger	15. Carsten Berners Erben.	Kirchen Freystätte	Kirchen Freystätte

Mitau.

Gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1891.